

Bezugspreise:
 Für die Zeit und Ursache: Mit Postverbindung im Inlande:
 Monatlich K 1.80
 Vierteljährlich 5.80
 Halbjährlich 7.80
 Ganzjährlich 14.40
 Zustellung in das Haus der Monat 20 A.
 Der Bezug kann mit jedem Tage beginnen, muß aber mit einem Monatsanfang enden.
 Einzelne Nummer 10 A. Sonntags mit der Unterhaltungsbeilage 20 A.
 Mit Postverbindung im Auslande bei direkter Zusendung:
 Deutsches Reich für jeden Monat K 2.—
 Nach den übrigen Ländern des Weltpostvereins für jeden Monat 4.—

Tages-Post.

Redaktion:
 Linz, Promenade 23, I. Etage.
 Administration und Expedition:
 Linz, Promenade 23, ebenerdig.
 Eigene Verlagsstellen: Linz, Landstraße 49 (Rothmannsches Vereinshaus), Gumboldtstraße 23, Gumboldtstraße 15a, Wiener Reichstraße 41a. — Wien, Landstraße 62. — Steyr, Bahnhofstraße 2. — Triest, Dandolostraße 2.
 Ausgabe mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage täglich um 4 1/2 Uhr abends.
 Inhalt der Interzonen-Überschneide für denselben Tag 13 Uhr, an Sonntagen und Feiertagen vor Feiertagen 10 Uhr vormittags.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktion: Telefon 248, interurban 18. Administration 263.

N^o 137. Linz, Samstag. Sonntagsausgabe. 4. Juli 1914. 50. Jahrgang.

Das Ständrecht in Bosnien.

Die Verhängung des Ständrechtes über ganz Bosnien und die Herzegowina — das ist das Ergebnis des bisherigen Regierungssystems und der Verwaltung in Bosnien und der Herzegowina, wie es durch den gemeinsamen Finanzminister Herrn von Bilinski und den Landeschef K. M. von Botoriet festgehalten wurde. Die Früchte dieses Systems hat man nun in Sarajevo erlebt und die Saat des serbophilen Kurles, der schon von dem Vorgänger des Herrn von Bilinski eingeschlagen und dann fortgesetzt wurde, ist blutig aufgegangen. Noch in der letzten Tagung der Delegationen hat der Minister am 29. Mai von der Notwendigkeit gesprochen, die Verwaltung Bosniens „mit einem gewissen Optimismus“ zu führen und dabei die lokale und patriotische Haltung der Bevölkerung gerührt. Er hat dabei ein warmes Plaidoyer dafür gehalten, man müsse manches, was in Bosnien geschieht, ein wenig wohlwollend und nachsichtig behandeln. Jetzt steht man vor dem Resultate dieses Wohlwollens und dieser Nachsicht, und zwar beleuchtet dieses Resultat namentlich den „Patriotismus“ der serbischen Bevölkerung der beiden Provinzen, die Herr von Bilinski in seiner Rede selbstverständlich zuerst im Auge gehabt haben wird. Denn unter seinen Vorgängern und ihm ist gerade das serbische Element außerordentlich bevorzugt, um nicht zu sagen verhässelt worden. Man hat nach und nach Bosnien und der Herzegowina eine Presse- und Versammlungsfreiheit gegeben, wie sie kaum in den übrigen österreichischen Provinzen besteht, man hat der serbischen Hezpreze in Sarajevo und Mostar freie Hand gegeben zu fällen und zu hegen, soviel es ihr beliebt, und bei allen Ausschreitungen dieser Presse immer nur mit einer geringfügigen Handbewegung bemerkt, dies habe nichts zu bedeuten. Man hat dem Serbentum im bosnischen Landtag ruhig die Oberhand gelassen, man hat die früheren zuverlässigen deutschen und ungarischen Beamten im Landesdienste verdrängt und durch Serben ersetzt und eine Fülle von Auszeichnungen hat sich auf die angeblich so lokale serbische Politik in den beiden Provinzen ergossen. Kurzum, man hat die Dinge so gesehen oder wenigstens so dargestellt, als könnte man mit aller Seelenruhe, auf die harmlosen Serben gestützt, regieren.

Nun ist, wie gesagt, die Saat blutig aufgegangen. Und nur über eines muß man sich wundern: daß die leitenden Persönlichkeiten durchaus vergessen haben, die Zusammenhänge zwischen dem bosnischen Serbentum und der großserbischen Agitation in Belgrad, die im entsprechenden Moment in die Propaganda der Tat übergegangen ist, etwas genauer zu beachten. Eine stärkere Beachtung der Fäden, die sich insgeheim zwischen Sarajevo und Belgrad immer mehr verflochten haben, hätte das Unheil vielleicht verhüten können. Jetzt hat man es dahin gebracht, daß

die Belgrader Presse die Ermordung des Thronfolgers und seiner Gemahlin als einen großen politischen Erfolg bucht, und daß man die offene Genugtuung darüber kaum unterdrücken kann, daß mit dem Thronfolger der angeblich gefährliche Gegner des Serbentums aus der Welt geschafft ist. Kenner der Verhältnisse haben freilich von jeher vor der Fortsetzung und Ausbildung dieses serbophilen Kurles gewarnt und darauf hingewiesen, daß es ein Ding der Unmöglichkeit sei, die Unversöhnlichen zu versöhnen. Wie alle die Freiheiten, die man den Serben in Bosnien und der Herzegowina eingeräumt hat, auch jetzt, nach dem Attentat von Sarajevo in Belgrad gemeldet werden, läßt sich aus der serbischen Presse inswiewer erkennen. Da wird auch heute noch behauptet, das Attentat auf den Erzherzog sei die Folge der Unterdrückung und Drangsalierung des Serbentums in beiden Provinzen. Und das schreiben dieselben serbischen Blätter, die erst jüngst offen gelagt haben, in Mazedonien könne nur mit „Strick und Kugel“ regiert werden. Man hat eben mit den erwähnten Zusammenhängen mit Belgrad, als man den Bosniern viel zu viele Freiheiten gab, nicht gerednet; aber die großserbische Propaganda hat mit diesen Freiheiten gerechnet und hat sie weidlich ausgenützt.

Eines hat sich wohl nun deutlich gezeigt: nämlich, daß es unmöglich ist, mit Hilfe der bisherigen Methode das Serbentum für Oesterreich zu gewinnen, und man wird andere Mittel anwenden müssen, um den durch und durch unterwühlten Boden wieder zu festigen. Man hat solange Langmut und Geduld angewandt, bis die großserbische Agitation sich als die Herrin wählte und glaubte, alles wagen zu können. Nun ist man in der denkbar schrecklichsten Weise an die Notwendigkeit zur Umkehr gezwungen worden. Der Schleier von den wirklichen Vorgängen im Serbentum Bosniens und der Herzegowina ist weggezogen. Wir wollen es heute noch dahingestellt sein lassen, ob dieser Schleier wirklich durch die Unkenntnis der Verhältnisse oder durch E w u f t e Schönfärberei geweht worden ist. Jetzt aber steht man klar, wie es wirklich aussieht, und wird sich danach zu richten haben.

Hoftrauer und Armeetrauer.

Wien, 3. Juli. Sonntag erscheint ein Armeebefehl des Kaisers an die Arme e, die Marine und die beiden Landw eh r e n, anlässlich des Todes des Erzherzogs Franz Ferdinand. Das Kriegsministerium ordnet an, daß die Hoftrauer, welche vom 3. Juli bis einschließlich 12. August angeordnet wurde, als Armeetrauer zu gelten habe. In den ersten zwei Wochen sind an den Fahnen (Standarten) der Truppen und an den Festungs- (Fort-, Kasernen)flaggen Trauerflore zu befestigen. Die Wagen haben ohne Musik aufzuziehen. Das Spielen bei dienstlichen Anlässen und auch Plagmuskeln

haben während dieser Zeit zu unterbleiben. Die außerdienstliche Verwendung der Militärmuskeln in Unterhaltungslokalen ist von Sonntag den 5. Juli an wieder gestattet.

Die Ankunft der erzhertzoglichen Waisen. Um 3/8 Uhr abends trafen mit dem Prager Schnellzug die Kinder des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg auf dem Franz Josef-Bahnhofe in Wien ein und wurden von Erzherzogin Maria Annunziata, dem Prinzen Georg von Bayern, dem Reichsrat des Erzherzogs Franz Ferdinand Rater Fischer, Komtesse Henriette Chotef und der Gräfin Wuthenau empfangen. Graf Dr. Karolow Lhun war den Kindern nach Heiligenstadt entgegengefahren. Ferner hatten sich Regierungsrat Professor Wislakenz samt Familie und einige Damen und Herren der Wiener Gesellschaft eingefunden. Die Herren hatten die Güte angenommen, die Damen weinten, nur die kleine Prinzessin stand einige Sekunden regungslos da und blickte um sich. Die Prinzen trugen schwarze Matrosenanzüge mit weißen Kragen. Die Kinder wurden nun durch das Spalier der Namen und Herren, die ihre Nahrung kaum weisern konnten, zum Hofsalon geführt und führten dann im Hofwagen zur Hofburgparrkirche, um an den Särgen ihrer Eltern Gebete zu verrichten. Dann wurden sie in das Belvedere gebracht, wo auch Erzherzog Karl Franz Josef und Erzherzogin Zita vorfuhr, um den Waisen Trost zuzupredigen.

Die Leichenfeier. Gestern um 10 Uhr abends wurden die Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin von der Hofkapelle nach dem Wiener Westbahnhofe gebracht. Hunderttausende von Menschen bildeten Längs des Weges vom Burgtor bis dorthin Spalier. Die Gassalernen brannten und die Fackelbeleuchtung des Zuges erhöhte den Eindruck dieser Trauer. Am Bahnhofe hatten sich fast sämtliche Erzherzoge, die Hofwaidenträger und die Generalität eingefunden. Bei der Leichenfeier am Bahnhofe waren auch alle europäischen Soubretten durch ihre diplomatischen Vertreter vertreten. Der Hoftrauerzug, der aus fünf Waggons bestand, stand bereits auf dem Gleis. Nachdem durch die Mariabilfer Geisteslichkeit die Einsegnung der Leichen im Salon vorgenommen worden war, wurden die Särge aus dem Salon zum Hoftrauerzuge getragen und von Unteroffizieren in den dritten Wagon geborgen. Die Würdenträger, welche die Fahrt nach Arstetten mitmachten, nahen im Zuge ihre Plätze ein und langsam, ohne Signal und Pfiff, setzte sich der Zug in Bewegung. Erzherzog Franz Ferdinand hatte die letzte Fahrt angetreten. Die ganze Strecke von Wien bis Böcklern war mit Gendarmen besetzt. In Böcklern und Arstetten waren nicht weniger als 600 Gendarmen aus Bistritbanien zusammengewogen worden. Die Fahrt, die bestimmt war, zu

Die Fortsetzung des Sonntagsromanes „Familie Markhoff“ befindet sich auf Seite 17 und 18, der tägliche Roman „Ein Jahr Amerika“ auf Seite 27. Weiter enthält die Beilage auf Seite 17, 18 und 19 die „Kolonien 1814“ von Rewald und „Verfallung“ von H. F. Der Briefkasten ist auf Seite 19, 20 und 21 zu finden.

Die Rose in der Weltgeschichte.

Seit Jahrtausenden regiert die Rose als unbeschränkte Königin der Blumen. Keine Mode hat sie im Wechsel der Zeiten vom Throne zu heben vermocht. Der um 55 n. Chr. geborene römische Geschichtsforscher Tacitus erzählt, daß als Vitellius das Schlachtfeld von Bedriacum besuchte, auf dem noch die zerstückelten Leichname unbestatteter lagen, das unterwürfige Volk der Cremonenser ihm den Weg mit Vorbeeren und Rosen bestreute. In der Zeit, da man sich in Rom zügellosen Ausschweifungen hingab, durften Rosen nicht fehlen. Zahllose Speisen wurden uns namhaft gemacht, die von dem Safte der Rosen ihren Namen hatten: so Rosenpudring, Rosenbläschen, Rosenhonig. Auch als Gewürz wurde die Rose häufig verwendet. Schon früher hatte man angefangen, auf den Wein, den man trank, Rosenblätter zu streuen, sehr bald aber wurde der Rosenwein künstlich bereitet, ein ganz gewöhnliches Getränk, und das nicht allein; man badete sich in Rosenwein, ja der Kaiser Seliogabal, der sich viel auf seine Erfindung, den Rosenwein noch durch Rinienzapfen verbessert zu haben, zugute tat, ließ Fischteiche mit Rosenwein füllen, der, nachdem er sich darin abgab, an das Volk vertrieben wurde; Nero vergendete bei einem Gelage für 200.000 Taler Rosen; Petrus ließ beim Mahle Rosen regnen, was Seliogabal so weit trieb, daß ein Teil seiner Wäste erstickte, weil sie sich aus den Rosen nicht mehr herausarbeiten konnten. Verus schloß in Betten von Rosenblättern, denen der härtere weiße Nagel genommen war. Bei den Sarcophagen war ein solches Lager sehr gebräuchlich. „Es im Sommer, Rosen im Winter“, waren die von Lucian hervorgehobenen Vorlieben der Verschwendungsucht seiner Zeitgenossen.

Die Rose ist von alters her zum Symbol des Mitleidhaften und Geheimnisvollen gewählt worden, deshalb mußte man in den alten Weichheitsjahren, Rasieren und Weinstücken — wir erinnern nur an den Brenner Waiskeller — eine Rose an die Decke, zur Mahnung, daß jedes Wort in diesem Raume zu b r o t a gesprochen sei und nicht weiter erzählt werden dürfe. Seit Ende des vierzehnten Jahrhunderts mußte im französischen Parlament der weltliche

Bair, wenn er einen Prozeß hatte und vorgelassen wurde, den Parlamentsmitgliedern Rosen überreichen. Diese Rosenausteilung nannte man „Baixe de Roses“ und das Parlament hatte seinen eigenen Rosenlieferanten, der den Titel „Maître de la cour“ führte. Derselbe bezog seinen Bedarf aus dem Orte zwei Stunden nördlich Paris, der bis auf unsere Zeit den Namen „Fontenay aux roses“ hatte. Auch nach dem jetzt so viel genannten Mexiko führt die Rose. Woher stammt die Redensart: „Ich bin auch nicht auf Rosen gebettet?“ Als der letzte König von Mexiko von Ferdinand Cortez besieg worden war, wurde er auf die Folter gezwungen. Man legte ihm, damit er den Ort bezehnte, wo er seine Schätze verborgen hatte, mit seinem Minister auf einen glühenden Klotz. Auf die lauten Klagen des letzteren entgegnete der König: „Glaubst du denn, ich liege auf einem Rosenbette?“

Außer ließ sich „ein schönes Ritzschier“ anfertigen, einen Siegelring, der ein schwarzes Kreuz im roten Herzen zeigt, das mitten in einer weißen Rose steht, anzugeigen, daß der Glaube Trost und Frieden gibt und kurz in eine weiße, fröhliche Rose steht, nicht wie die Welt Frieden und Freude gibt, darum soll die Rose weiß und nicht rot sein; denn weiße Farbe ist der Geistes und aller Engel Farbe. Die Rose steht auf himmelfarbenem Grund, das ganze ist vor einem goldenen Ring umschlossen. Auf verwandte symbolische Gedanken geht auch die Anwendung der Rose als Zeichen der Bauhütten und Freimaurer zurück.

Unter den Gnaden, die der Papst ausstelt, ist die „goldene Rose“ eine der merkwürdigsten. Zunächst schon wegen ihrer dunklen Vergangenheit. Der Brauch läßt sich urkundlich bis in das 11. Jahrhundert nachweisen. Gensius Camerarius zeigt nämlich aus den Akten eines Rothringer Klosters, daß dieses im elften Jahrhundert einen jährlichen Beitrag für die „goldene Rose“ leisten mußte. Fulcon, regierender Graf von Angers, war im Jahre 1096 der erste, der die Rose empfing, ohne das Amt eines Prälaten von Rom zu bekleiden. Zunächst war nämlich die goldene Blume nur für diesen bestimmt. Und so mag denn der kenntnisreiche Schön recht haben, wenn er meint, daß die Anfänge der Rosenverleihung „an die altromischen Vorstellungen von der Rose als Blume des Lebens wie der Vergänglichkeit anknüpfen, die in der Hand des Ueberwinders sowohl seine Glorie und Freude, als seine Sterblichkeit und Demut bedeutet.“

Aber Rosen aus Edelmetall kommen auch abseits vom Stuhle Petri schon zeitig vor. Herodot aus Galicarnassus (484 bis 408 v. Chr.) erwähnt, daß die Babylonier bei festlichen Gelegenheiten silberne Rosen auf Stäben trugen. Man weiß, daß den Traubendauern die von der Dame des Bergens gereichte Rose am höchsten galt. Blumen von dieser Art sind schon und vergänglich. Clemence Smaire, die

Gräfin von Louise, kam daher auf den Gedanken, eine in Gold nachgebildete weiße Rose (Eglantine) als Preis für das schönste Lied zu stiften. In der modernen Oper kommt der „Rosenkavalier“ als Brautwerber mit silberner Rose.

Die goldene Rose, die der Papst alljährlich vergibt, ist eigentlich ein Strauß aus zehn goldenen Rosen, die in einer kunstvollen Blase vereinigt sind. Sie werden am vierten Fastensonntage Laetare („Dominica de rosa“) in der Etruskischen Kapelle vom Papste im blütenweißen Gewande mit großen Förmlichkeiten geweiht. Die Kardinalen umstehen im roten roten Kleide die Handlung. Früherer Zeit hielt der Papst, da man ihn auf der Erde gestatoria in die Kabelle trug, in der Linken die Rose und segnete mit der Rechten das Volk. Und noch früher wurde die Weihe zu Santa Croce di Gerusalemme vollzogen. Aus dem Palaste ging der Papst mit dem ganzen Hofstaate zu Werde gegen die Basilika, wo er an das Volk eine feierliche Ansprache hielt. Der Präsekt von Rom, in Purpur gekleidet und mit goldenen Ketten geschmückt, führte das Pferd und half dem Papste beim Auf- und Absteigen. Die zuerst dem Präsekten zugeordnete Auszeichnung der goldenen Rose wurde bald ein Mittel, mit dem der Papst weltlichen Fürsten für ihre Wohlauführung Gnade bezugener oder, um sie zur Wohlauführung zu bewegen, Gnade erweisen wollte. So sprach der Papst mit Friedrich von Sachsen (1518) die goldene Blumenprache, anheftend, daß er ihn, so gegen die Lutherische Lehre stimmen werde. Auch Städten und Kirchen, die sich besonders loblich aufgeführt hatten, wurde die goldene Rose zuteil. So erhielten die Städte Benedig, Florenz, Lucca, Bologna und Grenoble die goldene Rose. Der Kirche Saint-Juste in Lyon wurde sie 1227 von Gregor IX. der Kirche St. Dominicus in Perugia 1304 von Benedikt IX. der Markuskirche in Benedig 1833 von Gregor XVI. gewidmet. Selbst Körperschaften, wie im Jahre 1459 der Senat von Sienna und 1504 die Republik Genua, wurden mit der goldenen Rose bedacht.

Dahingegen noch Kaiser Franz Josef in der Zeit, da Oesterreich im Venetianischen schaltete, die goldene Rose vom Papste erhielt, wird sie seit Benedikt XIII. der sie der Großherzogin Violanta Beatrice übermittelte, fast nur mehr, als „Zugendreife“ Fürstinnen verliehen. Von Mitgliedern des österreichischen Hofes bekamen die unglückliche Charlotte von Mexiko, dann Kaiserin Elisabeth, deren Schicksal sich an dem von ihr so geliebten Geneser erfüllte, die Kronprinzessinwitwe Stephanie, dann Erzherzog Albrecht Tochter Herzogin Marie Theresie von Würtemberg in den letzten Jahren die goldene Rose. Von der persönlichen Ueberreichung wird schon lange Abstand genommen. Ein päpstlicher Legat überbringt die goldene Blume mit einem

Särge über die Donau zu bringen, war mit Rüdern bedeckt und mit zwei mächtigen Fahnen besetzt. Für den Bahnhof in Groß-Pöchlarn selbst war jede Ausbuchtung unterlag. Nur der Salon erster Klasse war auf Veranlassung des Stationschefs mit Mattflächchen geschmückt dekoriert worden. Die Schloßkirche ist festlich, in welcher die Leichen aufgebahrt werden sollten, war mit schwarzen Tüchern ausgekleidet. Auf dem freien Platze, der zwischen dem Kirchenschiffe und dem Hochaltar liegt und auf dem der Gruffbeleg ruht, waren zwei mächtige Schaubetten errichtet, auf welche die Särge gestellt wurden. Am Laufe des Nachmittags waren zahllose Kränze eingetroffen, darunter 500 aus Bosnien. Um 12 Uhr 37 Minuten nahm die Prozession in der Station ein. Demelben entzogen Obersthofmeister Baron Rumerski, die Dienstkammerer Kittmeister Graf von der Straten und Dr. Andreas Baron Morley, Stigeldirektor Oberst Dr. Karl Wardolff, die Hofdame der Herzogin Gräfin Ranjus, die Beamten des Obersthofmeisteramtes und des Sekretariats des Erzherzogs und das erzherzogliche Kammerpersonal. Die Särge wurden aus dem Salomwagen gehoben und auf das Trauergerüst gestellt, worauf der Ortspfarrer Reichrats-Deputierter Vater Bauhinger die Einsegnung derselben vornahm. Sodann entfernten sich die Funktionäre, um gegen halb 3 Uhr früh sich wieder am Bahnhof einzufinden. Die Särge wurden jetzt auf die fliegende Brücke gebracht und wenige Minuten später setzte sich das Fahrzeug in Bewegung und überquerte den Donauström. Am linken Ufer der Donau empfingen Barrer Meszler, die Gemeindevertretung, die Feuerwehr und der Jungfrauenverein den Leichnam. Das letzte Stück bis zum Schlosse hinauf bildeten erzherzogliche Bedienstete das Spalier. Die Särge wurden sofort in die Schloßkirche gebracht und dort aufgebahrt.

Der Hochadel beim Leichenbegängnis.

Wien, 3. Juli. Der österreichische Hochadel war durch den Umstand, daß er nicht zur Teilnahme an der Leichenfeier eingeladen worden war, herab erbittert und aufgebracht, daß etwa hundert Herren der Aristokratie, gegen diese Verfügung der Hofbehörden nachdrücklich und würdig zu demonstrieren. Nach vorhergegangenen Besprechungen stellten sie sich an der Ecke der Babenbergerstraße und des Burgtringes auf, um dem verstorbenen Erzherzog und seiner Gemahlin die letzte Huldigung darzubringen. Ganz besonders bemerkenswert ist, daß zu dieser impolitischen und einbrudrussollen Manifestation gegen das ganze Arrangement der Trauerfeier sich außer den Vertretern der glänzendsten und ältesten Adelsgeschlechter des Reiches aus Oesterreich und Ungarn auch der Bruder der ermordeten Herzogin von Hohenberg Graf Graf Hotek jun. einfindet, der sich also gewissermaßen einschleichen mußte, um seiner toten Schwester die letzte Ehre erweisen zu können, denn auch er war zu der Totenfeier nicht geladen worden. Die Herren, etwa hundert an der Zahl, waren meist in Galauniform erschienen und schlossen sich, als der Leichenzug die obgenannte Stelle passiert hatte, dem Korzuge zu Fuß an.

Das Verhältnis zwischen Bosnien und Serbien.

Kralau, 3. Juli. Der Kralauer „Glas“ veröffentlicht eine von maßgebender Stelle stammende Darstellung über das Verhältnis zwischen Bosnien und Serbien, in welcher es u. a. heißt:

Es wäre ein Irrtum, zu glauben, daß Bosnien und die Herzegovina sich im Zustande einer revolutionären Erregung befinden. Man muß sich gegenwärtig halten, daß zu zwei großen serbischen Ideen bestehen: Eine entstand in Serbien, die andere in Oesterreich-Ungarn. Erstere Idee mit

Bosnien, Herzegovina, Dalmatien und Kroatien mit Serbien vereinen, die letztere Idee hat den Trialismus zum Vorbild, und zwar unter dem Segel der „Habsburger“-Dynamik. Diesen beiden etwaden unbedeutenden Ideen begegnet man in Bosnien. Seit dem Jahre 1878 hat Oesterreich profunde Erfolge seiner diplomatischen Politik erzielt und allüberall ist ein Aufstehen und eine Hebung des Volkswohlfühls wahrzunehmen. Schon einige Jahre nach der Annexion erhielt Bosnien den höchsten Beamten und Schulen. Aber eben diese Fortschritte sind es, welche die Belgrader „Großherben“ beunruhigt. Ihnen handelt es sich nicht um die Erreichung gleicher Erfolge in Serbien, sondern einzig nur darum, daß Belgrad mehr Anziehungskraft als Sarajevo erlange, und was sie auch immer unternahmen, diese Frage wurde immer zugunsten der Metropole von Bosnien entschieden. Hier geregelte Rechtsverhältnisse, gleichwie in Serbien die Garantien für die nationale Entwicklung, die Zugehörigkeit zu einer Großmacht, die immer ein williger Abnehmer der Produkte Konsums ist, Rechtsicherheit für jeden Bürger und vollkommene funktionelle Gleichberechtigung. Auf der anderen Seite: Unter dem Deckmantel der liberalen Konstitution ist eingemurte Gleichberechtigung, eine Herrschaft der Militärkräfte, auf der die Schmach des Königs ruht, und die Regierung eines Königs, der durch Mordtaten an der Thron gehoben wurde.

Um daher der naturgemäß größeren Anziehungskraft der Monarchie zu begegnen, griff man in Belgrad zur Ausnutzung des religiösen Fanatismus. Trotz der gewissenhaftesten Gleichberechtigung aller drei Konfessionen in Bosnien und der Herzegovina verbreiteten die serbischen Agens propagandens das Gerücht, als ob Oesterreich die Mission übernommen habe, Bosnien und die Herzegovina dem alleinigen Katholizismus unterzuordnen und als Personifikation dieser Katholizismus Bosnien und der Herzegovina wurde der ermordete Erzherzog-Thronfolger hingestellt. Da aber trotz dieser Hebe die Popularität zur Monarchie in den amnestierten Ländern erstarke, haben die Belgrader Heber ihre Tätigkeit auf dem Gebiete der konstitutionellen Bewegung erhöht und es im Laufe der Zeit tatsächlich dahin gebracht, daß die Bevölkerung in zwei Lager gespalten wurde, wobei Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand als der Repräsentant des Trialismus und der Katholizismus hingestellt wurde. Die in Belgrad gesessene Ägide, welche den Erzherzog-Thronfolger aus der Welt schaffte, sollte nach der Meinung der Mörder und deren Hintermänner jeden Gedanken an eine Führerschaft des Südslawismus durch Oesterreich-Ungarn töten.

Im Kampfe in Bosnien stehen sich eben zwei Weltanschauungen gegenüber: der Osten gegen den Westen. Ersterer hat die Hand des Mörders bewaffnet, aber Serbien hat dort tatsächlich keine Anziehungskraft und es beabsichtigt auch gar nicht, einen Aufstand herbeizuführen, und es kämpft nur mit Bosnien und Serbien. Von einer Revolution in Bosnien kann keine Rede sein. Es besteht aber eine andere Gefahr. Die Beziehungen zwischen dem Keinen Serbien und der Monarchie sind seit Jahren gespannt und die Schiffe in Belgrad können ein Echo heroverrufen, das für den europäischen Frieden böses verheißend wäre.

Sarajevo nach Verhängung des Todes.

Aus Sarajevo schreibt unser Berichterstatter: „Mea jacta est“ — und mit einmahl vermandete sich die tobenbe, rasende Stadt in einen stillen Ort. Um 7 Uhr müßten alle Geschäfte, um 8 Uhr alle Gassen und Kaffeehäuser zweiten und um 10 Uhr abends die des ersten Ranges — nach den Demonstrationen nur das einzige „Café Central“ — geschlossen sein. Von 8 Uhr an kann man noch etlichen Leuten auf der Straße begegnen, um 9 Uhr niemanden, außer den Uniformierten, deren Schritte auf dem Asphalt — denn die Stadt hat jetzt durchwegs asphaltierte Straßen — schwach hörbar sind. Dann beginnen die allmählichen Razzien in dem geschlossenen Haus und Kafas, denn diese bergen noch immer allerlei lichtschues Gebindel, das dann aus dem Schloße gemacht, den übrigen Teil der Nacht, in dem „Polizeihaft“ verbringen muß.

Schon treten die Folgen des Nachzuges auf. Man hat Leute verhaftet, die sich den Demonstranten angeschlossen und daraus einen Beutezug für sich konstruiert haben, der den nationalen Kundgebungen eine andere, schmutzige Färbung gab. Diese trat mit dem Tode des begeisterten Mannes ein, der ein aus der serbischen Schule vongenommenes Kaiserbild dem Zuge der Demonstranten vorantrug. Ein serbischer Kaufmann hatte ihm eine tobdringende Kugel in den Rücken gejagt, der Mann sank zu Boden und mit ihm auch das sorgfältig behütete Bild. Dann begannen die Plünderungen, die alle Leberschaften entsetzten. So manches Warenlager lag auf der Straße, und bis 100 Meter lang warteten die Leute in Loden- und anderen Stoffen, Chiffons, fertigen Kleidern; dann kamen wieder in wirrem Durcheinander Glasmaren, Beleuchtungsgegenstände oder Wohn- und Kücheneinrichtungen, alles zerhackt, zerlegt; jedesmal, wenn aus den Stockwerken voluminöse Gegenstände, wie Kisten, Divans, Fauteuils auf den Asphalt herabstießen, erhob sich ein Jubelgeschrei in der Menge, das weit hörbar war, so daß die Moslams von den stillen Anhöhen in die Stadt herabstiegen, um zu schauen, ob die Stadt in Flammen aufgehe, denn auch die Feuer von den verbrannten serbischen Fahnen sah man hoch aufsteigen. Das ärgste war die Plünderung von Viktualien, Bier- und Schnapsläden; auch da galt, so lange die Demonstration sich im vorgeliebten Rahmen bewegte, für die Festlicher das Gebot, nur zu vernichten, nichts zu genießen oder wegzutragen, was auch, wie ich selbst beobachten konnte, streng eingehalten wurde. Solange war es auch möglich, sich in der Nähe der Demonstranten aufzuhalten, unter denen sich gut gekleidete Leute als Anzeiger befanden, darunter etliche bekannte Baronin, die nicht des Staubes und Schmutzes achteten, der da auf sie herabfiel. Das Nichtgenießen galt auch für die Wirtsgeschäfte und Ströme von Bier und Schnaps rannen dahin, dazwischen schwammen Dosen mit Zuckerwaren, Orangen usw., kurz alle Erdentliche.

Aber als der Wob die Oberhand unter den Demonstranten gewann, fing die Plünderung an und zu diesem Zeitpunkt machte endlich das Militär Ernst. Das ist schließlich überall so, fast jede Volksbewegung erstickt im Schlamm des Straßenmobs. Wie erst bei diesem Gemengel von Leuten aller Nationen! Am ärgsten ging es in der breiten Camalulagasse vor und in den Stellungen des Millionärs, Wirklichen und obersten Serbenhüpfings Gligorje Veslanovic zu, wo hunderte in die Stellungen eindrangten, etwa ein Duzend Wagen aller Art, darunter auch die Hotel-Omnibusse vom „Europe“, das ihm gehört, dann goldverzierte Schlitten u. dgl. auf die Straße zogen und dort zerhackten und zerrißen. Einigen Fremden, d. h. Oesterreichern, die an diesem unglückseligen Tage gerade hier anamen, stiegen die Haare zu Berge ob dieser Verwüthungen, sie sagten, sie hätten dergleichen noch nie gesehen. Einige Backsteine begnügten sich damit, die Leute wegzufahren, damit ab und zu wieder ein Motorwagen durchfahren könne. Was serbisch war, hatte sich in den Häusern eingeschlossen; wer als Deutscher bekannt war, konnte anstandslos passieren.

Auch in unserem Hause erhielten wir Besuch der Demonstranten. Ein serbischer Maschinenhändler wurde das Opfer, ihm wurde alles auf die Straße gemorfen, seine Maschinen gebrochen und dabei erlitterte das Haus in seinen Grundfesten unter den Schlägen der Hämmer, die auf die Kolläden niederliefen.

Um alle diese Ereignisse in der Nähe zu beobachten, sind 25 Journaldisten, darunter bloß zwei aus Wien, alle übrigen aus Budapest hier eingetroffen und belagern den ganzen Tag das Telegraphenamt.

Der serbische Gesandte in Petersburg.

Der „Petter Abend“ schreibt an leitender Stelle: Der serbische Gesandte in Petersburg Spalatovic hat sich erkühd, die Mordtat, der Oesterreich-Ungarns Thronfolger und dessen Gemahlin zum Opfer fielen, mit dem Hinweis auf die Erbitterung zu entsetzen, die in der serbischen Bevölkerung Bosniens durch deren von Wien ausgehende Unterdrückung verursacht worden sei. Hat es die serbische Regierung mit der Erklärung, durch die sie dem Leidenbüchigen Unmut der ganzen übrigen Kulturwelt, die Spitze abzubrechen gedachte, ernst und ehrlich gemeint, so ist es ihre Pflicht, Herrn Spalatovic zu bedeuten, daß seine Veräußerung mit seiner repräsentativen verantwortlichen Stellung in diplomatischen Dienste Serbiens unvereinbar sei, und darauf zu dringen, daß dieser Gesandte aus solcher Reprimende unverzüglich für sich die Konsequenzen ableite. Wenn man Journalisten, die in ihrer unverantwortlichen Stellung über die Schnur hauend, frei ausgehen läßt, so sei es darum. Aber ihren aktiven Diplomaten darf die serbische Regierung dieser ungereimten Persönlichkeiten nicht nachsehen. Nach alledem wirft sich die Frage von selbst auf: Wird der königlich-serbische Gesandte in Petersburg Herr Spalatovic wegen seines ungebührlichen Benehmens, das er sich zuzulassen kommen ließ, indem er als freiwilliger Anwalt der Mörder von Sarajevo zugunsten der letzteren für mildere Umstände plädierte, von seiner vorgelegten Regierung zur Verantwörtung gezogen und entsprechend geregelt werden? Ja oder nein? Nicht mir allein, die ganze öffentliche Meinung Europas sieht der Antwort auf diese Frage mit berechtigter Spannung entgegen. Diese Antwort wird erweisen, wer von uns beiden im Rechte war, die serbische Regierung, die für ihr Land einen Platz in der übrigen Kulturwelt gefordert hat, oder wir, die wir diese Annahme als einen durch mangelhafte Gefittung der serbischen Politik teineswegs gerechtfertigten Anspruch zurückgewiesen haben.

Die Haltung der serbischen Presse.

Das Belgrader Regierungsorgan „Samoupravna“ schreibt über die Sarajevoer Ereignisse u. a.: Die furchtbare an dem Oesterreich-Ungarnischen Thronfolger und dessen Gemahlin in Sarajevo verübte Tat und die dadurch folgenden, welche in ästhetischer Weise das unschuldige serbische Volk in Bosnien und der Herzegovina treffen, machen es uns unabwieslich zur Pflicht, offen und wirklich die Wahrheit über das große, verabscheuenswürdige Verbrechen, dessen Opfer Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Gemahlin geworden sind, zu sagen und zu erklären, daß wir es aufrichtig bereuen, daß wir aber eben so den Vandalismus verurteilen, dessen Opfer das serbische Volk in Bosnien und der Herzegovina ist. In den Oesterreichischen und ungarischen Blättern wird teils mittelbar, teils ganz offen der Verdacht geäußert, daß Serbien in das Sarajevoer Verbrechen verwickelt sei. Die „Frankfurter Zeitung“ bringt sogar aus der Feder ihres Wiener Korrespondenten mit Berufung auf maßgebende Wiener Kreise ziemlich verheißliche, aber genügend durchsichtige Verdächtigungen gegen Serbien vor, gegen welches auch Drohungen gerichtet werden. Erst wenn gegen uns klare, positive Anklagen vorgebracht werden, werden wir

Briefe; dabei gilt folgende Formel: „Nimm hin diese geweihte Rose aus meiner Hand, der ich unwürdig bin, Gottes Stelle zu vertreten. Die zweiseitige Freundschaft des Feindes, der streitenden und triumphierenden Kirche, wird durch sie angedeutet, durch welche auch allen Christgläubigen offenbar wird die schönste Blume, welche die Freundschaft und Krone aller Heiligen ist. Nimm sie hin, geliebteste Tochter, die du edel und reich an Tugend bist, damit du in Zukunft noch mehr durch unseren Herrn Christus, mit allen Tugenden reichlich gedeihst und werdest und der an den Wässern geklängelten Rose gleichst, welche Gnade dir Gott verleihen möge.“

Niemals wurde ein blutigerer Kampf geführt als der Krieg der roten und weißen Rose, welcher 30 Jahre hindurch in England wüthete, in dem die edelsten altromantischen Geschlechter sich gegenseitig auftrieben, bis sich endlich im Jahre 1485 die rote Rose mit der weißen vereinigte und Heinrich VII. aus dem Hause Lancaster, die Witwe Heinrichs V., Elisabeth, aus dem Hause York, heiratete. Und niemand hat das Lob der Rose energischer und tiefer geschilbert als Shakespeare. Er ist der Poet dieser Blume, wir scheinlich ein anderer germanischer Junge. In seinen Königsdramen kehrt immer und immer die Rose wieder. Diese sämtlichen Dichtungen besaßen sich mit dem Kampf zwischen der sogenannten weißen und roten Rose, dem trauerwollen Mist der beiden Häuser York und Lancaster, der so viel Blut in England fließen ließ und manche schöne Rose, die aus diesen beiden Geschlechtern hervorgegangen, in der Blüte und im vollen Prangen ihrer Schönheit entblättern.

Zier Jahrhundert später. Der bei den Kämpfen um Metz schwer verwundete Leutnant von Zedwitz vom 72. Regiment ließ dem bei Gorge vorbereitenden König Wilhelm von seinem Schmerzenslager aus eine Rose überreichen. Der König lobte diese Tzene später durch ein ehrenvolles Angebinde, welches er dem Wiedergehenden in Gestalt eines Wildes überreichen ließ, in dessen Rahmen eine massive silberne Rose eingelassen war. Das Bild zeigt einen eichenumkränzten Helm auf einer Marmorplatte, daneben das Eisene Kreuz. Das königliche Hand schreiben dazu lautete: „In dankbarer Erinnerung an den mir unvergesslichen Augenblick, wo Sie schwer verwundet in Gorge am 19. August 1870 mir eine Rose nachsandten und ich, Sie nicht kennend, an Ihrem Schmerzenslager vorbeigefahren war, sende ich das beikomende Wild, damit noch in späteren Zeiten man wisse, wie Sie in solchem Momente Ihres Königs gedachten und wie dankbar er Ihnen bleibt. Weidnachten 1871. Wilhelm.“ Der ehemalige Premierleutnant Oswald Zedwitz wurde später ein beliebter Erzähler von Romanen und Novellen.

Wismard erwähnt im Briefe an seinen Sohn Gerbert von Versailles am 12. November 1870, daß ihm ein Unteroffizier des 47. Regiments ein Bukett überreicht habe,

welches ihm so große Freude bereitet hätte, daß er sich nicht enthalten konnte, davon einige Blätter seiner Frau zu senden. Mit diesem Blumenstrauß behielt es sich folgendes machen: Karl Seyden, Unteroffizier, war auf Vorposten bei St. Cloud. In dem Park fand er unter Schnee Marschal-Miel-Rosen. Da die Farbe dieser Rosen der Farbe der Auffläge der Bismarck-Kürassiere gleich ist, so band er sie zu einem Strauß zusammen und erbat sich von seinem Kommandanten die Erlaubnis, die Blumen dem Grafen Bismard im Namen des Regiments zu überbringen. Die Erlaubnis wurde erteilt und so ging es denn in scharfem Trab nach Versailles. Dort angekommen, wurde Seyden von Bismard sofort empfangen; das Bukett wurde überreicht, eine längere Unterhaltung knüpfte sich daran. Seyden erbat sich zum Schluß von dem Grafen eine Photographie. Nach dem Festzuge traf dieses Bild mit einem Aufschreiben Bismards, worin dieser ausführte, daß er sich damals über das Bukett und die Aufmerksamkeit sehr gefreut hätte, auch ein. Nachdem die Audienz vorbei war, wurde Seyden einem Adjutanten überwiesen und im Speiseszimmer mit Speise und Trank erquid. Der Wein scheint ihm aber zu gut gemundet zu haben, denn als er dem Heimritt angetreten wollte, schien die Situation derartig zu sein, daß Bismards Umgebung ihn nicht mehr dem Pferde anvertrauen wollte; es wurde angepöpselt und der königlich-preussische Unteroffizier wurde in Bismards Wagen zu den Vorposten bei St. Cloud wieder hinaufgeführt und seinen Kameraden übergeben. Das Pferd Seydens wurde von einem Bediensteten des Grafen an Ort und Stelle gebracht. Seyden wurde später mit dem Eisernen Kreuz geschmückt. Vor einigen Jahren wurde er mit militärischen Ehren betattet.

Die Geschichte der „Königin der Blumen“ weiß von Rosenstöden zu berichten, die einst die Lieblinge Maria Antoniettes und der Kaiserin Josefine gewesen sind. Kaiserin Josefine hatte neben ihren weißen Lieblingen in ihrem Garten zu Malmaison auch die schönsten roten. Von Napoleon III. ist bekannt, daß er seinen Hofgärtner zu Fontainebleau mit besonderer Vorliebe hegte und pflegte. Es war bekannt, daß seine Witwe, die Kaiserin Eugenie, bei ihren jeweiligen Kaiser Besuchen ihre Schritte stets zum Parke von St. Cloud zu lenken pflegte. In dem weiten Park ging sie ihren Träumen nach und besuchte die Plätze, wo der „Prince Imperial“ einst spielte. Besonders eine Stelle des Parkes war ihr Lieblingsaufenthaltsort und hundentlang konnte sie dort verweilen, ganz in Gedanken an vergangene Zeiten versunken. An dieser selben Stelle steht nun seit einigen Jahren ein Rosenstod, dessen Knospen sich wiederholt zur schönsten und üppigsten Blüte entfaltet haben und die eine ganz neue Rosenart darstellen. Wie dieser Rosenstod an jenen Ort kam, das ist ein Geheimnis geblieben. e. m. kd.

Zeit zur Aussprache haben. Schon jetzt können wir aber sagen, daß uns unerbittliche Verdächtigungen und Beleidigungen nicht berühren und daß wir die vorgebrachten Drohungen nicht ernst nehmen können. Heute wenigstens hat in Serbien die Ueberzeugung Wurzel gefaßt, daß Serbien wegen seiner zahlreichen wichtigen Interessen in guten Beziehungen mit Oesterreich-Ungarn leben und sich jeden Schritt enthalten muß, der eine allgemeine scharfe Beurteilung bei allen Völkern erfährt. Dieser Ueberzeugung gab auch die serbische Regierung durch ihr Entgegenkommen gegenüber den Forderungen Oesterreich-Ungarns sichtbaren und klaren Ausdruck. Das ist ein genügend ernstes Element, um mit Zureden erwarren zu können, daß man mit ihm auch an maßgebenden Stellen in Wien rechnen werde. Ebenso im Namen der großen und wichtigen in Frage stehenden Interessen müssen wir sagen, daß wir die rohe, durch nichts gerechtfertigte Malträtierung der unschuldigen Serben in Bosnien und der Herzegowina als schweren politischen Fehler betrachten. Gegenwärtig sind wir noch geneigt zu glauben, daß dies die Frucht der engen Auffassungen der niederen behördlichen Organe in diesen Ländern ist, welche sich ihrer Schuld bewußt sind, daß sie das Unglück nicht zu verhüten verstanden haben, und welche ihre Schuld vor den Vorgesetzten zu verringern hoffen, indem sie sich bemühen, dieselben zu überzeugen, daß an dem Unglück die ganze Welt schuld ist, nur nicht sie selbst. Unter aufrichtiger Wunsch ist die Verhältnisse in Bosnien und der Herzegowina jedoch als mäßig zur normalen Ordnung zurückzuführen. Eine gewisse Störung in den Beziehungen zwischen Serbien und Oesterreich als Frucht des uns nicht ermunternden Unglücks kann beiseite gelassen werden und wir hoffen, daß sie rasch beiseite gelassen wird durch die aufrichtige und ernste Befähigung eines Lebens, das in allen Ländern, demnach auch in Serbien, aufleuchtet.

Das jungradikalische Parteiorgan führt aus, in der Politik Oesterreichs bestehe ein großer Mangel an Klugheit. Wäre das nicht der Fall, so meint das Blatt, dann hätte man den Erzherzog Franz Ferdinand nicht am Tage des nationalen Enthusiasmus nach Sarajevo geschickt, um eine brutale Manifestation der Gewalt und Unterwerfung zu feiern. Dieser brutale Akt war eine brutale Herausforderung und mußte brutale Gefühle des Widerstandes, des Hasses und der Rache hervorrufen. Was nach dem Attentat geschah, darüber kann kein Zweifel herrschen. Die Tatsache, daß es zu einem Vandalismus des Böbels gegen die Serben kommen konnte, ist genügend für die Diagnose der unheilbaren Krankheit der Monarchie.

Das nationalistische Parteiorgan „Srpska Postava“ schreibt: Man will in Wien den ersten Augenblick des Schmerzes über den verlorenen Thronfolger gegen das serbische Volk und gegen Serbien auszunützen. Es scheint jedoch, daß diese Aktion mißlingen werde. Das Attentat stellt sich immer mehr als ein Ereignis der ungelungenen Verhältnisse in der Monarchie dar. Andererseits ruft die wilde Verfolgung des serbischen Volkes in Bosnien und der Herzegowina den Völkern der ganzen zivilisierten Welt hervor. Drohungen lassen Serbien kalt, da es sich seiner Unschuld bewußt ist. Das fortschrittliche Blatt „Branda“ führt aus: Es ist nunmehr klar, daß Wien das unglücklichste Ereignis zur Ausrottung der Serben aus den serbischen Ländern der Habsburger-Monarchie auszunützen will. Die österreichisch-ungarische Polizei hebt die zahlreichen Sonnenleider in der Monarchie unter dem Namen von Mohammedanern und Kroaten auf das serbische Volk. Die Blindierungen in Bosnien stellen Oesterreich-Ungarn als anarchischen Staat dar. Die Wiener Politik ist zynisch. Sie heult den traurigen Tod des unglücklichen Kaisers für seine abgeheilten Ziele gegen das serbische Volk aus.

Antiserbische Demonstrationen in Wien.
Obwohl der serbische Gesandte in Wien gestern nachmittags die Fährne auf dem Gesandtschaftsgebäude einzog, kam es abends dennoch zu neuerlichen Demonstrationen in der Paulanergasse. Schon um halb 10 versuchte ein Trupp von Demonstranten vom Reichmarkt her gegen die serbische Gesandtschaft vorzudringen. Sie wurden aber von der Polizei, die die Wiedener Hauptstraße und die Favoritenstraße bei der Paulanerkirche besetzt hielt, ohne besondere Mühe gestoppt. Eine Stunde lang herrschte Ruhe. Als aber die Menge von der Ueberführung der Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg vom Westbahnhof zurückkehrte, sammelten sich die Demonstranten wieder und ihre Zahl wuchs zu einer bedeutenden Menge an. Die Polizei hielt die Straßenausgänge zur serbischen Gesandtschaft besetzt. Da die Menge unter lebhaften Rufzügen gegen Serbien vorzudringen suchte, sah sich die Polizei schließlich genötigt, eine leichte Attacke gegen die Demonstranten zu reiten, um sie auf diese Weise zurückzudrängen. Die Menge sammelte sich aber sofort wieder und versuchte ein neuerliches Vorbringen, was eine neue leichte Attacke der Berittenen zur Folge hatte. Als ein Bataillon der Infanterie über die Wiedener Hauptstraße marschierte, die von der Spalierbildung bei der Leichenüberführung kam, wurde das Militär mit der Woffshymne und großem Jubel begrüßt. Gegen 10 Uhr abends rangierte sich die Menge, die vor dem Gesandtschaftsgebäude demonstriert hatte, zu einem geordneten Zuge. Ein Mann trug an der Spitze ein Bild des Erzherzogs in schwarzem Rahmen. Man zog, die Woffshymne und das Prinz Eugen-Lied singend, unter Protestrufen gegen Serbien vor das Kriegsministerium; dort, vor dem Habsburg-Denkmal, wurden Hockrufe auf die Armee ausgebracht. Dann zog man über den Ring ab.

Massenausweisungen von Serben aus Bosnien.
Budapest, 3. Juli. Wie Nachrichten aus Sarajevo besagen, hat der Regierungskommissar Dr. Gerden bei den Sarajevoer Blättern beschäftigten serbischen Journalisten, die vielfach mit dem Attentat in Verbindung gebracht werden, amtlich mitteilen lassen, daß sie aus dem Gebiete der Stadt Sarajevo ausgewiesen werden und die Stadt binnen 24 Stunden zu verlassen haben. Außerdem wurden 200 Serben, die als Anhänger der großserbischen Idee bekannt waren, aus Bosnien ausgewiesen. Auch verschiedene Zigeuner sind über die Grenze geschickt worden. Heute wurde ein Bruder Prinzips, der in einer Sarajevoer Fabrik arbeitet, verhaftet.

Die Mahnung des „Fremden-Blatt“.
Wien, 3. Juli. Das „Fremden-Blatt“ schreibt: Die Demonstrationen vor der serbischen Gesandtschaft haben sich gestern abends leider in verstärkter Maße wiederholt. Die Polizei hatte selbstverständlich umfassende Abwehrmaßnahmen getroffen und alle Zugänge zu der Gesandtschaft abgesperrt. Die Demonstranten versuchten aber gewaltsam in die Paulanergasse einzudringen und es kam zu einer förmlichen Attacke auf die Polizei. Die Verfälle sind tief bedauerlich. Die Trauer der Bevölkerung sollte nur in erhabender Weise zum Ausdruck kommen. Besonders die Wiener haben sich auch in Tagen großer und begrifflicher Erregung stets Zurückhaltung auferlegt und immer Disziplin zu wahren geübt. Es ist deshalb auch die bestimmte Erwartung gerechtfertigt, daß Ruhe und Besonnenheit wieder die Oberhand gewinnen und daß sich die Aufbegehungen nicht mehr erneuern werden.
Hausdurchsuchungen bei serbischen Studenten in Wien.

Wien, 3. Juli. Seit einigen Tagen wird hier mit Unterstützung eines Kommissars der Laibacher Polizeidirektion eine umfassende Untersuchung gegen die hiesigen serbischen Studenten durchgeführt. Vor mehreren Tagen sind in Laibach mehrere Mittelschüler verhaftet worden, da sie einer irrenden nationalistischen Organisation angehörten. Es wurden bei zahlreichen slowenischen Studenten in Wien Hausdurchsuchungen vorgenommen und hiebei Korrespondenzen, Broschüren, studentische Zeitschriften und serbische Bücher beschlagnahmt. Zwei Studenten wurden verhaftet, nach dem Verhör aber wieder freigelassen.

Die „Unterdrückung“ der Serben.
Einige Ziffern werden am deutlichsten darthun, ob und inwieweit die Behauptungen von der Unterdrückung des Serbentums in Bosnien gerechtfertigt sind. Die auf Grund der letzten Volkszählung in Bosnien-Herzegowina (1910) berechnete Bevölkerung für 1912 stellt sich auf 1.962.411 Seelen, darunter Serbisch-Orthodoxe 856.158, Moslimes 626.649, Römisch-Katholische 451.686, oder in Prozenten: Serbisch-Orthodoxe 47,69, Moslimes 22,65, Römisch-Katholische 27,48. Die Zahl der Landesbeamten einschließlich der Offiziere und Mannschaften der Gendarmerie belief sich Ende 1912 auf 13.266. Davon waren 5559 (41,90 v. H.) Landesfinder aus Bosnien, 4248 (32,02 v. H.) stammten aus Oesterreich, 3445 (25,97 v. H.) aus Ungarn. Der Religionsstand nach waren 3242 (24,44 v. H.) Landesangestellte serbisch-orthodox, 7675 (57,86 v. H.) katholisch, 1481 (11,16 v. H.) mohammedanisch. Der Nationalität nach befanden sich darunter 11.387 (85,84 v. H.) Slaven — nämlich 8634 Serbokroaten und der Rest Tschechen, Polen, Slowenen, Ruthenen — 1419 (10,70 v. H.) Deutsche, 380 (2,86 v. H.) Ungarn. Der Gesamtaufwand des Landesbudgets für Kultuszwecke betrug 795.331 K., davon 332.158 für den serbisch-orthodoxen Kultus, 255.353 für den islamischen, 169.820 für den katholischen. Die Lehrerbildungsanstalt in Sarajevo war von 49 Orthodoren, 44 Katholiken, 31 Moslimes besetzt. Die sieben Gymnasien des Landes wurden von 710 Orthodoren, 514 Mohammedanern, 786 Katholiken besetzt. Von den aus ihrer Abhängigkeit vom Grundherren mit Staatshilfe abgehängten Pächterfamilien waren 76,1 v. H. orthodox, 22,93 v. H. katholisch. Man erkennt hier überall geradezu eine Bevorzugung des serbischen Elements. Im Wahlrecht zum Landtag und sonst bei der legalen Betätigung im öffentlichen Leben kann von einer Benachteiligung des Serbentums auch keine Rede sein.

Der Dant des Kaisers.
Linz, 4. Juli. An die Verwaltung des Museums Francisco Carolinum Linz ist nachstehende Depesche eingelangt: „Seine k. u. k. Apostolische Majestät danken huldvollst für die warme Teilnahme. Auf Allerhöchsten Befehl Freiherr v. Schiebl.“

Trauertagungen.
Wie in der ganzen Monarchie, so fanden und finden noch immer auch in den Kronländern Oberösterreich und Salzburg allerorten in Stadt, Markt und Dorf anlässlich des so tragischen Todes des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin, der Herzogin von Hohenberg, Trauertagungen statt. Überall wurden Trauertagesdienste abgehalten, an denen sich die Gemeindevertretungen, Schulen, Vereine, wie Veteranenvereine und Feuerwehren, Finanzwache und Gendarmerie beteiligten. In zahlreichen Orten wurden außerordentliche Gemeindeauschüsse behufs einer Trauertagung einberufen.

Linz, 4. Juli. Für die Truppen der Garnison Linz wurde heute vormittags 9 Uhr in der hiesigen Stadtpfarrkirche ein vom Feldkurat Sumann geleiteter Trauertagesdienst abgehalten. Hieran nahmen teil: Brigadier M. Eder von Sellner, Brigadier M. Krauß, die Obersten Eder von Löw des 14. Infanterie-Regiments, J. Rouppe des Landwehr-Infanterie-Regiments Linz Nr. 2, Generalstabschef Major Podhajski, Platzkommandant Major Eder von Schuchnigg, sowie die selbständigen Kommandanten, Stabs- und Oberoffiziere der in Linz dislozierten Truppenkörper und der Gendarmerie, Militärärzte und Militärbeamte, sowie Offiziersdamen. Außer den Linzer Truppen und der Gendarmeriemannschaft war zum Trauertagesdienst auch das dormalen hier weilende Pionier-Bataillon Nr. 10 aus Prag und mit dem Kommandanten Oberstleutnant Wagemann und den Offizieren des Bataillons ausgerückt. Hierauf sei bemerkt, daß einzelne Abteilungen dieser Truppenkörper, die in der Stadtpfarrkirche keinen Platz mehr finden konnten, an dem Requiem im neuen Dom teilnahmen. Nach dem Gottesdienste, der über eine halbe Stunde währte, rückten die Truppen wieder in ihre Ubikationen ein.

Reminiszenzen an weiland Erzherzog Franz Ferdinand.
Der Erzherzog-Thronfolger war in Oberösterreich und Salzburg ein häufiger Gast. Von seinem längeren Aufenthalte in Enns und seiner häufigen Anwesenheit in Linz, im Jagdschloß Hohenberg bei Hellmonsödt, Schloß Blühnbach in Salzburg usw. haben wir bereits berichtet. Auch in Mattighofen war er keine unbekannt Persönlichkeit. Er weilte dort wiederholt, das legte mal im Jahre 1902 zur Beschäftigung der kaiserlichen Fondsgüter. In den Jahren 1901 und 1903 hielten sich der Erzherzog und dessen Gemahlin gelegentlich der Jagdausübung im Sperrungsgebiet kurze Zeit in Klaus auf und nahmen im Wappsee „zur

Maut“ Absteigequartier. Der damalige Gastwirt Herr Thomas Schiegl wurde ob seiner Gastfreundschaft und, da er ein tüchtiger Zitherpieler und guter Sänger war, von dem erzherzoglichen Paare liebgenommen. Die hohen Herrschaften ließen ihn auf ihr Zimmer kommen und unterhielten sich bei seinen Zither- und fomischen Alpenliedervorträgen auf das Beste.

Erzherzog Franz Ferdinand als Wohltäter.
Ein Hergenszug, welcher den dahingeshiedenen Thronfolger kennzeichnet, ist aus der Zeit seines Aufenthaltes in Budweis zu berichten. Er hatte damals seine Brigabekanzlei im Hause des Agenten Herrn Jakob Adler. Eines Tages bemerkte der Erzherzog, wie zwei kleine Kinder eines Anstreichers, der bei der Renovierung des Hauses beschäftigt war, ihrem Vater das Mittagmahl brachten. Die Kinder waren ungemein ärmlich gekleidet, was der Erzherzog bemerkte. Er ließ den Hausgeigentümer rufen, erkundigte sich um die Verhältnisse des Anstreichers und als der Thronfolger erfuhr, daß der Anstreicher sechs kleine Kinder zu erhalten hatte, ließ er für alle sechs Kinder vollständige neue Kleider beschaffen.

Bundschau.

Neue Herrenhausmitglieder.
Wie uns gemeldet wird, sind der Fürst-Großprior des souveränen Malteser-Ritter-Ordens Frau Rudolf zu Hardegg zu Laß und im Walschland und der Präsident des evangelischen Oberkirchenrates W. und H. S. Sektionschef Dr. Wolfgang Gaaga als lebenslängliche Mitglieder in das Herrenhaus des Reichsrates berufen worden.

Fürst-Großprior Hardegg ist 1851 geboren, trat 1897 in den Malteser-Ritter-Orden ein, wurde 1898 außerordentlicher Gesandter dieses Ordens am Wiener Hofe, im Februar dieses Jahres wurde er zum Fürst-Großprior von Böhmen und Niederösterreich gewählt. Er hat sich große Verdienste um den Sanitätsdienst des Ordens im Kriegsfalle erworben. Fürst-Großprior Hardegg ist seit 1901 wirklicher Geheimrat.

Dr. Wolfgang Gaaga ist ein Sohn des bekannten kaiserlichen Superintendents Dr. Theodor Gaaga, der lange Jahre Reichsrats-Abgeordneter war. Dr. Wolfgang Gaaga ist 1870 geboren, trat 1894 in den Staatsdienst und wurde 1901 Sekretär beim evangelischen Oberkirchenrate. Im Jahre 1907 wurde er mit Titel und Charakter eines Regierungsrates weltlicher Rat bei dieser Körperschaft. 1911 wurde er als Hofrat Leiter des Oberkirchenrates und im April 1913 Präsident desselben mit dem Titel eines Sektionschefs. Er wurde als Vertreter der evangelischen Kirche in das Herrenhaus berufen.

Die serbisch-montenegrinischen Vereinigungspläne.

Das offiziöse Budapest Blatt „Nitoral“ veröffentlicht ein Interview mit einem Mitglied des Kabinetts Malinow, das sich unter anderem folgendermaßen äußert: „Nach dem ersten Balkankrieg ließ Oesterreich-Ungarn seine Zukunftspläne durchkreuzt. Es kam auf den Gedanken, die Schaffung eines unabhängigen albanesischen Staates in Vorschlag zu bringen, um Serbien vom Meer fernzuhalten und errang tatsächlich mit der Durchsetzung dieses Gedankens einen Sieg über den Vertreter Rußlands auf der Londoner Konferenz, also implicite einen Sieg über die Politik in Petersburg. Diese in London erlittene Schlappe empörte die russische Diplomatie und sie beschloß, als Reaktion gegen Oesterreich-Ungarn die Union zwischen Serbien und Montenegro zu bewerkstelligen. Die Durchführung dieses Rebandgedankens Rußlands stieß anfänglich auf den Widerstand des Königs Nikolaus. Heute aber hat der montenegrinische König diesen ursprünglichen Widerstand auf kontinuierliches Drängen Rußlands bereits aufgegeben und der russische Rebandgedanke gegen Oesterreich-Ungarn ist so gut wie realisiert.“

Die Union zwischen Serbien und Montenegro steht unmittelbar bevor. Für den Anfang wird die Union beider Länder die Form einer Konföderation haben, mit zwei Dynastien, zwei Regierungen, zwei Parlamenten, aber mit einem einzigen militärischen Kommandanten, einem einzigen Minister des Aeußeren, einem einzigen Finanzminister, einem einheitlichen Zolltarif usw. Erst nachher — der Zeitpunkt läßt sich heute noch nicht fixieren — wird eine definitive Vereinigung stattfinden nach vorhergegangener Verftändigung zwischen beiden Dynastien. Rußland wird — das steht heute schon fest — nach Feststellung einer serbisch-montenegrinischen Konföderation einen Rebandgedanken in die Tat umzusetzen beginnen und Oesterreich-Ungarn immer mehr isolieren.“

Auf die Frage über die Haltung Bulgariens für den Fall einer Union zwischen Serbien und Montenegro antwortete der frühere bulgarische Minister: „Bulgarien kann in diesem Falle nur folgende Haltung einnehmen: Entweder wir erhalten territoriale Kompensationen und geben zur Union unsere Zustimmung oder aber wir widerlegen uns mit dem Schwert in der Hand gegen die Herstellung der Union, falls der Versuch gemacht werden sollte, uns um unsere Meinung und unsere Wünsche gar nicht zu befragen.“

Bulgarien.

Bei der Budgetberatung in der Sobranje wies der bulgarische Finanzminister Tomitschew in seinem Exposé auf den ständigen in wirtschaftlichen Fortschritt des Landes, auf das Anwachsen des Nationalreichtums und die fortgesetzte Annahme des Charvermögens sowie der Staatseinnahmen hin. Der Minister betonte, daß das an Rumänien abgetretene 800 Quadratkilometer umfassende Gebiet der Dobruha eine Jahresproduktion von 76.000.000, darunter 47.000.000 allein für Zerealien, aufzuweisen hatte. Die 28.000 Quadratkilometer umfassenden neu erworbenen Gebiete besäßen jedoch eine bedeutende Labalproduktion, die für die Zukunft noch ermutigendere Aussichten biete. Das Budget erreichte die Höhe von 251.000.000. Die Einnahme betrage 60.000.000; diese habe sich als notwendig erwießen infolge der unermesslichen Aufwendungen für die neu erworbenen Gebiete, für die Bedürfnisse der Armee und schließlich für den Dienst der öffentlichen Schuld, deren konsolidierter Teil sich auf 627.000.000 beläuft. Außerdem umfasse die Staatsschuld 132.000.000 S-Wahrscheine, die in Paris, Wien und Petersburg placiert seien und 150.000.000 Requisitionsbonds. Der

Minister zog eine Parallele zu Serbien und Griechenland, die bei unergleichlich schwächerer wirtschaftlicher Kraft eine bedeutend höhere Staatsschuld aufweisen und schloß mit der Versicherung, daß die Regierung in die Zukunft des Landes Vertrauen hege.

Der rumänisch-bulgarische Grenzzwischenfall.
Zu dem bereits gemeldeten Zwischenfall an der bulgarisch-rumänischen Grenze wird amtlich aus Sofia, 3. d. M., berichtet: Vorherstern um 11 Uhr vormittags überschritten drei rumänische Soldaten, von denen einer bewaffnet war, und vier muslimanische Arbeiter bei Kemanlar die von der gemischten Kommission festgesetzte Grenze und schickten sich an, auf bulgarischem Gebiete befindliche Bäume und Gehölz zu fällen. Drei Soldaten des bulgarischen Heeres begaben sich zu den rumänischen Soldaten, um sie zu bitten, ihre Arbeit bis zum Eintreffen eines Offiziers einzustellen. Auf diese höfliche Mahnung erwiderten die Rumänen mit Beschimpfungen gegen die bulgarischen Offiziere und Soldaten. Einer der rumänischen Soldaten ergriff das Gewehr eines bulgarischen Soldaten, während sein Woffengefährte das feindliche Land und es dem Bulgaren auf die Brust feste. Als der zweite bulgarische Soldat die Gefahr sah, schoß er auf den bewaffneten rumänischen Soldaten und tötete ihn. Inzwischen gelang es seinem Kameraden, sein Gewehr wieder an sich zu reißen. Er zielte auf den Rumänen, der ihn hatte entwaffnen wollen. Dieser fiel ebenfalls tot zu Boden. Die Leichen der beiden Soldaten werden auf bulgarischem Gebiete bewacht. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Das bulgarische Ministerium des Außern hat der rumänischen Gesandtschaft eine Verbalnote überreicht, worin unter dem Ausdruck des Bedauerns über den unglücklichen Grenzzwischenfall das Ministerium die Gesandtschaft verständigt, daß die bulgarische Regierung bereit sei, ihrerseits im Einvernehmen mit der rumänischen Regierung Mitglieder für eine gemischte Kommission zu ernennen, die eine Untersuchung an Ort und Stelle vornehmen und die Verantwortlichkeiten feststellen soll.

Die Vorgänge in Albanien.
Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Durazzo: In ganz Albanien ist die Nachricht verbreitet, daß Esad Pascha in kürzester Zeit in das Land zurückkehren werde. Gerüchtweise verlautet, daß Esad sich bereits in Brindisi befinden soll. Angeblich soll seine Auszeichnung in Antivari erfolgen, von wo aus Esad sich über Skutari ins Aufstanzgebiet begeben soll, um die Führung der Insurrektion zu übernehmen.

Von besonderer albanischer Seite wird der „Albanischen Korrespondenz“ mitgeteilt, daß gegenwärtig zwischen dem albanischen Unterrichtsminister Turtulli und Esad Pascha Verhandlungen wegen der Rückkehr des letzteren nach Albanien und der Wufhebung seines Einflusses für die Regierung stattfinden. Angeblich stellt jedoch Esad Pascha so weitgehende Forderungen, daß an deren Annahme nicht gedacht werden kann. Weiter meldet dieselbe Korrespondenz: Die Aufständischen sind nach dem Abzuge der Truppen Brenk Bib Dabas im unteren Teile des Nismiflusses vorgerückt und haben das Kastell von Nijmi besetzt. Mehrere katholische Dörfer sind von den Insurgenten geplündert und niedergebrannt worden.

Der albanische Ministerpräsident Turtchan Pascha ist gestern in Wien eingetroffen. Der Pascha dürfte vier bis fünf Tage in Wien verweilen.

Die griechischen Schiffskäufe.
Aus Washington, 3. d. M., wird gemeldet: Das Dampfschiff „Maine“ hat Befehl erhalten, am 8. d. M. nach Neapel abzugeben, um die Mannschaft des Dampfschiffes „Yaboo“ an Bord zu nehmen, das dort an Griechenland übergeben werden wird. Das Dampfschiff „Mississippi“ wird nächste Woche in New-York News von Griechenland übernommen. Ein Schiff auf 12 Millionen Dollar, der Kaufpreis für die beiden Schiffe, wird dem Marineministerium morgen übergeben werden.

Friede zwischen der Union und Mexiko.
Die „Deutsche Kabelgramm-Gesellschaft“ meldet aus Mexiko: Das Schlußprotokoll der Friedenskonferenz in Niagara falls ist unterzeichnet worden. Es unterliegt noch der Ratifikation durch die beiderseitigen Senate. Das Friedensprotokoll, von dessen Unterzeichnung Guertia seine Delegierten am 1. Juli ermächtigte, hat zum Inhalte die Organisation einer provisorischen Bundesregierung in Mexiko. Sie soll, sobald sie sich in der Landeshauptstadt organisiert hat, die Anerkennung der Vereinigten Staaten und der drei Vermittlungsstaaten Argentinien, Brasilien und Chile erhalten und zur Union sowie zu den drei Staaten sofort in normale diplomatische Beziehungen treten. Der amerikanische Staat verzichtet auf eine Kriegserklärung. Das Nebenprotokoll zum Friedensprotokoll besagt, daß Guertia zurücktritt und daß Veracruz tatsächlich bis auf weiteres von den Amerikanern besetzt bleibt.

Tagesneuigkeiten.

[Aus der „Wiener Zeitung.“] Verleihen: Dem Direktor der Finanz-Landeskassa in Innsbruck Silbuis De jaco das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens, dem praktischen Arzte Dr. Johann Schilling in Wien der Titel eines Medizinalrates; dem Baumeister Karl W. A. L. in Tespitz der Titel eines kaiserlichen Rates. — Ernennungen: Die Altgräfin Gabriele S. A. M., geborene Frein Perenzky de Perenzky, zur Oberhofmeisterin der Erzherzogin Maria Josefa; der Kontrollor des landesgerichtlichen Gefangenhauses in Klagenfurt Rob. A. R. zum Inspektor der Weiber-Strafanstalt in Wiener-Neuburg; der Rechnungsrat Alois M. A. zum Oberrechnungsrat bei der Statthalterei in Brunn; der Finanzkommissar Dr. Josef H. A. zum Ministerial-Bisepretar im Finanz-Ministerium; der Vertreterbeamte Dr. Karl S. A. zum Ministerial-Kontrollanten im Ministerium für öffentliche Arbeiten.

[Preisauschreiben.] Die „W. Z.“ meldet: Zur Gewinnung guter Lesefrüchte militärischen Inhaltes für Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren wird eine Konkurrenz ausgeschrieben, welche für Offiziere der gesamten bewaffneten Macht, dann für Lehrpersonen und Schriftsteller österreichischer Staatsangehörigkeit offen ist. Es gelangen Preise von 100 bis 500 K zur Verteilung. Zu diesem

Zweck widmen das Ministerium für Landesverteidigung und das Ministerium für Kultus und Unterricht zusammen den Betrag von 3000 (dreitausend) Kronen. Die Manuskripte sind bis 31. Oktober 1914 beim Ministerium für Landesverteidigung (Wien, 1. Bezirk, Babenbergrasse Nr. 5) einzureichen. Das Ruwert hat links oben den Vermerk „Preisauschreiben“ zu tragen. Verspätet eingehende oder den Bedingungen nicht entsprechende Sendungen werden nicht berücksichtigt.

[Verfälschung des Laibacher Sotofolkongresses.] Wie die fischischen Blätter melden, hat das Prager Präsidium des allwäslischen Sotofolkongresses aus Laibach die Mitteilung erhalten, daß der diesjährige allwäslische Sotofolkongress, der, wie erinnerlich, von der Regierung verboten wurde, auf den 7. und 8. September verhooben wurde. Bis zu diesem Zeitpunkte hofft man die Erlaubnis zur Abhaltung des Kongresses zu erhalten.

[Französische Flugszeuge in Deutschland.] Mehr, 3. Juli. Die Blättermeldung, daß am 30. Juni zwei französische Flugszeuge die deutsche Grenze bei Fensch eine Strecke weit überflogen haben, bestätigt sich. Zwei französische Flugszeuge flogen an dem genannten Tag bis etwa sieben Kilometer über deutsches Gebiet und kehrten, nach einiger Zeit nach Frankreich zurück. Ob es sich um französische Militärflieger handelte, konnte nicht festgestellt werden.

[Statistik der Notare.] Das Justiz-Ministerium veröffentlicht wie alljährlich eine Uebersicht über die Zahl der zu Beginn des laufenden Jahres systematisierten Notare. In ganz Oesterreich waren zu Beginn dieses Jahres 1115 Notare systematisiert. Hiervon entfielen im Sprengel des Oberlandesgerichtes Wien auf Oesterreich ob der Enns 141 (davon 67 in Wien), auf Oesterreich ob der Enns 53 (4 in Linz, dem Sitze der Notariatskammer) und 19 auf Salzburg (4 in der Stadt Salzburg). Eine Zusammenstellung der Ernennungsjahre der im Amte befindlichen Notare zeigt, daß die älteste Dienstzeit ein im Jahre 1851 ernannter Notar (Notaren-Kollegium in Prag) aufweist. Im verfloffenen Jahre sind 25 Notare hinzugekommen. Am Schlusse des Jahres 1913 betrug die Zahl der Notariats-Kandidaten in Oesterreich 783. Davon entfielen auf den Oberlandesgerichts-Sprengel Wien 185.

[Millionenuntersteife bei einem russischen Zollam.] W. A. S. A., 3. Juli. Im Zollamte von Scagyporno nächst Katisz wurden Riesenuntersteifungen aufgedeckt, durch die dem Staat ein Schaden von mehr als fünf Millionen Rubel zugefügt wurde. Die Schwindbeuten wurden bei der Verfolgung von Maschinen und Werkzeugen verübt. Zur Untersuchung sind die Ministerial-Delegierten Wofa und Labienstij in Loda eingetroffen. Es wurde die strafgerichtliche Untersuchung gegen mehrere Zollbeamte und Fabrikanten aus der Webereindustrie in Loda und Katisz eingeleitet.

[Eine Elefantjagd in Odesa.] Odesa, 3. Juli. Aus einem heftigen Jäger entkam ein Elefant und ein Ochse bestand, daß das Tier in die Stadt eindringen könnte, wurden mehrere Militärabteilungen abgefannt, welche den Elefanten durch eine halbe Stunde verfolgten und fortwährend mit Dum-Dum-Geschossen beschoßen. Erst durch den 21. Schuß, der ihn ins Herz traf, wurde der Elefant getötet.

[Aufregende Szenen auf einem Vergnügungsdampfer.] London, 3. Juli. Ein Vergnügungsdampfer kehrte von Hampton Court auf der Themse zurück. Als er in der Nähe von Waterloo Brücke war, sprang ein junger Mann, Sir Denis Anson, ein Nefte des verstorbenen Unterhausmitgliedes für Oxford, ins Wasser. Ein anderer junger Mann namens Widdles sprang ihm nach, um ihn zu retten. Beide ertranken. Ein Dritter Herr, Graf Konstantin Bentendorf, der Sohn des Londoner russischen Botschafters, der seinen Freunden ebenfalls nachgesprungen war, wurde lebend, aber äußerst erschöpft geborgen.

[Wetterkatastrophen.] Gestern gab es große Gewitter und Wetterkatastrophen an verschiedenen Orten. So ging über Graz ein wolkenbrudriger Gewitter nieder mit so heftigem Hagelschlag, daß Graz den Anblick einer Winterlandschaft bot. Ein großer Hagelschlag war auch in Nürnberg. Die Hitze der letzten Tage war so groß, daß in Dresden und verschiedenen anderen Orten in Mitteldeutschland Hitzschläge vorkamen.

[Ein neues Betäubungsmittel.] Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“: Schon vor einigen Jahren hatten zwei Forscher vom Neuporter Rodelfeller-Institut Melzer und Auer die Beobachtung gemacht, daß Tiere durch Einprägungen von Magnesiumsalzen in einen Zustand veretzt werden können, der einer Art Paralyse gleicht; dieser Zustand wird nach einigen Stunden wieder völlig überwunden, ohne irgendwelche schädliche Wirkungen zu hinterlassen. Es war naheliegend, diese Methode in die medizinische Praxis aufzunehmen, besonders für solche Fälle, in denen aus speziellen Gründen, z. B. bei Herzaffektionen, eine Chloroformnarkose gefährlich oder ausgedehnt erziehen. Siebel war wesentlich, ob der durch das Magnesiumsalz hervorgerufene Zustand wirklich eine völlige Empfindungslosigkeit oder nur eine Narkose bei noch bestehenden Sensibilität war. In letzterem Falle hätte sich die Anwendung der Magnesiumnarkose natürlich verboten. Die beiden Forscher kamen nun, wie die „Chemiker-Zeitung“ berichtet, auf den Gedanken, die Magnesiummethode mit der Verwendung von Aether zu verbinden, dessen wirklich anästhetische Wirkung auch am menschlichen Organismus bereits seit langem bekannt ist. Zunächst wurde bei den vorgenommenen Versuchen nur eine ganz geringe Dosis Magnesium in Form von Magnesiumsalz injiziert. Sobald das Versuchstier Aether einatmete, trat augenblicklich schon bei ganz winzigen Aethermengen tiefe Narkose ein, während Kontrolltiere, die nur die geringere Dosis Magnesiumnarkose erhalten, oder nur die winzige Aethermenge (ein Zehntel der sonst für die Einprägung erforderlichen) inhaliert hatten, völlig wachblieben. Bei den kombinierten behandelten Tieren konnte man die schmerzhaften Eingriffe vornehmen, ohne daß sie eine Spur von Schmerzempfindung äußerten. Nach diesen ermutigenden Resultaten wurde die neue Methode auch auf Menschen ausgedehnt, wobei ein mit geringer Magnesiuminjektion vorherbehandelter Patient mit weniger als einem Zehntel der Aethermenge erforderlich gemacht wurde. Nachteilige Folgen waren nach Beendigung der Narkose nicht festzustellen, so daß dies neue Verfahren, wenn es sich weiter bewährt, die Gefahren der Totalnarkose erheblich verringern dürfte.

[Die Erziehung der Schwerhörigen.] Eine starke Schwerhörigkeit oder völlige Taubheit bereitet trotz aller Anstrengungen angeblich sicherer Mittel, die meist von unbedenklicher Seite geschehen, den Betroffenen die größten Schwierigkeiten, so daß man leider immer noch sagen muß, daß Teilungen zu den Seltenheiten gehören. Eine wichtige Frage, mit deren Auffklärung man sich erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit ernstlich beschäftigt hat, betrifft die Notwendigkeit einer Wiedererziehung zum Gehör, selbst wenn dieses wesentlich hat gebessert werden können. Die Gewohnheit als mächtiger Schöpfer der Welt ist auch in diesem Falle eine verhängnisvolle Macht aus, so daß der an die Unterweisung von Tönen nicht mehr gewöhnte Mensch ihre Auffassung, wenn sie ihm aufs neue ermöglicht wird, mit Mühe wieder erlernen muß. Dazu kommt noch als weitere Schwierigkeit, daß mit einer Verbesserung des Gehörs eine Erregung der Nerven verbunden sein kann, die auch dann schädlich zu wirken vermag, wenn sie eigentlich von freudiger Art ist. Dr. Lefe hat auf Grund reicher Erfahrungen in der Wochenschrift „Lancet“ ein Urteil über die Ausichten der Wiedererziehung zum Hören abgegeben. Er geht dabei von der Beobachtung von Personen aus, die taub geworden waren und nach einer Reihe von Jahren zu Hören begannen. Es ist klar, daß solche Menschen zur Auffassung von Lauten, insbesondere der Sprache, erzogen werden müssen, und der Erfolg ist bei guter Methode und hinreichender Geduld sicher. Daraus kann aber noch kein günstiger Schluß auf die Wiedererziehung von Leuten gezogen werden, die eine Taubheit erst im Verlauf ihres Lebens erworben haben. Bei Taubgeborenen hat namentlich das von Professor Urbanoffisch empfohlene Verfahren nicht nur bei Kindern, sondern auch im erwaehnten Alter die Erziehung oder sogar Ermedung von schlummernden Hörfähigkeiten herbeigeführt. Selbst wenn es nicht zu einem mühseligen Verständnis der Sprache kommt, so ist das Hörvormögen für solche Menschen von unberechenbarem Wert, insbesondere zur Förderung der Sprache, die oft erst dadurch eine verständliche Ausbildung gewinnt. Sie verliert dann auch den einseitigen Charakter, den die Sprache von Taubstummen besitzt, wie denn auch der gelamte Unterricht wesentlich erleichtert werden muß.

[Ein amerikanisches Frauenbataillon.] Unter den Frauen Amerikas ist über Nacht militärischer Ehrgeiz erwacht und hat zur Bildung eines Frauenbataillons geführt, das zwar einstuweilen kaum kampfgestärkt erreicht, aber — wenn der Zufall anhängt — in kurzer Zeit zu einem vollzähligen Regiment ausgewachsen sein wird: dem „First Regiment of United States Columbian“. Die Führerin der Truppe ist Frau N. S. Sangerford Wilson, die im „American Magazine“ ihre Absichten schildert und von vornherein betont, daß dieses amerikanische Frauenregiment nichts mit der Suffragettenbewegung zu tun hat. Die militärische Organisation der Frauen verfolgt gleichsam psychologische und erzieherische Zwecke: sie will in der Frau gewisse Charakterzüge entwickeln und stärken, die im allgemeinen beim weiblichen Geschlecht nicht frei entfaltet sind. Frau Sangerford Wilson ist im übrigen der Ueberzeugung, daß die Frau den Strapazen des Soldatenlebens durchaus gewachsen ist, so daß die Frauen bei richtiger Ausbildung außerordentlich tüchtige und leistungsfähige Soldaten abgeben. Gemäß demselben der Begründerin der weiblichen Armee als letztes Ziel vor Augen, daß die Frauen im Notfall an der Seite ihrer Männer, Väter und Brüder zur Verteidigung des Vaterlandes ins Feld ziehen, aber dieses Ziel liegt in weiten Fernen. Einstweilen hält die Frauenkompagnie einmal wöchentlich, und zwar am Samstag nachmittags und abends, ihre Uebungen ab, Sergeanten und Unteroffiziere der aktiven Armee bilden die Frauen aus, exerzieren mit ihnen, verankern Marsche und Felddienstübungen, und wenn die Zahl der weiblichen Soldaten zur Bildung größerer taktischer Einheiten ausreicht, wollen Offiziere der amerikanischen Nationalgarde die weitere Ausbildung führen. „Dann, wenn wir bewiesen haben werden, daß auch wir Frauen gehorchen und exerzieren können, dann werden uns alle Wege offen stehen. Gemäß, es ist mehr, ich möchte bestimmte männliche Charakterzüge an unseren Frauen entwickeln, ohne die weiblichen Weisenseigentlichkeiten aufzugeben. Die Männer haben Eigenschaften, die auch wir brauchen. Die Männer sind gründlich, können den Blick auf eine bestimmte Aufgabe richten, bis die Aufgabe gelöst ist, während die Frauen dabei nach allen Seiten und richtwärtig schauen. Männer können einen Fehler, den sie begangen haben, offen zugeben, Frauen fast nie. Die Männer sind großmütiger, können unerfreuliche Geschehnisse vergeffen, können vergeffen, während die Frauen nachdragen sind. Darum glaube ich im übrigen auch, daß die Frauen grausame und erbarmungslose Kämpferinnen sein würden. Die Männer können Unterordnung ertragen, ihre Medizin nehmen“, während die Frauen „maulen“ und regsten: und alles das wird durch militärische Zucht sich ändern und die Frauen lehren, zu schweigen, zu handeln und sich der Allgemeinheit einzuordnen.“

[Der Einfluß des Schwimmens auf das Gehör.] Die Ohrenärzte haben die Erfahrung gemacht, daß während der sommerlichen Schwimmpetode Ohrenkrankheiten beim Schwimmer nicht gar selten beobachtet werden. So fand man in Militär-Bazareten geäußertes Auftreten von Trommelfell- und Mittelohrentzündungen und Mittelohreiterungen. Hervorragend beteiligt sind infolge ihres Dienstes im Wasser die Pioniere. Besonders häufig nimmt die Krankheit einen unangünstigen Verlauf. Personen, die an Ohrenkrankheiten leiden, müssen daher beim Schwimmen vorsichtig sein und sollten zuvor ärztlich untersucht werden. Leute, deren Trommelfell durchlöchert oder narbig verändert ist, solche mit behinderter Nalenatmung, welche beim Mundatmen infolge Wasserchludens sich leicht infizieren, und Leute mit Neigung zu Entzündungen der oberen Luftwege sind vom Schwimmen auszuweichen. Die Gehörorgane sollten vor dem Schwimmen, namentlich vor dem Kopfbrunn, mit nicht entfeilter Watte verschlossen werden. In Tokio wurden gegen 2000 Japänische Schwimmhüllen vor und nach dem Beginn der Badezeit untersucht. Bei der zweiten Untersuchung zeigte sich eine bedeutende Steigerung der Fälle von Furunkelbildung im Gehörorgan, dagegen war ein nachteiliger Einfluß des Schwimmens und Tauchens auf chronische Mittelohreiterungen nicht festzustellen. Solange das Wasser im Schwimmraum sich befindet, soll das Schwimmen möglichst vermieden werden.

[Die Volkstrater-Kirche.] Aus New-York wird berichtet: Die Methodistinnen von Chicago wollen ihren Mitbürgern einen neuen Beweis von der Stärke und dem

Umfang ihrer Gemeinschaft geben: Im Herzen Chicagos soll ein imposantes, neues Bauwerk entstehen, das die Wände aller Vorkriegsgebäude auf sich lenken wird: die neue Vorkriegskirche der Methodisten. Dieses Gotteshaus wird sich mitten im Geschäftsviertel Chicagos erheben, die Baufkosten, die einstweilen auf 4 Millionen Mark berechnet sind, sind bereitgestellt. Die Stätte der neuen Vorkriegskirche ist der alte Grund und Boden, auf dem einst die historisch gewordene erste Kirche der Methodisten errand. Neben dem Gotteshaus, in dem täglich große „Meetings der Gläubigen“ veranstaltet werden sollen, wird der Bau noch einen großen Buchladen und die Geschäftsräume der Wüdergesellschaft der Methodisten aufnehmen. Auch ein eigene Druckerei findet in den Nebenräumen der Vorkriegskirche ihren Platz; für die Druckmaschinen sind 800.000 Mark bereitgestellt.

Frankreichs Ministergehälter. In Oesterreich, wo man den entlassenen Ministern Pensionen zahlt, wird mancher mit Schreden daran denken, wie solistisch die Ministergehälter den Franzosen kommen wird. Der Fall des Ministeriums Ribot, das nur wenige Tage am Ruder war, ist besonders dazu angetan, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken; aber den Franzosen kosten die entlassenen Minister gar nichts! Die französischen Minister erhalten — so schreibt die „Arbeiter Zeitung“ — einen Gehalt von 5000 Franken monatlich, und da für die Rechnungskammer alle Monate ausnahmslos nur dreizehn Tage zählen, so ergibt sich, daß sich die Tagesentlohnung eines Ministers in der Republik Frankreich genau auf 166 Franken 66 Centimes beläuft. Das Kabinet Ribot wurde an einem Mittwoch gebildet und verstand schon am nächsten Sonntag von der Bildfläche. Es hat somit vier Tage gelebt, so daß Herr Ribot und seine Ministerkollegen für ihre vier tägliche Amtstätigkeit ein Honorar von 666 Franken 64 Centimes zu fordern hatten. Und danach war der Staat mit ihnen fertig; Pensionen für Minister gibt es in Frankreich nicht! Was die Unterstaatssekretäre betrifft, die die Hälfte des Ministergehältes beziehen, so haben sie nur 249 Franken 49 Centimes zu erhalten, und zwar aus dem Grunde, weil sie einen Tag später als die Minister ernannt wurden und deshalb nur Anspruch auf eine Bezahlung von drei Arbeitstagen hatten.

Schiller's. „Wie kommt es, daß Sie sich der Schimpfwörter: „Rhinozeros“, „Näpfer“ und „Wandflab“, die der Beschuldigte dem Kläger gegenüber gebraucht hat, plötzlich wieder entziehen — in der Vorunternehmung behaupten Sie, dieselben vergessen zu haben?“ Zeuge: „Ja, jeht, was ich den Kläger anschau, fallen Sie mir wieder ein.“ **Rathes Emmerich.** Der Herr Müller, der bei Ihnen angestellt war, soll ja angeblich ein Bankrottist aufgemacht haben. Wie geht's ihm denn? „Großartig! Vor einem Jahre war er sozulagen noch ein Bester und heute sind bereits tausend Mark auf seine Ergrüfung ausgelegt!“ — Der ideale Gatte. „Geht du heute abends mit aus?“ „Nein, mir ist so mies, da bleibe ich bei meiner Frau!“ — „Gutes Mittel.“ „Ich habe immer kalte Füße, ich weiß gar nicht, was ich für Strümpfe tragen soll.“ „Welleicht probierst du's mal mit Glühstrümpfen.“ — „Schlautes Unglück.“ „Haben Sie schon gehört, daß der Eugen vorgehen zum Zug erlährt und geteilt worden ist?“ „Der Eugen? Ah, der war ja gegen Zug immer so empfindlich!“ — **Gebrigisour.** Erster Tourist: „Famos gefahren, von Linzgeher habe ich nichts gemerkt!“ Der zweite: „Ach auch nicht!“ Der dritte (seufzend): „Na, da muß bei mir in Betreff wohl Generalvermahnung gewesen sein!“ **A b e n d s .** „Fortenke, jeht, was man eben einfüßt! Siehst du ja unser Hochzeitspaar!“ „Du hast auch deine guten Einfälle immer, wenn die Läden zu schließ — Sie hat's das Wort.“ „Bapa, was ist das, ein Monolog?“ „Wenn ich eine Predigtung mit der Mama habe.“ **Verkehr.** Schmierdirektor: „Die Raibe verlangt Borjuchung — wie tollsich! Und die tollsiche Witte will gar Gagehöring! Na, so nain!“ — **Im Restaurant.** „Erkrint du hell oder dunkel, Schah?“ „Hell natürlich! Dunkel bist doch nicht zu meinem gelben Kostüm.“ — **Die kleine Naturgeschichte.** „Na, Bleschen, was möchtest du dir denn zum Geburtstag?“ „Einen Regenbogen.“ **D o c h e t w a s .** „Hat sich dein Verehrer noch immer nicht erklärt?“ „Das nicht, aber erlärte hat er sich schon.“ — **Aus der Schule.** Nachdem der Lehrer an Hand mehrerer Beispiele das Steigen erläutert hat, meldet sich als erster der pfiffige Gepp, der Sohn des Walthüters, und feigert mit lauter Stimme: „Vorh, Fortler, Oberförster, V r e m e r z o .

am Landhause (von Rathaus); Johann-Deutmal im städtischen Volksgarten (von Leo von Wood); Johannes-Statue von Raphael Donner am Pfarrplatz; Säle des Kaufmännischen Vereins; Baus; Franz Josef-Büste auf dem Fremdenberg; Böhlingberg mit der elektrischen Abfahrbahn; Beides prägnante Ausblicke; das erste österreichische Museum für Geschichte; Mozart-Gedenktafel an dem Hause Klosterstraße Nr. 20 (Entwurf von F. Fortner); Gellertbrunnen-Brunnen im Volksgarten („Die Freude am Schönen“); von Anan; Stelzhamer-Deutmal im Volksgarten (von Franz Wagner); Negerdenkmal auf dem Fremdenberg (von F. Schwarz); Botanischer Garten, Gemeindefestge, geöffnet von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends.

Bei Adressenänderungen während der Reisezeit

bitten wir stets die bisherige genaue Adresse angegeben. Die Expedition.

Nachrichten aus Oberösterreich und Salzburg.

(Die Rückreise des Kaisers nach Bad Ischl.) Nach einer Meldung aus Wien soll der Kaiser am Montag um 8 Uhr 10 Minuten vormittags wieder nach Bad Ischl abreisen.

(Hoher Besuch.) Aus Grein, 3. d. M., wird uns berichtet: Mit dem Postkutsche traf heute mittags Erzhzog Franz Karl, der älteste Sohn des Erzhzogs Franz Salvator, in Begleitung des Hauptmanns List vom 4. Infanterie-Regimente hier ein. Gleichzeitig mit dem Erzhzogen kamen auch vier Offiziere, und zwar ein Oberst, zwei Hauptleute und ein Oberleutnant, mit 16 Jünglingen der Bionier-Redaktionsschule in Gaimburg hier an, welche sich zurzeit auf Übung in Pöbbs befinden. Das Mittagmahl wurde im Gasthof Landler „zur goldenen Ente“ eingenommen. Um etwa 1/4 Uhr nachmittags trat der Erzhzog mit den Offizieren und Adabetten den Rückmarsch zu Fuß über Sarningmühl an.

(Der Einzug des Fürstbischofs Dr. Kallner in Salzburg.) Aus Salzburg wird uns unterm 4. d. M. telephoniert: Um 10 Uhr vormittags ist heute Dr. Kallner, begleitet von mehreren Mitgliedern des dortigen Kapitels von Klagenfurt mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge abgereist. Die Staatsbahn hat ihm einen Salonwagen zur Verfügung gestellt. Um 2 Uhr 42 Minuten kam der Kirchenfürst in Badgastein an, wo er vom Bezirkshauptmann Charwat, Bürgermeister Straubinger und den Vertretern des Landesauschusses, des Gemeinderates der Landeshauptstadt, des Metropolitan-Kapitels und der theologischen Fakultät im Lande willkommen geheißen wurde. Den Landesauschuss vertraten Landesauschussmitglied Eder, der Gemeinderat der Landeshauptstadt die Gemeinderäte Preis und Baldinger. In Schwarzach, Bischofshofen und Hallein begrüßten den Kirchenfürsten die Gemeindevertretungen und die Geistlichkeit. In Schwarzach bekam der Empfang eine besonders herliche Note durch das Aufgebot, das Dr. Kallners Heimatsort Goldobegg entsand hat, mit dem Bruder des Kirchenfürsten, dem greisen Rohrmoosbauer war auch Dr. Kallners einjige Primizbruder gekommen. In Salzburg, wo der Zug um 4 Uhr 58 Minuten eintrifft, werden sich zum Empfang am Bahnhofe die Spitzen aller Behörden, darunter Landespräsident Dr. Schmitt-Gaßberger, Landeshauptmann Winkler, Bürgermeister Ott, Kapittelmeister Dr. Frey, Brigadier v. Ritzka, Handelskammerpräsident Diebl einfinden; der Kapittelmeister, der Landeshauptmann und der Bürgermeister werden den Kirchenfürst mit herzlichsten Worten begrüßen, worauf die Fahrt zum Dom erfolgt. Die Trauerfahrten, die anlässlich des Todes des Thronfolgers geübt waren, werden auf einen Aufruf des Bürgermeisters hin vorher eingezogen. Im Dom finden sich die Geistlichkeit, die Beamtenhaft, Vertreter des Offizierskorps, die katholischen Vereine und die Schuljugend ein. Nach einer kurzen Andacht wird der Bischof von Kallner in sein Palais geleitet, von dem er sich dann zur Beidigung durch den Landespräsidenten in die Residenz begibt. Dem Beidigungsakte werden assistieren Landesregierungsrat Dr. Rambofel als Zeremoniär und Hofrat Baron Hiller-Schönach als Zeuge.

(Von der Bezirkshauptmannschaft Wels.) Der Minister des Innern hat dem mit dem Titel und Charakter eines Statthaltervertrates bekleideten Bezirkshauptmann Dr. Karl Ritter v. Szeth in Wels die äbeterne Verleihung in den zeitlichen Ruhestand bewilligt. Mit der Leitung der Bezirkshauptmannschaft Wels wurde der Bezirkshauptmann Dr. Heinrich Graf Ritzsch von Marenbach betraut.

(Aus dem Verordnungsblatt für das Meer.) Der Kaiser hat angeordnet die Uebernahme des Feldmarschallleutnants Hugo Daler nach dem Ergebnisse der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrierung als dienstuntauglich in den Ruhestand (mit 1. August 1914, Aufenthaltort Wien) und anzuweisen, daß ihm bei diesem Anlaß der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde. — Ernannt werden zum Offizier in der Reserve der Kavallerie in der Kavallerie, zugeteilt der 1. Landwehr, Adolf Mütter, überkomplett im 91. Inf., in den Präsenzialstand wird überiebt mit 1. August 1914 Oberleutnant Theodor Frank (mit Wartegeldur beurlaubt, Urlaubsort Leptitz, Böhmen) der Traindivision Nr. 14, bei Aufstellung zum Train-Bezugsdepot in Klosterneuburg; mit Wartegeldur wird beurlaubt der Leutnant Oskar Seiberg er ge des 7. M. (auf sechs Monate, Urlaubsort Antwerpen, N.-E.); in das Verhältnis „außer Dienst“ werden versetzt mit 1. August 1914 die Leutnants in der Kavallerie zur. Dr. Rudolf Franz des 14. Inf., als zum Truppendienst im Meer untauglich, zu Lokaldiensten geeignet, unter Vormerkung für die Verwendung bei Militärbehörden und Platzkommandos im Mobilisierungsfalle (Aufenthaltort Brüx, zur Verfügung des 9. Korpskommandos); Georg Ratter des 14. Inf., als zum Truppendienst im Meer untauglich, zu Lokaldiensten geeignet, unter Vormerkung für die Verwendung bei Militärbehörden und Platzkommandos im Mobilisierungsfalle (Aufenthaltort Prag, zur Verfügung des 14. Korpskommandos); Oskar Schmiedel des 2. Inf., als zum Truppendienst im Meer untauglich, zu Lokaldiensten geeignet, unter Vormerkung für die Verwendung bei Militärbehörden und Platzkommandos im Mobilisierungsfalle (Aufenthaltort Dornach in der Schweiz, Evidenzbehörde 14. Korpskommando, zur Verfügung des 14. Korpskommandos).

(Von der Kriegsmarine.) Ernannt werden zu See-Kadetten die Jünglinge des vierten Jahrganges der Marine-Akademie Franz Weiskärber und Karl Durski Ritter von Trasko.

(Verordnungsblatt für die Landwehr.) Der Kaiser hat ernannt den Oberstleutnant Julius Brandmayer des 5. Uollm zum Kommandanten dieses Regiments.

(Aus dem Wiener Oberlandesgerichtspräsidenten.) Der Justizminister hat verlegt den Bezirksrichter und Gerichts-vorsteher Dr. Adolf Rossa in Uofer nach Groß-Engersdorf und ernannt zu Landesgerichtspräsidenten und Bezirksgerichtsvorsteher die Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Ludwig Strubl in Neunkirchen, Josef Sigler in Feuerbach und Josef Lutas in Kirchdorf an der Krems unter Bezahlung an ihrem Dienstorte, ferner zu Bezirksrichtern und Gerichtsvorstehern die Richter Josef Runtner in Manst für Epiz, Anton Habersatter in Dobersberg für Uofer, Eugen Cuckovic in Baden für Maken, Dr. Theodor Blachke in St. Peter in der Au für St. Peter in der Au und Dr. Gustav Scheitler in Kirchdorf an der Krems für Mauerkirchen.

(Von der Staatsbahndirektion Linz.) Ernennung: Karl Schmid, Assistent beim B.-M. Utting-Ruchheim, zum Vorlande des B.-St.-M. Neufelden. Versetzungen: Karl Führlinger, Revident, Vorstand des B.-St.-M. Neufelden, in gleicher Eigenschaft zum B.-St.-M. Mattighofen; Franz Brandweiner, Assistent, vom B.-M. Lambach zum B.-M. Utting-Ruchheim; Eduard Schreyer, Assistent, vom B.-St.-M. Grieskirchen zum B.-M. Lambach; Josef Stifter, Beamtenassistent, vom B.-St.-M. Prägerden zum B.-St.-M. Gmunden. Anerkennung: Dem Lokomotivführer Ignaz Weich der Sechshausleitung Utting-Ruchheim wird für die besondere Umsicht und Tatkraft, die er bei dem Einhebungsarbeiten anlässlich einer Entgleisung in der Station Bad Aussee an den Tag gelegt hat, die belobende Anerkennung ausgesprochen. Remuneration: Dem Reichenteiler Johann Schmah in Haag wurde für die vor Einfahrt des Zuges Nr. 105 am 5. Juni 1914 durch Wahrnehmung eines im Fahrgaste befindlichen Bahnwagens an den Tag gelegte Aufmerksamkeit und Umsicht eine Remuneration zuerkannt.

(Von Finanzdirektion.) Das Präsidium der Finanzdirektion in Linz hat den Finanzwachoffizier erster Klasse Eduard Fohler zum Finanzwachoffiziar zweiter Klasse in der neunten Rangklasse der Staatsbeamten für den Dienstbereich der Finanzdirektion ernannt.

(Von Goldbienen.) Das Präsidium der Finanzdirektion in Linz hat verlegt: Den Vollennehmer Franz Kramer, Leiter des Nebenallotments Oberzell, in gleicher Eigenschaft nach Uch, und den Vollennehmer Mathias Gafiberg er, Leiter des Nebenallotments Gansgang, in gleicher Eigenschaft nach Oberzell. Ferner hat das Präsidium der Finanzdirektion in Linz die Finanzwach-Bevollmächtigten Mathias Schönbauer und Eduard Wajschl zu Vollennehmern in der 11. Rangklasse der Staatsbeamten für den Dienstbereich der Finanzdirektion ernannt.

(Von Eichamate.) Der Inspektor der städtischen Siederheuteurde in Waldhofen a. N. Herr Anton Dönbauer ist wurde zum Vorstande des dortigen Eichamtes ernannt.

(Von Klerus.) Aus Engenkirchen wird dem „Linz Volksblatt“ berichtet: Pfarrer Johann Steindl, welcher hier beinahe sieben Jahre in segensreicher Weise gewirkt hatte, ist in Pension gegangen und hat mit 1. Juli eine Meßleierstelle in Rolling angetreten.

(Promotion.) Montag den 6. d. M. findet im Festsaale der Wiener Universität die Promotion des Cand. phil. Ernst Koref, Sohn des Staatsbahn-Oberrevidenten Leopold Koref in Linz, zum Doktor der Philosophie statt. **(Ehrenmedaille für Feuerwehrmänner.)** Die Statthalterei hat die vom Kaiser gestiftete Ehrenmedaille für 25jährige verdienstliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehres und Rettungswesens zuerkannt den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr in Wühsheim im Innviertel Florian Berglehner, Paul Brunnbauer, Leopold Pichler, Johann Rühl, Franz Daller, Heinrich Kröblich, Josef Vogl, Johann Grabinger, Engelbert Hojzner, Franz Schrotthammer, Christian Sighauer und Josef Unfried; den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr in T r a t t e n b a c h Josef Großauer, Johann Eißenthol und Johann Prugenberg.

(Goldene Hochzeit.) Der kirklich Schwarzenbergische Oberförster Dr. Herr Adolf Peters in Budweis feierte mit seiner Gattin Johanna das Fest der goldenen Hochzeit.

(Todesfälle.) Am 3. d. M. starb in Linz Frau Marie Mayrhofer, geb. Bauer, Postaduktens-Gattin, im 33. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Montag um 3 Uhr nachmittags vom Spital der Elisabethinen aus statt. — Am 3. d. M. starb in Linz Frau Marie Starz er, Arbeiterwitwe, im 78. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet am Sonntag den 5. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Friedhofe aus statt. — Am 4. d. M. starb in Linz, Frau Juliana Brandstetter, Private in Scharlach 93, im 62. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet am Montag um 1/2 Uhr nachmittags vom Hause der Barmherzigkeit aus statt. — Am 3. d. M. starb in Uofer Frau Anna Kopyler, Private, im 84. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet am Sonntag den 5. d. M. um 1/2 Uhr nachmittags vom Friedhofleichenhalle Uofer aus statt. — In Steyr starb am 3. d. M. Herr Peter J a d , Schlosser, Sohn des verstorbenen Stadtrundarztes Zach in Steyr, im 48. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet am Sonntag um 1/2 Uhr nachmittags vom St. Anna aus statt. — Am 3. d. M. starb in Braunau plötzlich Herr Raimund Wilhelm, Uyrmacher, Bruder des Herrn J a d Wilhelm, Bürgermeister in Mattighofen, im 62. Lebensjahre. Er war ein biederer Charakter und war allgemein sehr beliebt. Die Beerdigung findet am Montag den 6. d. M. um 10 Uhr vormittags vom der Stadtpfarrkirche aus statt. — Heute starb in Linz, 34 Jahre alt, Herr Josef K e d b e r g e r , Kaplan im Altmarkt, Diöcese Salzburg, welcher sich krankheits-halber bei seiner hier lebenden Mutter im Aufenthalt befand. — Am 2. d. M. starb Frau Marie Gruber, Kaufmannsantoin in Hart, Pfarre Ort im Zankreis, im Alter von 35 Jahren.

(Das Museum Franciscan Carolinum in Linz) will in Zukunft die Erforschung der Tierwelt in Oberösterreich zielbewußt und planmäßig fördern.

Tageskalender.

Sonntag den 5. Juli. Katholiken: Christi und Methodius Protestanten: Charlotte. — Sonnenaufgang 4 Uhr 8 Minuten. — Sonnenuntergang 8 Uhr — Minuten.

Barometer	Thermometer	Ballenstand
5 Uhr abends . . . 753	757	130% ober Null
8 Uhr früh . . . 755	759	143%
12 Uhr mittags . . . 759	763	146%

Witterung vom 4. Juli.

Barometer 763, Thermometer 763, 4. Juli, 4 Uhr nachmittags: Maximum 28° S an 20° N, Minimum 4-14° S (-11° N). — Regenauerung in der Nacht. Schwimmschule: Wasser Herrenabteilung 15. Damenabteilung 14. Strombad: Wasser 13. Meienhof: Wasser 19. Linz: Regen.

Witterungstelegramm. Wien, 4. Juli. Ein Luftdruckminimum von 750 bis 755 Millimeter befindet sich über den Thierreichlichen Alpen, ein zweites weißlich von Irland; das Maximum von 770 bis 765 Millimeter befindet sich über Ostpreußen; vorwiegend trüb, zeitweise regnerisch, etwas kühl, nordwestliche lebhaft Winde vorausichtlich.

Hollische: Einmachsuppe, Rindfleisch mit Semmelfen, Braten mit Salat oder Reis, Gugelupf, Milchreis.

Besammlungen, Konzerte zc.: 3 Uhr 30 Min. früh Sondersung des Männer-Gesangvereines „Wiederhall“ nach Admont; Sondersung des Musik- und Leichenbestattungsvereines für Bedientele der Staatsbahnredaktion Linz nach Salzburg; 16. Verhandlung des Donau-Regattaverbandes; Ausflug des Linzer Männergesangvereines nach Spital am Pöbbs; Gartenfest des Uoferer Klubs der Pöbbsfreunde (Gasthof „zur Stadt Wien“, Uofer).

Montag den 6. Juli. Katholiken: Stanis V. Protestanten: G o a r . — Sonnenaufgang 4 Uhr 9 Minuten. — Sonnenuntergang 8 Uhr — Minuten.

Hollische: Hollgertsuppe, Rindfleisch mit Nofnen, Sauerfleisch mit Reis oder Erdäpfeln, Griechischmarren. Kofienreis.

Besammlungen, Konzerte zc.: 9 Uhr vormittags Sitzung des Landesausschusses; 8 Uhr abends Vortrag Dr. Wurle über „Griechische Reiseinbrände“ in der siebten Session des Deutschen Volkskongresses („Veltreischer Hof“).

Ebenswichtigkeiten von Linz: Museo Franciscan Carolinum ab 17. Mai an Wochentagen von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags; an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr vormittags geöffnet; Eintrittspreis an Wochentagen 40 h, an Sonn- und Feiertagen 10 h; der neue Dom; Landhausportal und Brunnen; Adelstein Stifter-Denkmal auf der Brannene (von Rathhaus); Kaiserin Elisabeth-Denkmal

blauen Emailtopf (Wert 2 K) entwendet zu haben. Das Schwein haben sie unweit des Hauses neben der Straße geschlachtet und ausgeteilt, worauf sie sich mit ihrer Deute flüchteten.

(Verhaftung von Zigeunern.) Aus P e r g wird uns unter dem 2. d. M. geschrieben: Dem Bezirksgericht Berg wurden gestern drei Zigeunerinnen eingeliefert, und zwar: Barbara W e n d, 31 Jahre alt, Maria Anna W a u m b e r g e r, 24 Jahre alt, und Theresia F a u s t, 22 Jahre alt, alle drei nach Poitz in Wännen zuhause. Die drei Frauen zogen sich in der Gegend von Altenburg und Windhaag herum, beteteln und rächten sich, alle in einem Hause nicht betruhen, dadurch, daß siehüßner erwarnten, so fortwährend; schließlich kamen sie in das Haus der Eheleute W a r t e u g e r in W i n d h a a g, fanden dort die Dienstmagd Marie S c h a g und unter verschiedenen Vorwänden entwendeten sie aus einem Schrankkasten 9 K. Unmittelbar nach dem Diebstahl wurden sie von der Gendarmerie verhaftet und in dem in Windhaag aufgestellten Zigeunerlager aufgefunden. Beim Erscheinen der Gendarmerie erklärten sie die Furcht, wurden aber eingeholt und nach Berg gebracht.

(Eingefüllte gerichtliche Unterfuchung.) Aus T a m s w e g wird uns berichtet: Gegen die Wiesenbauernhofs Josef und Martin W i e l a n d und Johann S t o d in S t. M a r g a r e t e n, welche verächtlich waren, beim Gemischtwarenhandel Leo P e r t i s c h einen Diebstahl ausgeführt zu haben, wurde die gerichtliche Unterfuchung eingeleitet, da ihnen keine Schuld nachgewiesen werden konnte.

(Eine Züchtung in den Arrest.) Aus E n g e l h a r t s e l l schreibt man uns: Zwei Wanderburschen, ein Pfister und ein Schloßergeselle, beide aus L i n z, nahen von Passau her am rechten Ufer der Donau wandelnd bis in die Nähe von Engelhartzell. Müde und matt vom langen Wege und der heißen Hitze lagerten sie sich im Schatten der bayerischen Dorfkapelle hin. Dort waren mehrere Jüden angehängt. Einem schnell entzündeten Plane folgte die schnelle Tat. Rasch sprang der eine in die tiefe Flut und mit starkem Arm die Weilen teilend, hatte er bald die Fluten erreicht, schwang sich in die auferlebene, sie schnell losmachend, hinein, hatte seinen Begleitenden, der am rechten Ufer wartend sah, und dahin ging die herrliche Jagd. Die Wadenschußfahrt war die Ziel. Da die Anstöße der Jüde ohne seine Händer hatten, sondern der eine ein Stück Holz, der andere seine Hände zum Rudern gebrauchte, wurden sie als verächtlich von der hiesigen Gendarmerie angehängt. Statt der schönen Luftfahrt blieb es nun in den Arrest wandern. Die entwendete Jüde war Eigentum des Josef S t a j t in Hochstein und hat einen Wert von 28 K.

(Einbruchdiebstahl.) Aus S t r o b a c h, 2. d. M., wird uns berichtet: Heute vormittags wurde in der Hofm. d. Gemeinde Berg im Hause des L i n e r G e m m e r t eingebrochen. Die Diebstahlswaren mit der Hausene beschlagnahmt und daher niemand zu Hause. Der oder die Täter haben das Fensterkreuz aus und gelangten so in das Innere des Hauses. Als die Bewohner des Hauses mittags nach Hause kamen, fanden sie alles in Unordnung; es stellte sich heraus, daß etwa 120 K gestohlen worden sind. In der Gemeinde Berg häufen sich die Einbruchfälle immer mehr, ohne daß man den Tätern auf die Spur kommen kann. — Aus F e r d i n g, 3. d. M., wird uns berichtet: Am 1. d. M., in der Zeit von 1 bis 6 Uhr nachmittags wurde in das Haus Nr. 11 in G e n g a u, Gemeinde S t. Marienkirchen a. P o l z e n, eingebrochen und den Inwohnern-Eheleuten Leopold und Marie G r e i n d e r aus verpackt gemelter Schublade drei Behälter entnommen, mehrere Eintrunkstücke, zwei Paar Dubler-Druckknöpfe, das eine mit roten Steinen, zusammen 5 K wert, eine silberne Panzer-Uhrkette mit Kompaß als Anhänger, im Werte von 2 K, gestohlen. Den Inwohnern-Eheleuten Josef und Franziska S t i b e r wurde von einem unbekannten Dieben ein silberner Panzer-Uhrkette mit Kette gestohlen und ein silberner Taucher als Anhänger im Werte von 8 K entwendet. Der Täter drang teilweise mit Gewalt in das Haus ein, zum Teile arbeitete er mit Dietrich. Der Tat verächtlich ist ein ungefähr 30 bis 35 Jahre alter Mann, der seinen Weg in der Richtung Eberding genommen hat. Derselbe ist mittelgroß, unterseht und trägt lichte, mehr braunen Haar, solche Nase, graue Augen und braunen Pflüßchen. In der Hand trug er einen Weidenschloß.

(Zwei Einbrecher verhaftet.) Am 3. d. M. wurden in U r f a h r von der Sicherheitwache der 1808 geborene, nach Nebelberg zugehörige Ludwig G o t t i n g e r und der 1896 geborene, nach Weismannstetten zugehörige Franz M a t t wegen bedeutenden Diebstahls angehängt und verhaftet. Diese beiden Einbrecher hatten am gleichen Tage nachmittags in N e u - S i c h t e n b e r g, Gemeinde Eßlingenberg, bei der Bäuerin Theresia K o h l einen Einbruch verübt und dieser einen Geldbetrag von 28 und Wertlosen gestohlen; sie waren vor dem He verlegenden Verbarren nach Urfah verhaftet. Das gestohlene Gut wurde zurückerbracht.

(Einfrierung eines Ausbrechers.) Aus S a l z b u r g wird am 4. d. M. berichtet: Der aus S a i c e n gebürtige, fähige Hilfsarbeiter Franz A l l e n e r, der am 12. Mai, unmittelbar nachdem er wegen mehrerer Einbruchdiebstahle zu einer zweijährigen Kerkerstrafe verurteilt worden war, mit zwei anderen Sittlingen aus dem hiesigen Landesgerichtsgefängnis ausgebrochen ist, wurde gestern abends wieder zurückerbracht. Allener war in der Schweiz aufgegriffen worden. Bei seiner Einfrierung ist er an Händen und Füßen gefesselt.

(Fahrerabstufung.) Am 3. d. M. wurde einem Hausknecht in der Herrenstraße ein Fahrrad, welches er auf kurze Zeit aufschloß stehen ließ, entwendet. Das Fahrrad ist Marke „Waffenrad“, 100 K wert, mit Torpedostiel, hat schwarzen Rahmenbau, schwarze Felgen mit grünen Streifen, veredelte Spindeln und aufgebogene Ventile. Dieses Diebstahl bringen verächtlich wird ein Mann mit braunem Haar, graue Haare, graugraue Nase und dunkelgrünen Augen. Er ist schlank und hat schwarze Haare. — Ferner wurde am gleichen Tage am Franz Josephplatz ein Fahrrad im Werte von 50 K entwendet. Dieses Fahrrad ist Marke „Meteor“, hat schwarzen Rahmenbau, solche Felgen, Torpedostiel, Nadelstrome, Nadelstrome, gutgehende Räder und Handglocke mit der Aufschrift „Peters & Rohmeyer“.

(Verhaftungen.) Am 3. d. M. ebenfalls kam der im Jahre 1882 in K l e i n m ü n c h e n geborene, zur Gemeinde Kreuzen, Bezirk Berg, zugehörige Hilfsarbeiter Josef G r u b e r auf den Sicherheitswache-Hauptposten und meldete sich untertafellos, wobei er angab, bei dem Fleischhauermeister Johann W a l d b u r g e r in H o h e n f u r t eine Darangabe von 10 K herausgeschmiedelt zu haben. Gruber wurde in Haft genommen. — Aus F e r d i n g, 3. d. M., wird uns berichtet: Von der hiesigen Gendarmerie wurden gestern die beiden Zigeuner, der 27 Jahre alte Anton D a n i e l und der 24jährige Franz G e n e r h a f e l t mit dem Bezirksgerichte eingeliefert. Die Zigeuner trieben sich häufig auswärts und substanzieren in den Donauauen bei Braunfisch herum.

aus dem Gerichtssaale.

Wien, 3. Juli. (Das neue Militär-Strafverfahren.) Unter den militärstrafrechtlichen Gesetzen ist zu unterscheiden zwischen dem Militär-Strafgesetze und dem Militär-Strafprozedurgesetze. Das Militär-Strafgesetz bestimmt, welche Handlungen oder Unterlassungen als Verbrechen oder als Vergehen strafbar sind und welche Strafen die Urtheiler für diese Gesetzesverletzungen erlassen sollen. Die wichtigsten Bestimmungen des Militär-Strafgesetzes sind in den Kriegsarbeiten aufgenommen. Die Militär-Strafprozedur regelt den Vorgang für die Feststellung, ob eine vom Militärstrafgesetze als strafbar erklärte Handlung oder Unterlassung vorliegt und von wem sie begangen wurde; sie bestimmt das Verfahren, das bei

der Verhängung der Strafe einzuhalten ist. Während das Militärstrafgesetz unangetastet in Wirklichkeit bleibt, wurde das Militär-Strafverfahren mit 1. Juli d. J. reformiert; es tritt eine neue Militär-Strafprozedur in Kraft. Nach dem neuen Militär-Strafverfahren sind zur Anordnung einer Strafverfolgung berufen im Meer a) die Brigadekommandanten, b) die Truppendivisionen-Kommandanten, sowie die Korpskommandanten. Von diesen Kommandanten sind im einzelnen Falle zur Anordnung der Strafverfolgung berufen: 1. Die Brigadeführer, wenn die strafbare Handlung ein Verbrechen ist und wenn die strafbare Handlung zwar nur ein Vergehen begründet, der Täter jedoch ein Offizier, ein Offiziersaspirant, ein Militärbeamter oder ein Militärbeamten-Absolvent ist oder wenn schließlich der Täter zwar nur eine Mannschafsperson oder ein Mannschafsperson ohne Rangklasse ist, das Vergehen jedoch nach dem anzuwendenden Strafgesetz mit mehr als sechs Monaten Arrest oder mit einer Arrest- und einer Geldstrafe bedroht ist. Der Selbstzweck kann sich jedoch während des „Ermittlungsverfahrens“ einen Verteidiger wählen. Als Verteidiger sind zugelassen: die aktiven Offiziere des Soldatenstandes, die aktiven Offiziere für den Justizdienst, die Aspiranten des Militärjustizdienstes, sowie die in die Militär-Verteidigerliste eingetragenen nichtaktiven Offiziere für den Justizdienst und Advokaten. Nach Abschluß des Ermittlungsverfahrens entscheidet der zuständige Kommandant auf Grund des Antrages seines Anwaltes über die weitere Behandlung des Strafalles. Er legt den Beschuldigten außer Verfolgung oder ordnet die Erhebung der Anklage an. Auf Grund des Anklagebefehles des zuständigen Kommandanten stellt sodann der Gerichtsassistent beim Brigadegericht ein Strafverfahren; der Militär-Anwalt verfaßt die Anklageschrift und bringt sie beim Divisionsgericht ein. Das Gericht hört hierauf den Tag der Hauptverhandlung fest und beruft die K r i e g e r g e r i c h t s m i t g l i e d e r. Wenn die Anklage auf ein Verbrechen lautet, wofür nach dem anzuwendenden Strafgesetz eine schwerere Strafe als eine Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren angedroht ist, muß dem Angeklagten ein Verteidiger von A m i s u e g e n bestellt werden, wenn er nicht selbst einen Verteidiger gewählt hat. Das Kriegsgesetz besteht bei den Brigadegerichten aus drei Richtern, und zwar aus einem Oberleutnant oder Major des Soldatenstandes als Vorsitzenden, aus einem Hauptmann des Soldatenstandes als Beisitzer und aus einem Offizier für den Justizdienst als Verhandlungsleiter. Bei den Divisionsgerichten besteht das Kriegsgesetz aus fünf Richtern, und zwar für Mannschafspersonen und für Soldaten ohne Rangklasse aus einem Stabsarzt des Soldatenstandes als Vorsitzenden, aus zwei Hauptleuten und einem Oberleutnant des Soldatenstandes als Beisitzer und aus einem Offizier für den Justizdienst als Verhandlungsleiter. Nach dem Beweisverfahren erhalten der Ankläger, der Angeklagte und sein Verteidiger das Wort zum Schlusswort. Diesen Vorträgen folgt die geheime Beratung und Abstimmung über das zu fällende Urteil. Das Urteil wird vom Verhandlungsleiter öffentlich verkündet; es lautet auf Ungültigkeit des Gerichtes, auf Freispruch oder auf Schuldspruch. Der Ankläger und der Angeklagte (sein gesetzlicher Vertreter), sowie der Privatkläger können gegen das Urteil Rechtsmittel einlegen, die den Eintritt der Rechtskraft des Urteils bis zur Entscheidung der höheren Instanz verhindern. Diese Rechtsmittel sind: 1. Gegen die Urteile der Brigadegerichte die Berufung an das Divisionsgericht und 2. gegen die Urteile des Divisionsgerichtes die Berufung oder die Reklamation. Diese Reklamation wird an den Obersten Militärgerichtshof. Über das eingeleitete Rechtsmittel entscheidet beim Divisionsgericht ein Berufungsgesetz, bestehend aus fünf Richtern, und zwar drei Offiziere des Soldatenstandes und zwei Offiziere für den Justizdienst. Beim Obersten Militärgerichtshof wird über die Reklamation in einem Senat entschieden, der regelmäßig aus sieben Richtern besteht, und zwar aus drei Offizieren des Soldatenstandes und vier Offizieren für den Justizdienst. Eine Nachfrist oder Milderung der Strafe aus Gnade stellt nur dem Kaiser zu.

Am 2. Juli. (Das Instanzverfahren des Täublers.) Der Bauer Anton W e n g e r in S t e b e t, Bezirk Gemad, verurteilt schon seit einer Reihe von Jahren seinen Nachbar Rainund K a n d l i n d e r mit geschlossenen Händen, so daß es möglich war, beiden bereits wiederholt zu Geld- und Strafgeldstrafen, wobei letzterer kein Geld zahlte, um seinem Geiner einen Schaden zufügen. Letztem nun Arneberger infolge seiner mit dem Nachbar angelegten Handel schon vor drei Jahren wegen Verbrechen der Verleumdung und des Betruges durch Verleitung zur falschen Zeugnisaussage zu einer zehnmonatigen schweren Kerkerstrafe verurteilt worden war, schritt er neuerdings wieder zu einer Reihe verwerflicher Handlungen, welche denen vom Jahre 1910 ganz gleichartig sind. Am 24. August 1913 erbot nämlich Rainund Kandlbinder beim Bezirksgerichte S t e b e t a g e g e n Anton Arneberger eine Klage auf Zahlung von 50 K 50 H, weil sich dieser in unredlicher Weise Holz aus dem Walde des ersten angeeignet hatte. Zur Verhandlung für den Arneberger seinen Schwager Josef K e n n und seinen Sohn Johann P h a s t a n z u g e h o r t. Die beiden unter Einfluß des eine halbe Maßler Holz (Kraut) aus dem Walde des Rainund Kandlbinder weggeführt, handelte aber — nachdem sie den Aktus erkannt — wieder auf dem Grund des rechtmäßigen Besitzes zurückgebracht hätten. Später wurde jedoch offenbar, daß diese Zeugnisaussagen nicht den Tatsachen entsprechen, da sich Johann P h a s t selbst, nachdem er seinen Dienst bei Arneberger im Jahre dieses Jahres verlassen hatte, dahin äußerte, daß er von seinem Arbeitgeber gegen eine Entlohnung von 10 K zur falschen Zeugnisaussage verleitet worden sei. Am 10. Oktober 1913 erbat dann Arneberger beim Bezirksgerichte Gemad die Anklage, daß Rainund und Josef Kandlbinder am 28. September um halb 8 Uhr früh eine ihm (Arneberger) gehörende hölzerne Ballerine desbatterweise beschädigt hätten, wobei er sich auf seinen Knecht Johann S t a l l i n g e r berief. Dieser bestätigte denn auch bei der am 28. September im Zivilstand und dem Hauptverhandlung die Angaben seines Dienstherrn und hielt seine Aussage auch am 20. September vor dem Landesgericht für die Berufungsgesetzlich. Nun aber bestätigten Johann K e n n und andere Zeugen, daß sich Josef Kandlbinder am 17. Oktober d. J. in Gemad mit dem Hauptverhandlung befand. Stalling erwiderte sich nach außerdem in verächtlichen Absicht, während die Aussagen anderer Zeugen in anderem Sinne lauten, so daß schließlich die Verhandlung mit einem Freis-

pruch des Kandlbinder endete. Nachdem später auch Stalling aus dem Dienste des Arneberger getreten war, war auch dieser schließlich zu, daß er gar nicht zugehörig der angeblichen Sachbeschädigung gewesen sei und sich nur durch ein Gelbesicht von 10 K seitens seines Dienstherrn bewegen ließ, vor Gericht zwei mal falsche Zeugnisaussagen abzugeben. Stalling eröffnete auch, daß ihm von Arneberger nach außerdem 50 K zugesichert worden seien, wenn er vor dem Berufungsgericht die beiden Kandlbinder noch weiter der Beschädigung mehrerer anderer Knecht auf der Wiesen seines Arbeitgebers bestätigte. Stalling fand jedoch keine Gelegenheit mehr, derartige unwahre Behauptungen beim Berufungsgericht vorzubringen. Bezeichnend für das Handeln des Anton Arneberger ist auch eine Verhaftung, welche dieser gegen einen seiner früheren Bediensteten erhoben hatte. Arneberger erkrankte nämlich am 22. Jänner d. J. beim Gendarmerieposten in O b e r t a p p e l die Anklage, daß er am 4. Jänner d. J. um 12 Uhr nachts seinen früheren Knecht Johann P h a s t bei einem Ungehorsam mit einer Kugel erpact habe, worüber er jedoch keinerlei Beweise zu erbringen vermochte. Dieser ist der Anklage auffällig, daß Arneberger nach dem angeblichen Vorfall schon am 4. Jänner ausgewandert haben soll. In der ganzen Angelegenheit fand bereits am 14. Mai d. J. vor dem hiesigen Landesgerichte eine Hauptverhandlung statt, bei welcher sich Johann S t a l l i n g e r, Johann P h a s t und Josef K e n n wegen Verbrechen des Betruges durch Verleitung falscher gerichtlicher Zeugnisaussagen und Anton A r n e b e r wegen Missethat an diesem Verbrechen sowie wegen Verbrechen der Verleumdung verantworten sollten. Stalling ist bisher unbelohnt, während die übrigen Angeklagten bereits vorbestraft sind. Als Verteidiger des Anton Arneberger intervenierte Dr. J u d e r i g. Nachdem Arneberger zur Hauptverhandlung am 14. Mai nicht erschienen war, wurde damals über Antrag des Staatsanwaltes die Verhandlung in Abwesenheit dieses Angeklagten eröffnet. Stalling verurteilt sich wie in der Voruntersuchung, indem er wiederholte, daß er nur auf Geheiß seines ehemaligen Dienstherrn eine falsche Zeugnisaussage abgelegt habe, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben. Nun habe Arneberger dem Eid lediglich nur als ein „Theater“ beigegeben und ihm (Stalling) durch Georg H e l l i n g e r den Rat zukommen lassen, seine unwahren Zeugnisaussagen auch vor dem Landesgerichte aufrechtzuerhalten. Nichts widerließ jedoch seine vor dem Bezirksgerichte Leinbach gemachte Aussage, indem er behauptete, daß er von Arneberger zu seiner falschen Zeugnisaussage verleitet worden sei. Josef Kenn wollte ebenfalls glauben machen, daß ihn dessen Schwager Arneberger zu seiner falschen Zeugnisaussage verleitet habe. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere Zeugen die Verleumdung. Der Angeklagte Arneberger mit Rücksicht auf die Verleumdung, die er durch seine falsche Zeugnisaussage abgelegt hatte, ohne aber bisher die verprochenen 10 K erhalten zu haben, wurde ebenfalls verurteilt. Der Staatsanwalt stellte schließlich mit Rücksicht auf die widersprechenden Angaben des Anton Arneberger wegen Verleumdung seiner Mitangeklagten sofort auf fotografischem Wege durch die Gendarmerie in Oberappell verhalten zu lassen. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen auch statt und verurteilte hierauf auch Arneberger mehrere

Hofstetter
Kanz. Zahntechniker
Spezialist in Goldbrücken und
Kronen nach amerikan. System
Gäumenloser
Künstlicher Zahnersatz
Angenehm im Tragen
Kein Verlust des Geschmackes
LINZ, Landstraße 28

Dr. Pöll

worwollt bis 6. August.

Stadtphysikus Dr. Franz Müller

zurückgekehrt.

Ordiniert täglich von 2 1/2 bis 3 1/2 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 bis 9 Uhr früh.

5000 Jahre

raucht die Sphinx nur

SAMUM

Zigarettenpapier.

Hauptdepot:

Jac. Schnabl & Co., Wien, XIX.



Bestwwechsel.

Herr Johann Wbauer hat durch das Realitäten-Verlehrs-
bureau Baumelster S. Raab in Salzburg die Realität Galtstof
zur Kaiserfrone des Herrn M. Klinger, Kremsluther, erworben.

Serravallo's
China-Wein mit Eisen.
Kognakische Anstellung Wien 1904; Staatspreis und Abren-
-tion für goldenes Medaille.
Kraftgemittel für Schwächliche, Stützmittel und Re-
-konvaleszenzmittel, Appetitförderndes, nervenstärkendes,
-blutverbesserndes Mittel.
Vorzügliches Geschmack. Ueber 4000 Ärztliche Beschlüsse.
J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Triest-Parma.
Kaffee in den Apotheken in Flaschen zu 1/2, 1/4 & 2/3 n. z. TL 3 K 40.

Graz.

Geschäftshaus, in welchem seit 35 Jahren ein Manu-
-fakturgeschäft mit bestem Erfolge betrieben wird, aber auch für
jedes andere Geschäft wegen frequenter Straße bestens geeignet,
wird günstig verkauft. Nötige Anzahlung 20.000—30.000 K.
Vermittler ausgeschlossen. Anträge erbeten unter „Günstig Nr. 100“
Postamt Beethovenstraße, Graz.

Spurlos verschwunden

sind alle Ameisen, Schwaben, Russen u. Wanzen
samt Brut, wenn Sie das bewährte Schutzmittel

„Mortalin“ anwenden.

1 Spritzkarton = 30 Heller.

Zu haben in den meisten
Drogerien und Kolonialwarenhandlungen

Verbandsanzeigen.

Siebt Sektion des Deutschen Volksbundes.

Bei der nächsten am 6. Juli um 8 Uhr abends im
Hotel „Oesterreichischer Hof“ stattfindenden Tagung wird
Herr Dr. Karl Weule über „Griechische Ketteerinnerungen“
sprechen. Alle Gesinnungsgenossen mit ihren Familien sind
berzlich eingeladen.

Kaufmännischer Verein.

Am Sonn- und Feiertagen der Monate Juli und
August sind die Vereinslokale ab 12 Uhr mittags geschlossen.

Verein der Techniker in Oberösterreich.
Die Exkursion zum Glettschichtswerte in Goslach wird
erst im Herbst dieses Jahres stattfinden.

Sonderzug nach Admont

6. Juli, fährt bestimmt. Starten am Bahnhof nach erblickt
Abfahrt 3 Uhr 30 Min. früh.

L. Zinger Grab. Josef-Militär-Veteranen- u. Kriegervereine.

Da eine Veränderung in der Person des Umlagen-
-einsamlers eingetreten ist, werden jene Herren Mitglieder,
welche mit den Umlagenbeiträgen im Rückstande sind,
freundlichst ersucht, dieselben an den Sonntagen des Monats
Juli in der Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags in der Vereins-
-sammelstunde einzubringen.
Die Vereinstleitung.

Das Attentat in Sarajevo.

(Drahtnachrichten der „Tages-Post“)

Die Kinder des Erzherzogs Franz Ferdinand
beim Kaiser.

Wien, 4. Juli. Heute nachmittags 4 Uhr werden die
Kinder des Erzherzogs Franz Ferdinand vom Kaiser
in Audienz empfangen werden.

Oesterreichfeindliche Kundgebungen in
Serbien.

Belgrad, 4. Juli. Infolge Wiederholung der öster-
-reichfeindlichen Kundgebungen in Belgrad und Niš
hat der Ministerpräsident die Polizeibehörden aufgefordert,
weitgehende Schutzmaßnahmen unverzüglich anzu-
-ordnen und gegebenenfalls über das Militär als Polizei-
-hilfe zu verfügen. In den beiden letzten Tagen sind in Ser-
-bien vier Blätter wegen antioesterreichischer Artikel
konfisziert worden, das ist der erste Fall seit der
Annektionserklärung im Jahre 1909.

Abgeordneter Dr. Kramarsch über das
Attentat.

Prag, 4. Juli. In der Generalversammlung des
-jugoslawischen Klubs sagte Dr. Kramarsch
über das Attentat folgendes: Wenn die Serben ihr Pres-
-tige erhalten wollen, müssen sie ihre Augen zu
-etwas anderem als zu Bombenwerfern und
-Revolverhelden erziehen. Er erklärte weiter,
dass die Hoffnung, welche gewisse liberale Kreise an
die Person des Erzherzogs als künftigen Herrscher knüpften,
kaum in Erfüllung gegangen wären. Eines aber könne
-gesagt werden: Durch seinen eisernen und unerschütterlichen
-Willen wäre der verderbliche Einfluss der Ma-
-garenoligarchie gebrochen worden. Erzherzog Franz
-Ferdinand wollte eine starke, gefestigte und einheits-
-liche Monarchie nach außen hin; die Einheitslichkeit
-sollte durch eine Staatsprache zur Geltung kommen.
In dieser Beziehung, erklärt Dr. Kramarsch, wäre das
-tschechische Volk vor einem Konflikt mit dem Erzherzog-
-Thronfolger kaum verschont geblieben.

Abgabe der Mandate.

Budapest, 4. Juli. Die politische Behörde von
-Steinamanger wurde von der Kriegsverwaltung
-verpflichtet, dass die Mandate wegen des Todes des Thron-
-folgers unterbleiben. Steinamanger wäre der Mittelpunkt
-der Mandate gewesen und man hatte bereits alle Vor-
-bereitungen getroffen. Kaiser Wilhelm und der
-Thronfolger hätten während der Mandate in der
-bischöflichen Residenz wohnen sollen. Bischof Graf Miks
-wurde gleichfalls von dem Unterbleiben der Mandate als
-Gastgeber verpflichtet.

Rückbehaltung der Reservisten.

Budapest, 4. Juli. Auf Grund der Befehlsbefehle der
-Attentäter sind die das Standrecht in Sarajevo ausübenden
-Militärbehörden zu zahlreichen Verhaftungen von Militär-
-offizieren der serbischen Kavallerie geschritten. Neben den serbischen
-Major Gelicovic, der den Attentätern die Bomben geliefert
-hat, ist Befehl erteilt worden. Der große Ernst der
-Lage wird dadurch bemerkt, dass laut Befehl des Kriegs-
-ministers sämtliche in Bosnien zu den großen Mandatieren
-einberufenen Reservisten abgezogen trotz der Abgabe
-der Mandate unter den Fahnen zu bleiben
-haben.

General Janovic und Minister Pasic.

Budapest, 4. Juli. In einem Artikel des „Budapesti
-Szepes“ der sich auf Aeußerungen bezieht, die ein her-
-vorragendes Mitglied der bosnischen Landesregierung beim
-Sonderberichterstatter dieses Blattes gegenüber gemacht
-hat, wird u. a. mitgeteilt: Die Geständnisse der Verhafteten
-in Sarajevo sind auch kompromittierend für den General
-Janovic, der der Präsident der Narodna Obrana
-ist. Die Gesellschaft wird von serbischer Seite mit jährlich
-fünf Millionen Kronen subventioniert. Es ist dies der-
-selbe General Janovic, der anlässlich der Besetzung des
-in Sarajevo ertrunkenen Patriarchen Vagdanovich
-in Sarajevo als Vertreter Serbiens fungierte und sich da-
-mals über den angeblichen Mangel an Mächtigkeits-
-unwürdigen Verwaltungsorganen beklagte. Bekanntlich,
-führ der Verhaftung des Staties fort, stammen die
-Bomben aus dem Arsenal von Sarajevo.
-Diese sind bereits alte Bekannte von uns; während des
-Balkankrieges hat man Tausende (?) dieser Bomben nach
-Bosnien eingeschuggelt. Als einmal während dieser Zeit
-das Wasser der Save zurückging, fanden wir bei Trča
-im Flussbette in einem Kasten 20 in starkes Papier ein-
-gepackte Bomben. Bei der antiken Prüfung des Pa-
-pieres fanden wir, dass es mit der Marke des Arsenals von
-Sarajevo versehen war, denn man war instande, Druck
-und Aufschrift auf dem Umschlagpapier noch zu entziffern.
-Auch eine Unterschrift mit artilerischen Lettern war genau
-lesbar; sie lautete: „Oberleutnant Arsen Janovic“.
-Damals wurden die Papierrollen photographiert,
-die Photographien vergrößert und dem Ministerium mit-
-teils nach Wien geschickt. Der Gehésherrmann fügte dann noch
-Aeußerungen hinzu, wonach alles das, was da gegen uns
-getan wurde, sicherlich dem Geheimen Pasic entstamme.

Einleitung des Hauptverfahrens
gegen serbische Klubs.

Budapest, 4. Juli. Nach Mitteilungen aus Sar-
-jevo erkrankte die Staatsanwaltschaft gegen die geschlos-
-senen serbischen Klubs des Verbrechens wegen Hochver-
-rats. Die meisten Vorstandsmitglieder sind in Haft ge-
-nommen.

Serbische Radnengesellschaften.

Wien, 4. Juli. (R.-B.) Die Korrespondenz Mil-
-helm meldet: Die von strikten Blättern gebrachte Nach-
-richt, dass bei den Demonstrationen am 2. d. M. abends
-eine serbische Fahne verbrannt worden sei, entspricht, wie
-behördlich festgestellt wurde, nicht den Tatsachen. Auch die
-Behauptung von einem angeblichen Verzuge, bei dem Demon-

strationen am 3. d. M. eine serbische Fahne zu verbrennen,
-entbehrt jeder Grundlage. Ebenjoniung entspricht weiter
-die Meldung, dass beim Ministerpräsidenten wegen Ein-
-ziehung der serbischen Fahne bei der Privatwohnung des
-serbischen Gesandten interveniert worden wäre, nicht den
-tatsächlichen Verhältnissen.

Benfur.

Sarajevo, 4. Juli. Mit Mit Rücksicht auf die ver-
-schiedensten Indispositionen, die auf den Gang der Unter-
-suchung Einfluss geübt haben, wurde gestern von der Be-
-hörde die strengste Zensur aller Nachrichten betreffend die
-Untersuchung angeordnet und die Uebersmittlung der-
-artiger Nachrichten durch Telephon und Telegramm über-
-haupt verboten.

Die verwaisten Kinder.

Wien, 4. Juli. Schon gestern abends versammelten
-sich, wie bereits gemeldet, eine Reihe von Persönlichkeiten
-des Hofes im Helvetensaal, um die Kinder des Erz-
-herzogs Franz Ferdinand zu begrüßen. Dabei spielten sich
-erschütternde Szenen des traurigen Wiedersehens ab. Be-
-sonders rührend gestaltete sich das Wiedersehen des Erz-
-herzogs Karl Franz Josef und der Erzherzogin
-Zita mit den verwaisten Kindern. Das erste, das ein
-Wort sprechen konnte, war Fürst Max von Soden-
-bera, welcher sagte: „Ich bin noch glücklich, dass mein
-Vater die Freude erlebt hat, mein gutes Augnis zu
-sehen.“ Als die Kinder um 10 Uhr zu Bett gebracht
-wurden, sagte noch Fürst Max: „Die Mama wäre wohl
-berückt geworden, wenn sie am Leben geblieben wäre.“
-Die Kinder werden nunmehr mit ihrer Tante Komtesse
-Henriette Chotek von Wittgen nach Chlumec zu-
-rückfahren.

Verbotene Filmvorführungen.

Budapest, 4. Juli. Die Polizei von Grad hat die
-Vorführung der über das Attentat von Sarajevo auf-
-genommenen Filme untersagt. Die Kinobesitzer können
-die Filme nur dann aufstellen, wenn die auf das Attentat
-bezüglichen Teile herausgeschnitten werden.

Verhaftungen.

Budapest, 4. Juli. Aus Anlaß des Attentates von
-Sarajevo sind auch in Fiume behördliche Untersuchungen
-gepflogen worden, deren Ergebnis streng geheim gehalten
-wird. Soviel ist bekannt, dass bisher 18 Verhaftungen
-vorgenommen wurden.

Sarajevo, 4. Juli. In Gorazda wurde ein ser-
-bischer Bote namens Goevich verhaftet, weil er das
-Attentat verherrlichte. Er wurde nach Sarajevo gebracht.
-Ferner brachten fünf Gen darmen aus der Provinz einen
-Studenten namens Alexander Satic nach Sarajevo,
-der verdächtig ist, an dem Anschlag gegen den Erzherzog
-beteiligt gewesen zu sein.

Wien, 4. Juli. Aus Artstetten melben einige

Mittheilungen, es wurden dort mehrere Verhaftungen
-vorgenommen; unter anderem wurde der Vertreter der
-„Landes Neuzeit“ in Gmehram gebracht, weil er seine
-entsprechenden Ausweisepapiere vorgezeigt konnte. In Art-
-stetten war heute vormittags das bisher unbefestigte Ge-
-richt verbreitet, dass in Groß-Röchlarn eine Bombe
-gefunden worden sein soll. Das Gerücht ist wohl auf die
-Nachricht von Verhaftungen, die tatsächlich erfolgt sind, ent-
-standen.

Die Leichenfeier.

Groß-Röchlarn, 4. Juli. (R.-B.) In Schloß Art-
-stetten traf der Leuzerzug um 5 Uhr früh ein. Auf dem
-ganzen Wege vom Bahnhofe bis zum Schlosse hatte sich
-ein zahlreiches Publikum angeammelt, das den Ver-
-eintigten die letzten ehrerbietigen Grüße entbot. Die Särge
-wurden in der Schloßkirche aufgebahrt.

Wien, 4. Juli. Aus Artstetten meldet der

Sonderberichterstatter des „Neuen W. Tagbl.“: Die Bei-
-setzung des Thronfolgerpaars fand bei strömendem Regen
-statt. Genau um 12 Uhr mittags wurden die beiden
-Särge in die Gruft von Artstetten verbracht. Nach dem
-Requiem in der Kirche und nach Einsegnung der Leichen
-rangierte sich der Zug. Dieser wurde eröffnet von einem
-Kreuzträger, sodann folgten die beiden Särge auf einem
-Leichenwagen, inmitten welcher die beiden Särge getragen
-wurden, und zwar der des Erzherzogs von Leibjägern des
-Kavallerie, der der Erzherzogin von Leibjägern des
-Hauses. Hinter den Särgen schritten die drei Kinder,
-Stumm und d. tränenlos; sodann folgten die welt-
-lichen Mitglieder des Kaiserhauses, alle in Kränen ausge-
-kleidet. Hinter diesen schritt allein Erzherzog Karl
-Franz Josef entblößtes Hauptes, er trug eine Krone
-in der Hand. Der Erzherzog führte die männlichen Mit-
-glieder des Kaiserhauses an, unter denen auch Ferdi-
-nand Burg (der ehemalige Erzherzog Ferdinand Karl,
-der Bruder des Erzherzogs Franz Ferdinand, d. Red.) zu
-sehen war. Sodann folgte ein hundertköpfiges Publikum,
-mehrere hundert Gmehramer, vorwiegend in Uniform,
-viele mit ihren Damen. Der Zug nahm seinen Weg über
-die Steige vor der Kapelle hinunter, dann tiefer hinab
-durch einen Weg amischen Park und Garten, dann durch
-eine kleine Brücke in den Schloßpark zurück und zu einem
-seitlichen Eingang der Gruft. Als der Zug den Parkraum
-betreten hatte, stimmten die vorangegangenen Höflinge
-des Löwenberghaus Konviktes aus Wien Gesänge an. Auf
-dem Wege bildeten Feuerweh- und Veteranenvereine
-Spalten, hinter welchen zahlreiche Kränze längs des ganzen
-Weges aufgeschichtet lagen.

Wien, 4. Juli. Wie gemeldet, hat der Bruder des

verbliebenen Thronfolgers, Ferdinand Burg, be-
-kanntlich der ehemalige Erzherzog Franz Ferdinand Karl,
-an den Kaiser die Bitte gerichtet, der Waise seines
-Bruders in Artstetten wohnen zu können. Ferdi-
-nand Burg war am halb 9 Uhr vormittags im Schloß-
-park aus München, der auch das Offizierskorps des vierten
-Dragoner-Regimentes aus Innsbruck gebracht hatte, in
-Artstetten eingetroffen und vom Dienstkommandeur des
-verbliebenen Erzherzogs Wittmeister Van der Stra-
-ten empfangen worden, der mit ihm nach Schloß Art-
-stetten fuhr.

Artstetten, 4. Juli. (R.-B.) Um 11 1/2 Uhr vormit-

-tags fand in der Schloßkapelle in Gegenwart des Erz-
-herzogs Karl Franz Josef, Maximilian und des
-Bruders des Verewigten Ferdinand Burg, der engsten
-Verwandten des verbliebenen Erzherzogs und dessen
-Gemahlin, darunter die Kinder des verbliebenen Paars,
-sowie zahlreicher Mitglieder des Kaiserhauses und
-Kavallerie Major von Artstettenberg mit seinen

beiden Söhnen, sowie einer außerordentlich großen Anzahl von Mitgliedern der hohen Aristokratie die feierliche Einsegnung der Leichen des verbliebenen Erzherzogs Franz Ferdinand und Gemahlin in prunkvoller Weise statt. Die Einsegnung nahm Dechant Dobner von Dobnau aus Maria Theresia unter großer geistlicher Assistenz vor. An den Särgen hielten Offiziere des Infanterie-Regiments Nr. 7 und des Dragoner-Regiments Nr. 4 die Ehrenwache. Mit tiefer Andacht und Bewegung folgten die Anwesenden der heiligen Handlung. Unter Glockengeläute wurden um 11 Uhr 35 Minuten von Hausoffizieren der Wiener Leichenbestattung die Särge gehoben und über die Stufen getragen. An der untersten Stufe übernahmen Wachmeister des Infanterie-Regiments Nr. 7 und des Dragoner-Regiments Nr. 4 die Särge und trugen sie an dem Spalier der Veteranen und Feuerwehr vorbei durch das Parktor in die Gruft, in der die endgültige Beilegung der hohen Verbliebenen stattfindet.

Um 8 Uhr beziehungsweise um 9 Uhr 47 Minuten trafen mittelst Hofsonderzügen die Trauergäste in Groß-Waldheim ein, von wo sie sich nach Schloß Artstetten begaben.

Wien, 4. Juli. (R.-B.) Zur Stunde, da in der Schloßkapelle Artstetten die irdischen Hüllen des Erzherzogs und der Herzogin eingeseignet wurden, wohnte in der Hofburgpfarrkirche der Kaiser, die Mitglieder des Kaiserhauses, der Hofstaat, die gesamte Generalität und die Stabsoffiziere der Garnison einem Seelenamte bei. Die Hofburgpfarrkirche zeigte noch den Trauerschmuck von gestern. Ein zahlreiches Publikum war herbeigeeilt, um die Auffahrt des Hofes zu betrachten. Der Kaiser begab sich auf die Meldung des ersten Oberhofmeisteramtes, begleitet von den höchsten Herrschaften, in die Oratorien, worauf Weihbischof Dr. Pfleger unter zahlreicher Assistenz das Seelenamt abhielt.

Ein Begräbnis dritter Klasse.

Wien, 4. Juli. Gegenüber den verschiedenen Erörterungen der letzten Tage betreffs des Zeremoniells für die Einsegnung und die Ueberführung der beiden Leichen wird aus Hofkreisen mitgeteilt: Das Begräbnis ist so durchgeführt worden, wie der höchste Befehl lautet, es war ein Begräbnis dritter Klasse, wie es dem Thronfolger gebührt. Ein Begräbnis erster Klasse gebührt dem Kaiser, eines der zweiten Klasse der Kaiserin. Es ist nicht ein einziger Teil des Zeremoniells entfallen, außer eben die Ueberführung und Beilegung der Leichen in der Kapuzinergruft.

Dank des Kaisers.

Salzburg, 4. Juli. (R.-B.) Ministerpräsident Graf Stürgkh hat dem Landeshauptmann Konfiskalrat Winkler im Auftrage des Kaisers für die anlässlich des Hinscheidens des Erzherzogs Franz Ferdinand namens des Landesauschusses des Erzherzogtums Salzburg ausgedrückte Teilnahme den Dank übermittelt.

Trauerkundgebungen.

Linz, 4. Juli. Dem Statthalter sind anlässlich des erschütternden Attentates in Sarajevo heute noch Kondolenz zum Ausdruck gebracht worden von der Stadtgemeindevorstellung in Urfahe, den Marktgemeindevorstellungen von Berg, Bad Hall und Leonfelden, den Hofräten Dr. Emmerich von de Castelf und Doktor Gustav Schöchl, beide im eigenen Namen, sowie im Namen der unterzeichneten Beamtenchaft und von Anno Edlen von Kettlich namens des Militär-Veteranen-Landesbundes für Oberösterreich.

Linz, 4. Juli. Heute um 10 Uhr vormittags fand im neuen Dom ein von Bischof Dr. Gittmayr unter Assistenz des Stadtpfarrers und Domdechanten Soloda, des Prälaten Lohninger und des Domherrn Schöfeler geleitetes Requiem mit Libera statt, zu dem sich die Spitzen der Behörden, Vertreter der Gemeinde, des Militärs, sowie die Militärabteilungen, die bei dem in der Stadtpfarrkirche abgehaltenen Requiem keinen Platz fanden, eingefunden hatten. Ertrüben waren Statthalter Freiherr von Sanderl, Minister a. D. Baron Raft, Landeshauptmann Gauer und Landesauschuss-Doktor Max Mayer, Bürgermeister Dr. Dinghofer mit vielen Gemeinderäten, ferner von der Statthalterei Statthalterei-Vizepräsident Graf Schaffgotsch, die Landesinspektoren Hofrat Dr. Loos und Dr. Kimmmer, von der Finanzdirektion Finanzdirektor - Stellvertreter Hofrat Breuer, Oberfinanzrat Dr. Vorgehisch von der Finanzprokuratur, Oberbergkommissar Walter; außerdem nahmen teil Landesgerichtspräsident Emerstorfer und Hofrat Dr. Raub vom Landesgerichte, Staatsanwalt Hofrat Jaroch, die Staatsbahndirektor-Stellvertreter Regierungsräte Edl und Jenisch, Notizdirektor Kränz, Polizeirat Proschko; dann der Präsident der oberösterreichischen Handels- und Gewerbekammer Richard Hofmann, die Regierungsräte Habenicht, Comenda, Dr. Thalhammer, in Vertretung des Museums, dessen Direktor der Erzherzog war, Direktor Doktor Ubell, viele Aristokraten, Staatsbeamte, die höhere Geistlichkeit und viele Damen und Herren der höchsten Gesellschaft. Von höheren Militärs hatten sich eingefunden der Infanterie des 88. Infanterie-Regiments G. v. S. D. Schmitzer, die Generalmajore Kraus und Edler von Sellner, Oberst Löw des 14. Infanterie-Regiments, Oberst Kroupa des 2. Landwehr-Infanterie-Regiments, Oberstleutnant Krebs vom Landes-Gendamerlekommando, Oberstleutnant von Ellenberger der Landwehr-Feldhaubitzen-Division Nr. 44, Generalstabschef Major Podhajsky. Im Dome hatten auch Aufstellung genommen Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 14, dann des Pionierbataillons Nr. 10, des Artillerie-Feldkanonen-Regiments Nr. 40, der Landwehr-Feldhaubitzen-Division Nr. 44 und der Landwehr-Feldkanonen-Division Nr. 44. Im Presbyterium des Domes befand sich ein Castrum doloris. Das Requiem dauerte bis 11 Uhr.

Bad Fischl, 4. Juli. Seit drei Tagen hat Bad Fischl Trauer angelegt, von den Säulern wehen schwarze Fahnen, die im Vereine mit den umförmigen Wagenlampen dem Kurort ein düsteres Gepräge geben. Gestern berückendete um 4 Uhr nachmittags das Geläute aller Glocken der Pfarrkirche die feierliche Einsegnung der Leiche des Thronfolgers und dessen Gemahlin in Wien. Zur selben Stunde wurden über Erzdunen des Bürgermeisters alle Geschäfte geschlossen und die Einschaltung der elektrischen Wagenlampen angeordnet. Die Konzerte des Kurparkes sind eingestellt. Trotzdem eine große Menschenmenge die Straßen füllt, herrscht eine auffallende Stille, es ist die stumme Zubereitung, welche man dem Leutenden des Thronfolgers bereitet. Heute um 10 Uhr nachmittags fand in der katholischen Pfarrkirche ein Requiem mit Libera statt, zu dem sich die Spitzen der Behörden, Vertreter der Gemeinde, des Militärs, sowie die Militärabteilungen, die bei dem in der Stadtpfarrkirche abgehaltenen Requiem keinen Platz fanden, eingefunden hatten. Ertrüben waren Statthalter Freiherr von Sanderl, Minister a. D. Baron Raft, Landeshauptmann Gauer und Landesauschuss-Doktor Max Mayer, Bürgermeister Dr. Dinghofer mit vielen Gemeinderäten, ferner von der Statthalterei Statthalterei-Vizepräsident Graf Schaffgotsch, die Landesinspektoren Hofrat Dr. Loos und Dr. Kimmmer, von der Finanzdirektion Finanzdirektor - Stellvertreter Hofrat Breuer, Oberfinanzrat Dr. Vorgehisch von der Finanzprokuratur, Oberbergkommissar Walter; außerdem nahmen teil Landesgerichtspräsident Emerstorfer und Hofrat Dr. Raub vom Landesgerichte, Staatsanwalt Hofrat Jaroch, die Staatsbahndirektor-Stellvertreter Regierungsräte Edl und Jenisch, Notizdirektor Kränz, Polizeirat Proschko; dann der Präsident der oberösterreichischen Handels- und Gewerbekammer Richard Hofmann, die Regierungsräte Habenicht, Comenda, Dr. Thalhammer, in Vertretung des Museums, dessen Direktor der Erzherzog war, Direktor Doktor Ubell, viele Aristokraten, Staatsbeamte, die höhere Geistlichkeit und viele Damen und Herren der höchsten Gesellschaft. Von höheren Militärs hatten sich eingefunden der Infanterie des 88. Infanterie-Regiments G. v. S. D. Schmitzer, die Generalmajore Kraus und Edler von Sellner, Oberst Löw des 14. Infanterie-Regiments, Oberst Kroupa des 2. Landwehr-Infanterie-Regiments, Oberstleutnant Krebs vom Landes-Gendamerlekommando, Oberstleutnant von Ellenberger der Landwehr-Feldhaubitzen-Division Nr. 44, Generalstabschef Major Podhajsky. Im Dome hatten auch Aufstellung genommen Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 14, dann des Pionierbataillons Nr. 10, des Artillerie-Feldkanonen-Regiments Nr. 40, der Landwehr-Feldhaubitzen-Division Nr. 44 und der Landwehr-Feldkanonen-Division Nr. 44. Im Presbyterium des Domes befand sich ein Castrum doloris. Das Requiem dauerte bis 11 Uhr.

Wien, 4. Juli. Heute um 10 Uhr vormittags fand im neuen Dom ein von Bischof Dr. Gittmayr unter Assistenz des Stadtpfarrers und Domdechanten Soloda, des Prälaten Lohninger und des Domherrn Schöfeler geleitetes Requiem mit Libera statt, zu dem sich die Spitzen der Behörden, Vertreter der Gemeinde, des Militärs, sowie die Militärabteilungen, die bei dem in der Stadtpfarrkirche abgehaltenen Requiem keinen Platz fanden, eingefunden hatten. Ertrüben waren Statthalter Freiherr von Sanderl, Minister a. D. Baron Raft, Landeshauptmann Gauer und Landesauschuss-Doktor Max Mayer, Bürgermeister Dr. Dinghofer mit vielen Gemeinderäten, ferner von der Statthalterei Statthalterei-Vizepräsident Graf Schaffgotsch, die Landesinspektoren Hofrat Dr. Loos und Dr. Kimmmer, von der Finanzdirektion Finanzdirektor - Stellvertreter Hofrat Breuer, Oberfinanzrat Dr. Vorgehisch von der Finanzprokuratur, Oberbergkommissar Walter; außerdem nahmen teil Landesgerichtspräsident Emerstorfer und Hofrat Dr. Raub vom Landesgerichte, Staatsanwalt Hofrat Jaroch, die Staatsbahndirektor-Stellvertreter Regierungsräte Edl und Jenisch, Notizdirektor Kränz, Polizeirat Proschko; dann der Präsident der oberösterreichischen Handels- und Gewerbekammer Richard Hofmann, die Regierungsräte Habenicht, Comenda, Dr. Thalhammer, in Vertretung des Museums, dessen Direktor der Erzherzog war, Direktor Doktor Ubell, viele Aristokraten, Staatsbeamte, die höhere Geistlichkeit und viele Damen und Herren der höchsten Gesellschaft. Von höheren Militärs hatten sich eingefunden der Infanterie des 88. Infanterie-Regiments G. v. S. D. Schmitzer, die Generalmajore Kraus und Edler von Sellner, Oberst Löw des 14. Infanterie-Regiments, Oberst Kroupa des 2. Landwehr-Infanterie-Regiments, Oberstleutnant Krebs vom Landes-Gendamerlekommando, Oberstleutnant von Ellenberger der Landwehr-Feldhaubitzen-Division Nr. 44, Generalstabschef Major Podhajsky. Im Dome hatten auch Aufstellung genommen Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 14, dann des Pionierbataillons Nr. 10, des Artillerie-Feldkanonen-Regiments Nr. 40, der Landwehr-Feldhaubitzen-Division Nr. 44 und der Landwehr-Feldkanonen-Division Nr. 44. Im Presbyterium des Domes befand sich ein Castrum doloris. Das Requiem dauerte bis 11 Uhr.

Wien, 4. Juli. Heute um 10 Uhr vormittags fand im neuen Dom ein von Bischof Dr. Gittmayr unter Assistenz des Stadtpfarrers und Domdechanten Soloda, des Prälaten Lohninger und des Domherrn Schöfeler geleitetes Requiem mit Libera statt, zu dem sich die Spitzen der Behörden, Vertreter der Gemeinde, des Militärs, sowie die Militärabteilungen, die bei dem in der Stadtpfarrkirche abgehaltenen Requiem keinen Platz fanden, eingefunden hatten. Ertrüben waren Statthalter Freiherr von Sanderl, Minister a. D. Baron Raft, Landeshauptmann Gauer und Landesauschuss-Doktor Max Mayer, Bürgermeister Dr. Dinghofer mit vielen Gemeinderäten, ferner von der Statthalterei Statthalterei-Vizepräsident Graf Schaffgotsch, die Landesinspektoren Hofrat Dr. Loos und Dr. Kimmmer, von der Finanzdirektion Finanzdirektor - Stellvertreter Hofrat Breuer, Oberfinanzrat Dr. Vorgehisch von der Finanzprokuratur, Oberbergkommissar Walter; außerdem nahmen teil Landesgerichtspräsident Emerstorfer und Hofrat Dr. Raub vom Landesgerichte, Staatsanwalt Hofrat Jaroch, die Staatsbahndirektor-Stellvertreter Regierungsräte Edl und Jenisch, Notizdirektor Kränz, Polizeirat Proschko; dann der Präsident der oberösterreichischen Handels- und Gewerbekammer Richard Hofmann, die Regierungsräte Habenicht, Comenda, Dr. Thalhammer, in Vertretung des Museums, dessen Direktor der Erzherzog war, Direktor Doktor Ubell, viele Aristokraten, Staatsbeamte, die höhere Geistlichkeit und viele Damen und Herren der höchsten Gesellschaft. Von höheren Militärs hatten sich eingefunden der Infanterie des 88. Infanterie-Regiments G. v. S. D. Schmitzer, die Generalmajore Kraus und Edler von Sellner, Oberst Löw des 14. Infanterie-Regiments, Oberst Kroupa des 2. Landwehr-Infanterie-Regiments, Oberstleutnant Krebs vom Landes-Gendamerlekommando, Oberstleutnant von Ellenberger der Landwehr-Feldhaubitzen-Division Nr. 44, Generalstabschef Major Podhajsky. Im Dome hatten auch Aufstellung genommen Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 14, dann des Pionierbataillons Nr. 10, des Artillerie-Feldkanonen-Regiments Nr. 40, der Landwehr-Feldhaubitzen-Division Nr. 44 und der Landwehr-Feldkanonen-Division Nr. 44. Im Presbyterium des Domes befand sich ein Castrum doloris. Das Requiem dauerte bis 11 Uhr.

Wien, 4. Juli. Heute um 10 Uhr vormittags fand im neuen Dom ein von Bischof Dr. Gittmayr unter Assistenz des Stadtpfarrers und Domdechanten Soloda, des Prälaten Lohninger und des Domherrn Schöfeler geleitetes Requiem mit Libera statt, zu dem sich die Spitzen der Behörden, Vertreter der Gemeinde, des Militärs, sowie die Militärabteilungen, die bei dem in der Stadtpfarrkirche abgehaltenen Requiem keinen Platz fanden, eingefunden hatten. Ertrüben waren Statthalter Freiherr von Sanderl, Minister a. D. Baron Raft, Landeshauptmann Gauer und Landesauschuss-Doktor Max Mayer, Bürgermeister Dr. Dinghofer mit vielen Gemeinderäten, ferner von der Statthalterei Statthalterei-Vizepräsident Graf Schaffgotsch, die Landesinspektoren Hofrat Dr. Loos und Dr. Kimmmer, von der Finanzdirektion Finanzdirektor - Stellvertreter Hofrat Breuer, Oberfinanzrat Dr. Vorgehisch von der Finanzprokuratur, Oberbergkommissar Walter; außerdem nahmen teil Landesgerichtspräsident Emerstorfer und Hofrat Dr. Raub vom Landesgerichte, Staatsanwalt Hofrat Jaroch, die Staatsbahndirektor-Stellvertreter Regierungsräte Edl und Jenisch, Notizdirektor Kränz, Polizeirat Proschko; dann der Präsident der oberösterreichischen Handels- und Gewerbekammer Richard Hofmann, die Regierungsräte Habenicht, Comenda, Dr. Thalhammer, in Vertretung des Museums, dessen Direktor der Erzherzog war, Direktor Doktor Ubell, viele Aristokraten, Staatsbeamte, die höhere Geistlichkeit und viele Damen und Herren der höchsten Gesellschaft. Von höheren Militärs hatten sich eingefunden der Infanterie des 88. Infanterie-Regiments G. v. S. D. Schmitzer, die Generalmajore Kraus und Edler von Sellner, Oberst Löw des 14. Infanterie-Regiments, Oberst Kroupa des 2. Landwehr-Infanterie-Regiments, Oberstleutnant Krebs vom Landes-Gendamerlekommando, Oberstleutnant von Ellenberger der Landwehr-Feldhaubitzen-Division Nr. 44, Generalstabschef Major Podhajsky. Im Dome hatten auch Aufstellung genommen Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 14, dann des Pionierbataillons Nr. 10, des Artillerie-Feldkanonen-Regiments Nr. 40, der Landwehr-Feldhaubitzen-Division Nr. 44 und der Landwehr-Feldkanonen-Division Nr. 44. Im Presbyterium des Domes befand sich ein Castrum doloris. Das Requiem dauerte bis 11 Uhr.

Wien, 4. Juli. Heute um 10 Uhr vormittags fand im neuen Dom ein von Bischof Dr. Gittmayr unter Assistenz des Stadtpfarrers und Domdechanten Soloda, des Prälaten Lohninger und des Domherrn Schöfeler geleitetes Requiem mit Libera statt, zu dem sich die Spitzen der Behörden, Vertreter der Gemeinde, des Militärs, sowie die Militärabteilungen, die bei dem in der Stadtpfarrkirche abgehaltenen Requiem keinen Platz fanden, eingefunden hatten. Ertrüben waren Statthalter Freiherr von Sanderl, Minister a. D. Baron Raft, Landeshauptmann Gauer und Landesauschuss-Doktor Max Mayer, Bürgermeister Dr. Dinghofer mit vielen Gemeinderäten, ferner von der Statthalterei Statthalterei-Vizepräsident Graf Schaffgotsch, die Landesinspektoren Hofrat Dr. Loos und Dr. Kimmmer, von der Finanzdirektion Finanzdirektor - Stellvertreter Hofrat Breuer, Oberfinanzrat Dr. Vorgehisch von der Finanzprokuratur, Oberbergkommissar Walter; außerdem nahmen teil Landesgerichtspräsident Emerstorfer und Hofrat Dr. Raub vom Landesgerichte, Staatsanwalt Hofrat Jaroch, die Staatsbahndirektor-Stellvertreter Regierungsräte Edl und Jenisch, Notizdirektor Kränz, Polizeirat Proschko; dann der Präsident der oberösterreichischen Handels- und Gewerbekammer Richard Hofmann, die Regierungsräte Habenicht, Comenda, Dr. Thalhammer, in Vertretung des Museums, dessen Direktor der Erzherzog war, Direktor Doktor Ubell, viele Aristokraten, Staatsbeamte, die höhere Geistlichkeit und viele Damen und Herren der höchsten Gesellschaft. Von höheren Militärs hatten sich eingefunden der Infanterie des 88. Infanterie-Regiments G. v. S. D. Schmitzer, die Generalmajore Kraus und Edler von Sellner, Oberst Löw des 14. Infanterie-Regiments, Oberst Kroupa des 2. Landwehr-Infanterie-Regiments, Oberstleutnant Krebs vom Landes-Gendamerlekommando, Oberstleutnant von Ellenberger der Landwehr-Feldhaubitzen-Division Nr. 44, Generalstabschef Major Podhajsky. Im Dome hatten auch Aufstellung genommen Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 14, dann des Pionierbataillons Nr. 10, des Artillerie-Feldkanonen-Regiments Nr. 40, der Landwehr-Feldhaubitzen-Division Nr. 44 und der Landwehr-Feldkanonen-Division Nr. 44. Im Presbyterium des Domes befand sich ein Castrum doloris. Das Requiem dauerte bis 11 Uhr.

Wien, 4. Juli. Heute um 10 Uhr vormittags fand im neuen Dom ein von Bischof Dr. Gittmayr unter Assistenz des Stadtpfarrers und Domdechanten Soloda, des Prälaten Lohninger und des Domherrn Schöfeler geleitetes Requiem mit Libera statt, zu dem sich die Spitzen der Behörden, Vertreter der Gemeinde, des Militärs, sowie die Militärabteilungen, die bei dem in der Stadtpfarrkirche abgehaltenen Requiem keinen Platz fanden, eingefunden hatten. Ertrüben waren Statthalter Freiherr von Sanderl, Minister a. D. Baron Raft, Landeshauptmann Gauer und Landesauschuss-Doktor Max Mayer, Bürgermeister Dr. Dinghofer mit vielen Gemeinderäten, ferner von der Statthalterei Statthalterei-Vizepräsident Graf Schaffgotsch, die Landesinspektoren Hofrat Dr. Loos und Dr. Kimmmer, von der Finanzdirektion Finanzdirektor - Stellvertreter Hofrat Breuer, Oberfinanzrat Dr. Vorgehisch von der Finanzprokuratur, Oberbergkommissar Walter; außerdem nahmen teil Landesgerichtspräsident Emerstorfer und Hofrat Dr. Raub vom Landesgerichte, Staatsanwalt Hofrat Jaroch, die Staatsbahndirektor-Stellvertreter Regierungsräte Edl und Jenisch, Notizdirektor Kränz, Polizeirat Proschko; dann der Präsident der oberösterreichischen Handels- und Gewerbekammer Richard Hofmann, die Regierungsräte Habenicht, Comenda, Dr. Thalhammer, in Vertretung des Museums, dessen Direktor der Erzherzog war, Direktor Doktor Ubell, viele Aristokraten, Staatsbeamte, die höhere Geistlichkeit und viele Damen und Herren der höchsten Gesellschaft. Von höheren Militärs hatten sich eingefunden der Infanterie des 88. Infanterie-Regiments G. v. S. D. Schmitzer, die Generalmajore Kraus und Edler von Sellner, Oberst Löw des 14. Infanterie-Regiments, Oberst Kroupa des 2. Landwehr-Infanterie-Regiments, Oberstleutnant Krebs vom Landes-Gendamerlekommando, Oberstleutnant von Ellenberger der Landwehr-Feldhaubitzen-Division Nr. 44, Generalstabschef Major Podhajsky. Im Dome hatten auch Aufstellung genommen Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 14, dann des Pionierbataillons Nr. 10, des Artillerie-Feldkanonen-Regiments Nr. 40, der Landwehr-Feldhaubitzen-Division Nr. 44 und der Landwehr-Feldkanonen-Division Nr. 44. Im Presbyterium des Domes befand sich ein Castrum doloris. Das Requiem dauerte bis 11 Uhr.

von Konfiskalrat Harrer Stadler unter Assistenz der Hofkapelle abgehaltenes feierliches Requiem statt, dem Bürgermeister Kai. Rat Leitner mit der gesamten Gemeindevertretung, die Kommission, die hier wählenden Herren des kaiserlichen Hofes, die Staatsbeamten der kaiserlichen Wille, die Beamten der höchsten Behörden und Vertreter, die Damen der Aristokratie und zahlreiche andere Anhängliche beimohnten. Unter der Leitung Blaghy's gelangte das Requiem in E-Moll von Vinzenz Goller mit Libera von Gerbek durch den Kirchnerunter unter Mitwirkung des Konfiskalrat Harrer zur Ausführung.

Gmunden, 4. Juli. Heute fand in der Stadtpfarrkirche ein feierliches Requiem für den verstorbenen Erzherzog-Thronfolger statt, zu dem die gesamten Behörden mit ihren Spitzen erschienen waren. Es fanden sich ein Bürgermeister Medizinalrat Dr. Radowitzer mit den Herren der Stadtvertretung, Hofrat Graf Salburg mit dem Beamten der Bezirkshauptmannschaft, Hofrat Krahl mit den Beamten der Post- und Domänendirektion, die Spitzen der Post- und die Beamten der Bahn und des Steueramtes, sowie die Gmundern Aristokratie, die hier weilenden Generale und höhere Offiziere und mehrere ärztliche Vereine mit ihren Fahnen.

Salzburg, 4. Juli. Am Dome fand heute vormittags ein von Weihbischof Dr. Kiedler unter großer Assistenz geleiteter Trauergottesdienst für den Thronfolger statt, dem mit dem Landespräsidenten die Spitzen aller Behörden und Vertreter, der Gemeinderat, das Offizierskorps und der Adel beimohnten.

Neutra, 4. Juli. Der Obergepan des Neutraer Komitates Stephan Kraus berief für den 3. Juli eine außerordentliche Komitats-Präsidenten-Sitzung ein, in welcher nach einer ergreifenden Rede des Obergepan's die Neutraer im Namen des Komitates beschloß, anlässlich des erschütternden Todes des Erzherzogs Franz Ferdinand und dessen Gemahlin Herzogin Hohenberg den Ausdruck der tiefsten Teilnahme an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen. Nach Beschluß dieser Resolution beantragte Dr. Armin Kalla, Komitats-Präsident, daß gleichzeitig auch dem Herrn Grafen Wolfgang von Chotek, Hofrat in Linz, als Oberhaupt der Graf Chotek'schen Familie und Bruder der Herzogin Hohenberg, das tiefste Beileid ausgedrückt werde. Er begründete seinen Antrag damit, daß laut böhmischem Hausgesetz die morgantische Ehe die Familienangehörigkeit der Frau und Kinder zum Hofe ausschliesse, daher, wenn das Beileidsgefühl zur unglücklichen Herzogin und ihren Kindern wahr und aufrichtig ist, dies auch dieser Familie kundgegeben werden müsse. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Danach nach Schluß der Sitzung bildete dieser Antrag den Gegenstand lebhafter Diskussionen und fundierte die in der Sitzung anwesenden Magistrate, Landtags- und Oberhausmitglieder, da sowohl im ungarischen Parlament, wie im Oberhaus, so auch in der Stadt- und Komitats-Präsidenten-Sitzungen Ungarns die Trauerkundgebung an die Chotek'sche Familie bisher aus Versehen unterlassen wurde.

Danaig, 4. Juli. Ein Trauergottesdienst für den ermordeten Erzherzog wurde heute noch heftiger öfter in der königlichen Kapelle in der Gegenwart des Kronprinzenpaares samt Gefolge abgehalten.

Konstantinopel, 4. Juli. Unter Beteiligung des diplomatischen Korps, der deutschen Militärmission, der türkischen Beamtenschaft und der österreichisch-ungarischen Kolonie fand heute in der österreichisch-ungarischen Kirche Santa Maria ein Requiem für den Thronfolger statt.

Drahtnachrichten der „Tages-Post.“

Tiroler Landtag.

Innsbruck, 4. Juli. Der Tiroler Landtag hat in seiner heutigen Nachtsitzung, die bis beinahe 2 Uhr früh dauerte, die Aufnahme eines neuen Landesanlehens im Betrage von 10 Millionen Kronen beschloßen. Diese Summe soll auf 40 Jahre aufgenommen und teilweise zur Vergrößerung der Landesanstalten verwendet werden. Heute vormittags fand die letzte Sitzung des Tiroler Landtages statt, in der das Finanzgesetz durchberaten wurde.

Innsbruck, 4. Juli. (R.-B.) Der Landtag erledigte in seiner heutigen Sitzung die bis 1 Uhr nachts dauerte, die noch unerledigten Gegenstände, 84 Anträge zumest ohne Debatte. Die meisten Anträge betreffen Subventionen für volkswirtschaftliche Institute und Unterrichtsanstalten, sowie für gemeinnützige Vereine.

Eine Fahnenaffäre.

Bogen, 4. Juli. Die Bremer Hütte der Alpenvereinsaktion Bremen in der Brenta-Gruppe, welche in einem Grundprozesse an den italienischen Alpenverein überging, ist nun von diesem übernommen worden. Als Zeichen der Freude beging die Italiener die Takelwerkzeit, im Tudeck-Passe die italienische Erkulore aus tirolischem Boden zu hissen. Die Angelegenheit ist noch nicht erledigt, weil die Aktion Bremen im Verein mit dem Finanzrat gegen den italienischen Alpenverein einen neuen Prozeß anstrengen will.

Die Landesverratsaffäre in Deutschland.

Berlin, 4. Juli. In den drei letztendlichen neuen Landesverratsaffären sind, wie uns gemeldet wird, insgesamt acht Verhaftungen erfolgt. Das Reichsgericht in Leipzig hat bereits die Ueberführung der Verhafteten in das dortige Untersuchungsgefängnis verfügt. Sowohl die in Berlin, wie die in Düsseldorf verhafteten Personen haben ein Geständnis abgelegt.

Ein Flaggverbot.

Strasburg, 4. Juli. Die amtliche Korrespondenz veröffentlicht folgende Erklärung: Es ist in letzter Zeit beobachtet worden, daß insbesondere bei der Rückkehr von Ausflüglern über die französische Grenze rot-weiß-blaue Flaggen in auffälliger Weise getragen werden. Es empfiehlt sich daher, darauf hinzuweisen, daß die öffentliche Schaustellung dieser Farbe nach Artikel VI des Dekretes vom 11. August 1848 eine strafbare Handlung darstellt, die mit Gefängnis und Geldstrafen bestraft wird.

Waffenübungen in Italien.

Rom, 4. Juli. Den römischen Zeitungen zufolge haben am Dienstag die gegenwärtigen Waffenübungen

des italienischen Heeres begonnen. Sämtliche Regimenter des Jahrganges 1893 sind am 30. Juni zu einer in fünf monatlichen Waffenübungen in ihre Garnisonsorte eingerrückt.

Eine Folge des Generalfreits in Italien.

Rom, 4. Juli. Die Regierung hat infolge der letzten Vorgänge bei dem Generalfreit, wie „Stalla“ meldet, einen Gefesentwurf angenommen, der die Beamten und Unterbeamten der Verfahrtsanstalten des Königreiches im Falle innerer Unruhen, wozu auch die Streiks zählen sollen, unter das Kriegsrecht stellt.

Ein unaufrichtiger Vorfall im Buckingham-Palast.

London, 4. Juli. Einen eigentümlichen Vorfall melden heute die Morgenblätter: Gestern nachmittags erschien am Eingange zum Buckingham-Palast eine einfache, aber elegant gekleidete Frau, die den König zu sprechen verlangte. Ihr Wesen und eigentümliches Betragen riefen sofort auf, weshalb man sie in einem Vorzimmer internierte; auch eine Leibesdurchsuchung wurde vorgenommen, wobei man zwei scharfgeladene Revolver fand. Auf die Frage, was sie mit diesen Waffen anfangen wollte, wußte sie keine Antwort zu geben. Sie wurde verhaftet. Die Königin wollte gestern im Palaste, der König aber war noch nicht aus Chremsbury, wohin er sich begeben hatte, zurückgekehrt.

Die Affäre Caillaux.

Paris, 4. Juli. Frau Caillaux hat von ihrem Rechte, wegen ihrer Verlobung vor die Geschwornen Berufung einzulegen, keinen Gebrauch gemacht. Der Prozeß wird am 20. Juli beginnen. Während der letzten Tage war Frau Caillaux wegen der in ihrer Sonberzelle vorgenommenen Reparaturen genötigt, eines der größeren Zimmer des Gefängnisses mit 5 Frauen zu teilen. Sie zeigte sich wenig geprüdigt und blickte kaum auf, wenn eine oder die andere der Mitgefängenen das Wort an sie richtete. Ihre Tochter aus erster Ehe weih ihre Besuche stets so einzuurichten, daß sie mit Herrn Caillaux nicht zusammensteht. In diesen Unterredungen hat der Gefängnisdirektor einen besonderen Raum zur Verfügung gestellt. Frau Caillaux ist durchaus zufriedener Stimmung.

Die russische Subvention an Montenegro.

Mailand, 4. Juli. Nach Blättermeldungen aus Cetinje wurde in den montenegrinischen Staatsetat zum erstenmal seit dem letzten Kriege wieder die russische Subvention an die montenegrinische Staatstasse in der Höhe von 2 1/2 Millionen Rubel eingest.elt.

Präsidentenwahl in Mexiko.

Newyork, 4. Juli. Nach einer Meldung aus Mexiko hat der mexikanische Minister des Aeußern bekanntgegeben, daß am Sonntag der Nachfolger Huerta gewählt werden soll. Als Kandidaten kommen in Betracht General Velasco und Pedro Lascurain.

Die Spirasfrage.

Athen, 4. Juli. „Embras“ meldet: Zographes, der Präsident des autonomen Epirus, hat dem Fürsten von Albanien die Annullierung des Friedensvertrags von Korfu angezeigt, infolge Einspruchs sämtlicher Stammesführer der Epiroten. Das griechische Protektorat über den Epirus erfolge, sobald der unaufschiebbare Thronverzicht des Fürsten von Albanien erfolgt sei.

Der Kaiser.

Wien, 4. Juli. Der Kaiser ist heute um halb 8 Uhr früh aus Schönbrunn in der Hofburg eingetroffen und war auf dem Wege neuerdings Gegenstand begeisterter Guldigungen.

Aus dem Armeekorps-Verordnungsblatt.

Wien, 4. Juli. (R.-B.) Das Armeekorps-Verordnungsblatt meldet: Der Kaiser ordnete die Uebernahme des FML. Dalser in den Ruhestand an.

Sterbefälle.

Wien, 4. Juli. Der gewesene Senatspräsident Maxwanger ist heute früh nach langer Krankheit im 87. Lebensjahre gestorben. Ferner ist in einem Sanatorium in Dresden der Senatschef der bekannten Zudervaren- und Schokoladefabrik Viktor Schmidt u. Söhne gestorben. Er hatte sich schon vor mehreren Jahren ins Privatleben zurückgezogen.

Die elektrische Fernbremse.

München, 4. Juli. Das bayerische Verkehrsministerium hat mit dem Erfinder der elektrischen Fernbremsen-Einrichtung Wirth in Nürnberg Verhandlungen eingeleitet über eine praktische Erprobung der neuen Erfindung Wirths für die bayerischen Staatsbahnen. Die neue Fernbremseneinrichtung, die jeden Zug auf beliebige Entfernungen von einer Zentralfstation aus mittelst elektrischer Fernwellen zum Stehen bringen kann, soll die Sicherheit des Eisenbahnfahrens um 75 Prozent steigern.

Keine Polizeihunde für die Gendarmen.

Wien, 4. Juli. Wie die „Korrespondenz Austria“ erfährt, wurde den Gendarmen das Halten von Polizeihunden mit der Begründung unterzagt, daß die Kosten, welche die Hunde den betreffenden Organen verursachen, mit der Anknüpfungnahme und den Leistungen nicht im Einklang stehen.

Banditenüberfall auf einen Eisenbahnzug.

London, 4. Juli. Aus Newyork wird gemeldet: In der Nähe von Templet in im Staate Oregon haben fünf Banditen einen Eisenbahnzug von Washington nach Sunington auf offener Straße zu überfallen versucht. Es entpand sich zwischen Reisenden und den Verbrechern ein Revolverkampf, wobei die Banditen in die Flucht geschlagen wurden. Vom Zugpersonal wurde ein Beamter getötet, mehrere Reisende erlitten Verletzungen.

Nachtrag.

(Stenographisches Wettstreiten am öffentlichen Mädchen-Anstalt in Linz.) Am 24. Juni wurde das übliche Preiskreiben der Schülerinnen des Stenographischen Fortbildungskurses abgehalten, den die geprüfte Stenographielehrerin Angelehrerin Fräulein M. Buraschi geleitet hatte. Die Preisrichter-Kommission, vom Linzer Gabelberger-Stenographenverein entsandt, bestand aus den Herren: Otto Kaspa, Lehrer, Vorstand des Gabelberger-Stenographenvereines in Linz; Ludwig Sailer,

Electricheater

Oberröster
Hauptausgangspunkt der Elektrizität

LEI

Linz, 22. Wallerstrasse 17

Programm vom 4. bis 9. Juli 1914.

Für Kinder und Jugendliche nicht geeignet.

Aufnahmen von den Lohlen-Ferienheften Sr. k. u. k. Hohof Erzh. Franz Ferdinand u. dessen Gemahlin.
Der tollkühne Dick oder Der Verwechslungskampf eines Mädchen mit einem Löwen.
Sensationsdrama in 3 Akten.

Das Fischen mit der goldenen Schlinge.
Lustspiel in 2 Akten, mit Aranka Keller und Leo Pankert vom Lustspielhaus in Berlin in den Hauptrollen.

Die Schluichten des Honrat (Pyrenden).
Naturaufnahme, Farb-Kinematographie.

Lilka's kinematographischer Wochenbericht.
Aktualitäten-Weltrevue.

Unter anderem: Das Lawa-Toten-Turnier zu Linz am 28. Juni 1914.
Die Metallurgie des Eisens (Stahl-Fabrikation).
Die Herstellung des Eisens, Martin- und Puddel-Stahls.
Interessante und lehrreiche Industrie-Aufnahme.
Zum Säuger-Bundesfest zu Linz, 27. bis 29. Juni.
Der große Festzug am 28. Juni. — Eigene Aufnahme.

Jeden Mittwoch abends 8 Uhr: Militär-Konzert
des k. u. l. Inf.-Reg. Nr. 14 Großherzog von Hessen. 3411

Volksämliche Eintrittspreise!

Winzerhaus

Heute Samstag und morgen Sonntag 3574

Zigeuner-Konzert

der berühmten Magnetenkapelle Buga Miska aus Preßburg.

Anfang 9 Uhr. Ende früh.

Diese Kapelle ist nicht zu verwechseln mit der im Volksgarten.

Gondelfahrt in Steg.

Sonntag den 5. Juli 3596

Frei-Konzert

der Kleinmüchener Musikkapelle.

Anfang 3 Uhr. Eintritt frei.

Für vorzügliche billige Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Um recht zahlreichen Zuspruch bitten

K. und R. Walchhofer, Restaurateur.

Voranzeige! Sonntag den 12. Juli Erster Kirka in Steg mit verschiedenen Belustigungen.

Alle sind begeistert, welche einmal die

«Goglerau»

Besucht haben, wegen ihrer erfrischenden Höhen-Waldluft und der schönen, malerischen Lage, 680 Meter Höhenlage, 35 Minuten von der Endstation Böblingberg entfernt. Gute Gastwirtschaft, Sommerwohnungen, Telephon P. 7. 3619

Achtung Ausflügler! 3600

Rohrender Halbtagsausflug! Linz ab 12 Uhr 38 Min. durchs Oriental nach Pragarten. Ankunft 2 Uhr 13 Min. Herrlicher Weg durchs Nistal (Völsstal) nach Schwertberg in zwei Stunden. Schwerberg: Alles Schloß, ausgedehnte Wälder und Parkanlagen; sonniges, von Werten vielfach empfohlenes Fluhbad, Gondelfahrt; schattige Galtgärten. Sonntag 7 Uhr abends Partyzug. Abfahrt nach Linz 9 Uhr.

Der Schluß des Vergnügungs-Anzeigers befindet sich auf Seite 21.

Volkswirtschaftlicher Teil.

(Börsen.) Unlässlich des Zeichenbeginns des Kronfolgers und seiner Gemahlin blieb die Wiener Effektenbörse gestern geschlossen. Im Privatverkehr wurden aber Abschlüsse vollzogen, wobei das Geschäft in sehr engen Grenzen hielt. Die Umsätze waren sehr gering. Überwiegend zeigte sich auch eine Abwärtsbewegung, da die schon nachgekommenen Angaben Wubapels, die als exekutive Verkäufe bezeichnet wurden, sich fortsetzten. — An der Berliner Börse war bei äußerst stillen Geschäft die Kursbildung keine ganz einseitige, so daß von einer bestimmten Tendenzrichtung kaum gesprochen werden kann. Auf dem Warenmarkt hielt die rückläufige Kursbewegung an und besonders waren es Diskontanteile, die stärker angeboten wurden. Von Montanwerten fielen durch schwache Haltung namentlich Kupfer-Friede und Kobalt auf, erstere infolge starker Schmälerung der Einnahmen. Von Bergwerten waren freilich Oberflächliche Eisenindustrie weiter nach oben. Gonia wurden von der Baupartei wieder als Anagnissobjekt erforen. Durch feste Haltung zeichneten sich aber die internationalen Werte und von diesen besonders russische und Kanada aus. Nächtliche Welt 3 1/2 Prozent, Privatdiskont 2 1/2 Prozent lange Sicht, 2 1/2 Prozent Schmittwechsel. — An der Pariser Börse war bei ruhigem Geschäft die Kursbildung anfangs unregelmäßig. Die von London abhängigen Werte befanden feste Haltung, wogegen französische Werte zu niedrigerer Kurse eintraten. Bald aber fanden Meinungs- und Aufkäufe in diesem Badiere statt, wodurch ein anregender Einfluß auf die

Gesamtstimmung ausging. Besonderer Beachtung erwehren sich weiterhin alle hochpfeulativen Werte. — An der Londoner Börse tendierten die Kurse auf billiges Geld nach oben. Namentlich heimische Werte und fremde Renten, sowie Amerikaner. Dagegen lagen Grand Trunk und erotische Bahnen mit Ausnahme Mexican Railways flau. Kupferwerte in Sympathie mit Metallpreisen besser veranlagt. Die Erleichterung des Geldmarktes machte weitere Fortschritte. Tägliches Geld stellte sich auf 1 bis 1 1/4 Prozent, Wochenende bis 1 1/2 Prozent. Große Nachfrage für kurze Sichten drückte den Satz für August-Papiere auf 1 1/2 bis 1 3/4 und für September-Papiere auf 1 1/2. Die Verkäufer deden sich durch Käufe längerer Sichten. Dreimonatswechsel bedangen 1 1/2, Viermonatswechsel 2 1/2, Sechsmontatswechsel 2 1/2 bis 2 3/4, 10 Prozent. (Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft.) Aus Berlin wird gemeldet: Nach einem vom Vorstand der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft erstatteten Berichte beliefen sich am 30. April die Umsätze auf 371 Millionen Mark gegen 349 Millionen Mark im Vorjahre. Die vorliegenden Aufträge einschließlich der bisher gebuchten Aufträge für die U. G. Schnellbahnen im Betrage von 60 Mill. Mark beliefen sich auf 413 Mill. Mark gegen 330 Mill. Mark im Vorjahre, in Summa also 784 Mill. Mark gegen 679 Mill. Mark oder um 105 Mill. Mark mehr als zur gleichen Zeit des Rekordjahres 1912/13. Die verfügbaren Varmittel der Gesellschaft weisen eine ungewöhnliche Höhe auf (Müdang der neuen französischen Werte.) Aus Paris, 3. d. M., wird berichtet: Infolge von Realisierungen großer Subskribenten gab die neue Rente bis 60 Centimes nach. Die dreiprozentige Rente liegt fortgesetzt träge.

(Wom amerikanischer Eisenmarkt.) Der Iron Moner meldet: Für Robeisen ist das Geschäft still. Mäßige Nachfrage besteht für kleine Rollen nördlichen Giechereisens Nr. 2, für südliches Eisen ist das Geschäft sehr ruhig. Der legitime Nachfrage nach etwa das Zweifache des Monatsjahres. Handeisen liegt schwächer. Fertigungsmaterial neigte gleichfalls zur Schwäche.

(Konkurs einer Wiener Manufakturwarenfirm.) Vom Wiener Handelsgericht wurde der Konkurs über die Manufakturwarenfirmen L. J. J. und F. U. L. Wien, I., Wengagaasse, eröffnet. Die Firma wurde vor einigen Wochen mit Passiven von circa 700.000 K infolvent.

(Oberösterreichischer Hopfenbauverein.) Am 28. und 29. Juni wurden in Helfenberg, Haslach, Altenfelden und Neufelden neue Ortsgruppen des Vereines gegründet. In Helfenberg wurden, nachdem die Mitglieder der Zentralleitung Danner, Sams und Felchhofer ihre Resignation erklärt hatten, folgende Funktionäre gewählt: Obmann Knedinger sen., Franz Hauer, Helfenberg, Stellvertreter Anton Knedinger sen., Schriftführer Anton Knedinger jun., Kassen, Stellvertreter Johann Harl, Preßler, Anton Knedinger jun., Walterdorfer, Preßler, Geräteverwalter Johann, Kaffner, August, Preßler. — In Haslach wurde die Versammlung durch den Reichsrats-Abgeordneten Sams und der Landes-Abgeordneten Pfarrer Scharner, worauf folgende Funktionäre gewählt wurden: Obmann Braumüller Johann, Helfenberg, Haslach, Stellvertreter Mathias Schuster, Haslach, Schriftführer Franz J. Höf, Haslach, Stellvertreter Leopold Kaffner, Haslach, Kaffner Georg, Meingrubler, Haslach, Geräteverwalter August Kaffner, Haslach. — Die Versammlung in Alfenfelden war sehr gut besucht. Von der Zentralleitung waren außer dem Präsidenten Abgeordneten Höfendorfer, die Herren Danner, Sams und Höf erschienen. Abg. Höfendorfer be sprach den Rückgang des Hopfenbaus in Oberösterreich und trat für den Zusammenschluß der Hopfenproduzenten ein. Nach den Referaten der Herren Danner und Sams sprach noch Dechant Berger, der die Anwesenden aufforderte, dem Vereine beizutreten. Es erfolgte etwa 60 Beitrittserklärungen, worauf folgende Funktionäre gewählt wurden: Obmann Dechant Berger, Helfenberg, Stellvertreter Johann, Preßler, Helfenberg, Schriftführer Josef Thaler, Birmgmeier, Alfenfelden, Stellvertreter Josef Rabinger, Helfenberg, Kaffner, Alfenfelden, Geräteverwalter Mathias, Kaffner, Alfenfelden. — Auch die Versammlung in Neufelden war sehr gut besucht und brachte eine Mitgliedszahl von etwa 60 Mitgliedern, aus denen folgende Funktionäre gewählt wurden: Obmann Biederer, Neufelden, Stellvertreter Franz Scherrer, Neufelden, Schriftführer Rudolf Fischer, Neufelden, Stellvertreter Johann, Biederer, Gemeindevorsteher in St. Ulrich, Kaffner Alois, Neufelden, Geräteverwalter Anton Fischer, Neufelden.

(Schiffverkehr auf der Donau.) Aus Passau schreibt man uns: Der Schiffverkehr auf der Donau im Jahre 1913 in Passau gestalte sich nach dem sechsen ausgegebenen Handelskammerbericht der Handelskammer für Niederbayeren (Sich in Passau) folgendermaßen: Besördert wurden mit Boßschiffen von Passau im Jahre 1913: 20.702 Personen (im Jahre 1912 21.442 Personen), mit Lokalfähren 5118 Personen (4634). Die Angaben der Personenzahl beziehen sich ausschließlich auf mit Ausbreiteweis besetzten Passagiere, deren Anzahl nicht bekannt wurde. Bei der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft (D. D. S. G.) wurden im Jahre 1913 auf der Donau 11.095 Tonnen Passau wurden im Jahre 1913 exportiert zu Tal 11.095 Tonnen (21.318), zu Berg 1876 Tonnen (15.811). Ankommenen Transpore: begünstigt 81.368 Tonnen (84.540), talwärts 277 Tonnen (303). Der Lagerwarenverkehr betrug mit Jahresbeginn 5600 Tonnen, eingelagert wurden 6700 Tonnen, ausgelagert wurden 2200 Tonnen, so daß am 31. Dezember 1913 3550 Tonnen Lagerware bestanden. Die Güldenweise Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft förderte in Passau im Jahre 1913 zu Tal 2201 Zentner (4028), ankommen sind zu Berg 16.476 Zentner (74.331); in Passau betrug der Gesamtverkehr der Gesellschaft im Jahre 1913 18.677 Zentner (78.354). Der Stand der Flotte erhöhte sich im Betriebesjahre um 4 Schleppe, während 3 Warenboote älterer Tappe zertrüßert wurden. Drei Motorzuchtchiffe, für den Dienst in der Strecke Wien-Budapest bestimmt, wurden im Frühjahr 1914 in Dienst gestellt. — Die Ungarische Fluh- und Seeschiffahrtsgesellschaft (U. S. G.) hat in Passau im Bergverkehr 161.300 Zentner, im Talverkehr 24.892 Zentner, insgesamt 186.068 Zentner, im Jahre 1912 war der Passauer Gesamtverkehr 338.358 Zentner, es ergibt sich daher eine Abnahme von über Passau zu Tal gegen im Jahre 1913 auf der Donau und bestanden aus Stämmen zusammen 11555 Tonnen. Der äußerste höchste Schiffverkehr ist eine Folge der Balkanwirren in den Jahren 1912 und 1913. (Landwirtschafts-Gesellschaft in Linz.) Veramteilungen finden am 12. Juli statt: Durch den Bezirksverein Rembad in Kiederappell, Bärenbauers Gasthaus, 3 Uhr nachmittags, mit Vortrag über „Tierärztliche Notfälle“ und über „Wieshaltung“ vom Bezirksrat Dr. Hermann, 4 Uhr nachmittags, durch den Bezirksverein Gmunden in Oberweis, Grafingers Gasthaus, 1/4 Uhr nachmittags, mit Vortrag über „Obstzucht und Kellerbehandlung“ von Herrn Murauer. In Gappoltskirchen, Steinbrudners Gasthaus (Hörsbad), 3 Uhr nachmittags, mit Vortrag über „Allerungsvergütung landwirtschaftlicher Dienstboten“ von Herrn Walla und über „Die Ausbildung der weiblichen Jugend“ von Fr. Straßer.

(Herzdehnt-Prämierung.) Aus Mauthausen wird uns untern 30. Juni berichtet: Heute, Dienstag, fand am hiesigen Marktplatze eine vom oberösterreichischen Landes-Herzdehntverein veranstaltete Herdeprämierung statt. Der Kommission gehörten

an als Delegierter des Auerbau-Ministeriums Graf Botho Corath, als Vertreter des Staatspflanzdepots in Stadl bei Lambach Major Rudolf Köppler, als Obmann, Deputationsbevollmächtigter Johann Gufenbauer aus Nied, Angefangen wurden 15 Staatspreise, acht Preise vom oberösterreichischen Landes-Herzdehntverein, drei Preise von der Marktgenossenschaft Mauthausen, drei Preise von der Marktgenossenschaft Mauthausen, zwei Preise von der Brauereigenossenschaft, ein Preis von Herrn Bürgermeister Berger und ein Preis von Herrn Rator Sans Loos v. Völsfeldt aus Mauthausen gestiftet. Nach Vorführung des hübschen Herdematerials wurden folgenden Besten Preise zuerkannt: Für Mutterfluten mit Fohlen: Franz, Rodingbauer aus Braunitt, Josef Scheiterer aus Altsitt, Franz Gruber aus Lorch, Karl Mayr aus Horgelsberg, Johann Leibeseder aus Scherberg, Michael Schweighofer aus Gagen, Franz Rogendorfer aus Nied, Johann Gufenbauer aus Nied, Anton Schachner aus Baumgartenberg, Leopold Gieglbauer aus Untergrasbach; für erstgeborene Stuten: Franz Bachtrug aus Allerheiligen, Michael Wüthinger aus Gagen, Therese Klausner aus Lorch, Georg Zauner aus Nied, Franz Mayr aus Lorch, Anton Lettner aus Baumgartenberg, Johann Leutenböck aus Sorn, Johann Haberbauer aus Raarn, Josef Steglbauer aus Untergrasbach, Franz Haber aus Braunitt, für am zweitgeborene Stutenfluten: Johann Knoll aus Krautler, Anton Lettner aus Untergrasbach, Michael Weindmayr aus Soid, Josef Elmayer aus Horgelsberg, Franz Weindmayr aus Altsitt, Josef Cragner aus Altsitt, Josef Oberndorfer aus Nied, Georg Scheiterer aus Lorch, Johann Gufenbauer aus Nied, Johann Leibeseder aus Scherberg, Johann Langauer aus Untergrasbach; für etnjährige Stutflohlen: Karl Mayr aus Horgelsberg, Johann Mayrmögner aus Untergrasbach. Die Qualität des vorgeführten Herdematerials ist laut Ausspruch der Kommissionsmitglieder als sehr gut zu bezeichnen.

Verlosung.

(30. Staatsloshäftigkeitslotterie.) (Schluß.) Je 400 K gewinnen Nr. 7488 26093 50614 68643 176433 182418 190618 210722 224345 240494 242271 263504 326662 339096 390131 422443 428154 428384 und 451918. Je 300 K gewinnen Nr. 31082 68410 101189 175011 213656 228231 263697 299778 304288 317451 323069 333978 350445 351232 408694 425334 445869 446547 480413 und 486957. Je 200 K gewinnen Nr. 12425 17787 28598 87142 110523 111320 149132 186964 210895 225208 289003 296103 296847 324849 330666 339948 359548 365218 367172 409181 412004 418380 454287 483887 489396. Je 100 K gewinnen Nr. 1244 2028 5708 6890 9204 17221 21024 2354 28622 34587 47999 53896 57503 68437 68331 74846 79000 79097 82824 83031 85727 86028 98111 98479 98378 108335 115338 119023 121000 125440 125569 126377 134740 136520 138949 152840 160400 141026 144108 145858 148704 149003 154581 157495 164523 170538 179516 182335 182442 184916 186364 189606 189522 191984 199388 199538 202448 206525 209742 213483 214554 230970 232032 235457 243358 244384 248884 530814 251373 259430 262045 262958 268916 266458 264600 267119 275972 276118 281076 283359 284149 288670 289683 290057 296080 298318 301731 313454 317333 321726 331050 331475 361662 344102 344395 345063 348314 339476 356213 357618 366408 367848 387982 386288 376473 374963 382812 389662 401970 403486 413857 424676 429765 434305 434386 438284 442987 447571 455898 460211 464567 467396 468856 471014 476135 47451 481385 483116 486999 und 487600. Je 20 K gewinnen die Nr. 25101—200 41301—400 69501—500 86001—100 89801—900 91901—100 106101—200 1159001—500 119001—700 152001—300 194601—700 205401—300 21905501—600 255901—256000 264901 265000—301000—100 319401—500 331201—300 378901—379000 433801—700 416801—900 466201—300 466501—466600 und 496401—500.

Wiener Börsenwoche.

(Eigenbericht der „Tages-Post“.)

Das größte und fluchwürdigste Verbrechen von Sarajevo, dem der österreichisch-ungarische Kronfolger zum Opfer gefallen ist, bildet fortgesetzt vornehmlich oder gar ausschließlich das Gesprächsthema nicht nur innerhalb der Monarchie, sondern weit über die Landesgrenzen hinaus im übrigen Europa, ja in der ganzen Welt. Der reize und klare Verdacht, der so vieles für unsere Zukunft erachtet und erlennen, funktioniert nicht mehr. Leider ist die fürchtbare Tat in einem Augenblicke erfolgt, da die innerpolitischen Verhältnisse des Reiches nichts weniger denn geordnet sind. Im Gegenteil, sie sind arg zerrüttet und zerfahren und den traurigsten Beweis hierfür bildet die Tatsache, daß am unlerem Parlamente eine hiehergehähe Krankheit hat. Seine Mitglieder können nicht einmal in amtlicher Eigenschaft dem toten Erzherzog die letzte Ehre erweisen. In Ungarn, wo sich die verschiedenen Parteien ja gleichfalls heftig betätigen und bestämpfen, fanden sie sich wenigstens angetrichs der erhabenen Majestät des Todes. Aber auch nicht ausgenirte dieses so manches Vorkommnis der jüngsten Tage in Italien und auf dem Balkan genugamt erwiesen hat. Zur Stunde, da dieses Blatt in die Hände unserer Leser gelangt, ruht Herr Janosburger, der einst das Szepter dieser ehrwürdigen Monarchie tragen sollte, an der Seite seiner Gemahlin in stiller Erde. Die gesamte Bevölkerung wünscht aufdrücklich, daß der große Herrscher und der junge Erde die richtigen Rechte finden, die uns den Frieden, den politischen und den wirtschaftlichen, bringen mögen.

Die Börse war wegen des Sonntags und des darauffolgenden Peter- und Paul-Festes geschlossen und so kam, es, daß die Nachricht von der fürchtbaren Mordtat in Sarajevo nur in dem segenannten Privatverkehr, der sich in unmittelbarer Umgebung des Börsegebäudes abzuspilten pflegt, zum Ausdruck kam. Die Kurse fielen rapid. In Budapest trat bei der Kontermine die verdammenwerte Abicht zutage, sich den empörenden Anschlag von Sarajevo zu einem gewalttätigen Kursrückgang dienlich zu machen, ein Bemühen, das einige leitende Männer der Börse sofort vereitelten. In Wien waren es jedoch nur unregelmäßige, Spekulationspapiere, die in dem privaten Verkehr der Feindliche, flüchtige Kursrückgänge erlitten. Bei Beginn des offiziellen Verkehrs behielten die Wiener Kurse, so lächerlich ihn auch wie alle Welt die Umstände der letzten Wochen bezeugen, eine besondere Haltung, die auch auf den ausländischen Märkten zum Ausdruck kam. Die Papiere hielten sich lediglich im Schranken, sieht sich vereinzelt tiefere Kurse, eine Erscheinung, die darauf zurückzuführen war, daß es den aus der Provinz eingeflorenen, Verkaufsaufträgen gegenüber, an der notwendigen Aufnahmefähigkeit fehlte. Die Kommunion um Wochentage emigriert, doch ebenlo wie in Budapest auch in Wien die Kontermine zeigte am Werte war, am allerel, von feiner Seite beständige Gerüchte auszustreuen, um daran ihr Süppchen kochen zu können. Mit einem einer besseren Sache würdigen Scherzhaftigkeit nicht die Spekulation die zahlreichen feindseligen Rumgerungen gegen Serbien, sowie die Verflon aus, daß die albanischen Rebellen zu einem Hauptverbrechen gegen Durazo ausfallen wollen. Stollen und Alpinen waren in erster Linie von der lokalen Spekulation betroffen; das erlangente Papier litt inseländere unter dem Gerüchte, die von der Stoda-Gesellschaft für Albanien gelieferten Gesäpfe seien für die dortigen Territoirverhältnisse nicht geeignet und müßten deshalb ausgewechselt werden. Die Verflon und die daraus resultierenden Kursrückgänge haben wir bereits des eingehenden in dem täglichen Blatt beigeprödet. Diese Kursrückgänge hatten aber nicht ausschließlich in der politischen Verflonung der Börse ihren Grund, sondern auch in der Tatsache, daß von einzelnen Börsencomptoirs

In „Kleinen Anzeiger“ können Annoncen mit und ohne Bezahlung eingegeben und in unserer Administration und in den eigenen Geschäftsstellen unentgeltlich mündlich oder gegen Einreichung des Manuskripts brieflich erteilt.

Kleiner Anzeiger.

Preis: Jedes Wort 4 Heller für jede Einzahlung. Zeitungsdrucke Worte werden als 3 Worte gerechnet. Mindestgebühr 60 Heller für jede Aufnahme. Inserate mit mehr als 100 Worten werden in den „Kleinen Anzeiger“ nicht angenommen.

Zu vermieten.

Zu vermieten
große, schöne Wohnung, 4 Zimmer, 2 Kabinette, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, Bad, elektr. und Gasleitung, beheizbar zum Augusttermin. Zu besichtigen von 11 bis 5 Uhr. Goethestraße 1, 1. Stod. 14986

Wohnung
2 Zimmer, 1 Kabinett u. Küche, Vorzimmer, Wirtschaftskabinett, ist Humboldtstraße Nr. 15 sofort zu vermieten. Auskunft 14403

Große Wohnungen 12591
schön, fein ausgestattet, mit 8, 4 und 6 Zimmern und allen Nebenräumen sind zu vermieten. Beschichtigung und Auskunft Christian Coulinstraße 20 und 24.

Wohnung
Zimmer und Küche, mit Gemüsegarten, ist ab 1. August in Steeg bei Urfahe zu vermieten. Auskunft Urfahe, Rudolfstraße 31, beim Kaufmeister. 14599

Schöne Wohnung
ganzer 1. Stod, 2 Zimmer, 2 Kabinette, Küche, Speise, Balkon und Zubehör, mit Gasabfuhr und Gartenbenützung, ist ab 1. August zu vermieten. Adresse in d. Adm. d. Bl. 14638

Jahreswohnungen
im schönen Markt, Pfadach a. D. mildes Klima, Post-Telegraphen, Bahn- und Eisenstation, das Eldorado der P. Z. Pensionisten, sind zwei Wohnungen zu vermieten. 1. Stod, 3 Zimmer, Kabinett, Küche, Parterre, 2 Zimmer, Kabinett, Küche, überall samt Zubehör u. Gartenbenützung. Auskunft erteilt Heinrich Schreiber, Hausbesitzer, Pfadach a. D., Oberdörferstr. 14558

Moderne, schöne Wohnung
mit Garten, nächst Landstraße, 5 Zimmer, Küche, Bad, reichliches Zubehör, ab November eventuell Augusttermin zu vermieten. Näheres Kaiser Hofstraße 5, 2. Stod. 73683

Wohnung
bestehend aus großem Zimmer, 2 Kabinetten, Küche, Vorzimmer, Glasabfuhr, zu vermieten. Humboldtstraße 47, erster Stod. 74253

Wohnung
bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Küche, Vorzimmer usw. ab August zu vermieten. Elektr. Licht, Kugagas, Parkettböden. Prunerstraße 18, 1. St. 14771

Wohnung
großes Zimmer und Küche, ist ab 15. Juli an ruhige Partei zu vermieten. Adr. in der Administration d. Bl. 14875

Wohnung
kleines Zimmer samt Zubehör, ist sofort zu vermieten. Ring, Dirschgasse 30. 14824

Garcenwohnung
bestehend aus 3 schön möblierten Zimmern, elektrisches Licht, herrliche Aussicht, im Zentrum der Stadt, sofort zu vermieten. August zu beziehen. Auskunft: B. P., Schützenstraße 20 a, im 3. Stod. 14834

Jahreswohnung
mit 2 Zimmern und Küche, ist ab August zu vermieten. Kapuzinerstraße 84. 14853

Wohnung
Zimmer und Küche, im 1. Stod, elektrisches Licht, ist nur an kinderlose Partei ab 1. August zu vermieten. Klammmbauer, Steg Nr. 88, Urfahe. 14850

Schöne Wohnung
herrliche Aussicht, 2 Zimmer, 1 großes Kabinett, Küche, Vorzimmer, Wabebenützung, elektrisches Licht, August beheizbar, zu vermieten. Karl Wierstraße Nr. 10, Rür 14. 74813

Wohnung
Zimmer u. Küche, ist ab Augusttermin zu vermieten. Adr. in d. Adm. d. Bl. 74933

Wohnung
ab Augusttermin zu vermieten; 1 großes Wohnzimmer, ein Wohnzimmer, rein und licht, Ring 320 K, Hofgasse Nr. 19, 2. Stod, Rür 7. 14851

Wohnung
ganzer 2. Stod, sowie Zimmer, Kabinett, Vorzimmer, Küche, Speise zu vermieten. Starckenbergstraße 58. 74433

Zu Steg hin
Wohnungen zu vermieten. Auskunft Urfahe, Maximilianstraße Nr. 66, 74563

Wohnzimmer
mit elektr. gasleitend, rein, licht, geräumig, ist unmobiliert von eine oder zwei Damen zu vermieten. Adr. in der Adm. d. Bl. 14830

Möbliertes Zimmer
elektrisches Licht, von Herrn oder Fräulein sofort zu beziehen. Wehlheimstraße Nr. 29, Parterre rechts. 74513

Separiertes Kabinett
an besseren Herrn oder Fräulein sofort zu vermieten. Wehlheimstraße 5, 2. St. 74813

Wohnzimmer
mit Gasabfuhr ab 15. Juli zu vermieten. Museumstraße 20, Parterre rechts. 14832

Zimmer und Küche
ist an ruhige Partei zu vermieten. Adr. in der Administration d. Bl. 74723

Wohnung
Zimmer und Küche, ab Augusttermin zu beziehen. Schubertstraße 25. 74692

Großes Zimmer
und Küche sofort zu beziehen von hinterlegter Partei. Urfahe, Maximilianstraße 39. 74673

Großes schön möbliertes Zimmer
ist sofort 7 im 1. Stod. zu vermieten. Näheres ebenfalls im Wirtschäft. 14848

Großes Zimmer
und Kabinett ist an eine anständige Arbeiterfamilie mit erwachsenen Kindern zu vermieten. Wehlheimstraße Nr. 38. 74723

Nähe der Gasfabrik
ist gasleitend, großes Zimmer, rein, licht, ganz abgeändert, zu vermieten. Hofgasse Nr. 13, 1. Stod. 14827

Möbliertes Zimmer
separiert, elektrisches Licht, Gasabfuhr ist zu vermieten. Hofgasse 13, im 1. Stod. 14786

Möbliertes Zimmer
separiert, ab 15. Juli an zu beziehen. Pfargasse 12, im 2. Stod. 14839

Möbliertes Zimmer
separiertes Eingang, samt Verpflegung, ist an einen älteren Herrn gleich zu vermieten. Goethestraße 6, 1. Stod. 14836

Möbliertes Monatszimmer
separiert mit elektrischem Licht, ist an 1 oder 2 solide Herren zu vermieten. Klosterstraße 6, im 1. Stod. 14833

Zwei Monatszimmer
separiert, rein, schön möbliert, herrliche Aussicht, elektr. Licht, einige Schritte zur Tramway, an besseren besitzenden Herrn bei einer Witwe zu vermieten. Adr. in der Adm. d. Bl. 14874

Kabinett
nett möbliert, separiert, elektr. Licht, freie Aussicht, ist ab 15. Juli an besseren stabilen Herrn zu vermieten. Quemerstraße 12 b, Hofp. 14880

Zimmerherren
oder Fräulein werden aufgenommen. Moders, Waltersgasse 16. 14831 a

Kleines Kabinett
separiert, ist sofort zu vermieten. Urfahe, Rosenstraße 6. 14858

Großes Zimmer
möbliert, separiert, ist ab 15. Juli an einen event. 2 Herren zu vermieten. Langgasse 8, im 2. Stod rechts. 74193

Einfach rein möbliertes Kabinett
ist zu vermieten. Wehlheimstraße 7, Mitteltrakt, 1. Stod. 14789

Möbliertes Zimmer
auch zum Kochen geeignet, ist an zwei ruhige Personen gleich zu vermieten. Schweizerhausgasse 13, Ring. 14770

Möbliertes Kabinett
zu vermieten. Domgasse 5, im 3. St., Turichs Viechale. 14787

Rein möbliertes Monatszimmer
an zwei Herren zu vermieten. Adr. in der Adm. d. Bl. 14793

Walterstraße 10
Gochparterre links, möbliertes, separiertes, straßenseitiges Kabinett zu vermieten. Canbelsangeleitert bevorzugt. 14795

Ein bis zwei Zimmer
unmöbliert, elektrisches Licht, Bad, und Gasabfuhr, herrliche Aussicht, sofort an stabilen Beamten zu vermieten. Näheres Zeigethofstraße 14, 3. Stod rechts. 14731

Zwei möblierte Zimmer
separiert, rein, mit je zwei Betten, Parterrebenützung, ganz Verpflegung, bis 1. August zu beziehen. Starckenbergstraße 9, 1. Stod. 14850

Herrnstraße 16
im 1. Stod ist ein schön möbliertes, ruhiges Zimmer sofort zu vermieten. 14839

Zwei Zimmer
sind sofort zu vermieten. Wehlheimstraße 88, schön, rein, schön möbliertes Zimmer von Tag oder Nacht zu vermieten. 14830

Gasthaus „zum grünen Baum“
Eckelsberg, 5 Minuten vom Friedhof, sofort 2 gut möblierte Zimmer nach Wunsch mit Verpflegung zu vermieten. 14667

Rein möbliertes Zimmer
mit separiertem Eingang, ruhige, rein, gasleitend, ist zu vermieten. Urfahe, Kapellenstr. 6, 14732

Möbliertes Monatszimmer
separiert, elektrisches Licht, gasleitend, sofort zu vermieten. Humboldtstraße Nr. 16, 1. Stod rechts. 74793

Fremdenzimmer
sind hier zu vermieten in Schillerstr. Nr. 13. 14345

Ordnentlicher Schlafgeher
wird aufgenommen. Museumstraße 7, 2. Stod. 14797

Unabhängiges Schlafkabinett
wird aufgenommen mit billiger Verpflegung. Domerstraße 6, 1. Stod rechts. 14772

Zwei ordentliche Schlafgeher
werden aufgenommen. Hofgasse Nr. 3, rückwärts, 2. Stod. Damiel. 14789

Schlafgeher
zu einem zweiten in separiertem Zimmer aufgenommen. Daffertstraße 8, 1. St. 74393

Ordnentlicher Zimmerherren
wird aufgenommen. Freundliches Kabinett aufgenommen. Urfahe, Maximilianstraße 18, beim Kaufmeister. 74563

Zwei Zimmerherren
werden aufgenommen. Ring Kreuzgasse Nr. 17, Parterre, Rür 3. 74803

Dachzimmer
für alleinlebende Frau oder Mädchen sofort zu vermieten. Preis 10 K. Weingartshofstraße Nr. 40, 1. Stod. 74833

Kellerwohnung
Zimmer und Küche, mit kleiner Hausmeisterstelle, an eine ordentliche ruhige Partei ab Augusttermin zu vermieten. Adr. in d. Adm. d. Bl. 74733

In dem neuen Banngelände
Landstraße 35, entlang ein großer Gasfabrik mit Kellermagazin u. Warenauslieferung im Zwischenstadium ab August d. J. eventuell auch später zur Vermietung. Näheres zu erfahren bei der 1. priv. Wohnigen Union-Bank, Filiale Ring. 14888

Geschäftslokal
mit Wohnung, Garten u. kleine Stallung in der Nähe von Urfahe zu vermieten. Adr. in der Adm. d. Bl. 14707

Gewölbe
mit antiker Wohnung, auf lebhaften Stellen, für jedes Geschäft geeignet, ist zu vermieten. Adr. in der Adm. d. Bl. 74243

Penionen.

Koststudent
wird bei honesten Beamtenfamilie bei verlässlicher Lebensführung und sehr guter Verpflegung in Pension genommen. Elektrisches Licht, Klavier, Bad usw. 20 K. Adr. in der Adm. d. Blattes. 14308

Schülerheim
Ring, Spittelwiese 9
im Zentrum der Stadt, ruhige Schlafräume, freie Kabierbenützung, Gasleitendste Beaufichtigung, Konfektion in feinsten, englischen und französischen Waren, reichliche Auswahl in Speise im Hause. Prospekt kostenlos. 14023

Studenten
werden in gute Kost u. Pflege aufgenommen. Lütige Zimmer, Klavier- und Gartenbenützung. Wambachstraße 8, 1. Stod, im Garten. 14444

Studenten,
Für Matriculanten wird Ersatz gesucht; gute Verpflegung und strenge Aufsicht. Gartenbenützung. Adr. in der Adm. d. Blattes. 14740

Fräulein
welche hiesige Lehranstalten besuchen, werden aufgenommen in der Pension Pension „Ginsentium“, Fohnerstraße 29, Ring, Näheres Auskunft erteilt, bei Vorlesung. 14238

Bei hinstinguiertem Ehepaar
werden Pensionäre in sorgfältige Aufsicht genommen. Eigenes Kabinett, feine Verpflegung, Klavier, Garten. Adr. d. Adm. d. Bl. 74773

Zwei Schülerinnen
werden in hiesiger Pension aufgenommen. Grobes, schönes Zimmer, nächste Nähe d. Ringes und anderer Lehranstalten. Adresse in der Adm. d. Blattes. 14727

Uuter Kostort
für junge Mädchen bei Lehrerin zu vergeben. Näheres Preis-Zuschriften unter „Gute Kostort Nr. 14032“ an die Adm. d. Blattes. 14033

Zwei kleiner Studenten
werden in schönem, sonnigem Kabinett, elektr. Licht und gute Verpflegung, in nächster Nähe der Schule, aufgenommen bei Ring, Ring, Landstr. 23. 14754

Gute Pension
für Mädchen und Fräulein jeglicher Lehranstalten, wollen Familienansprüche, Nachhilfe oder selbständigen Unterricht in allen Fächern durch Lehrerin im Hause erteilt, ebenso Musikunterricht zu billigen Preis. Gefällige Zuschriften unter „G. R. 71833“ an die Verleihsstelle der „Tagel. Post“, Stodhofstraße. 71833

Student oder Bürgerlicher
aus christlichem Hause wird aufgenommen b. Frau Elise Buchner, Professors Witwe, Ring, Walterstraße 24, Parterre links. 14810

Kostort.
1 ob 2 Schülerinnen od. Schüler werden bei billiger, guter Verpflegung aufgenommen in separiertem Gastzimmer. Hofgasse Nr. 27, 1. Stod links. 74263

Studenten
monatlich anzunehmen, werden in bürgerlichem Hause in gute Verpflegung und gute Aufsicht genommen. Preis 70 K. Ring, Graben 29. 14863

Zwei Studenten
oder Mädchen werden bei Beamtenfamilie in gewöhnliche Pflege genommen. R. Anton, Eisenhandstraße 22, 2. Stod. 14872

In erstwähntem Kostort
werden zwei Studenten in ganze Verpflegung aufgenommen. Adr. in der Adm. d. Bl. 14739

Zu mieten gesucht.

Kinderlose Partei
sucht hiesig ein Zimmer und Küche, Nähe der alten Straße, Anträge unter „Zug-gelb“ hauptpostlagernd Ring bis 9. Juli erbeten. 14604

Möbliertes Zimmer
oder Kabinett, in der Nähe von Volksgarten, wird ab 9. Juli von Kostiger für einen Monat zu mieten gesucht. Zuschriften unter „Preisangabe 14714“ an die Adm. d. Bl. 14714

Zimmer und Küche
wünschig in einer Villa in Ring und Umgebung, auch ein Pensionist für den 1. August. Anträge erbeten unter „Ruh 14715“ a. d. Adm. Bd. Bl. 14715

Zunngestellte
sucht zwei hübsch eingerichtete Zimmer oder Zimmer und Kabinett mit gesondertem Eingang und elektrischem Licht samt Pension in ruhiger, auch ein ruhige Wohnen mit Preisangabe bis 10. d. M. an „R. R. 81“ postlagernd Söhenfurt. 14720

Kinderloses Ehepaar
sucht Wohnung, Küche und Zimmer, in der Nähe der Fabrikstraße sofort oder August. Adr. in d. Adm. d. Bl. 14728

Frau
sucht kleines Dachzimmer ab 15. Juli zu mieten. Ringstr. 11, Hofstr. 14755

Eude Geschäftslokal
für Preisver geeignet, oder Preisvergehandlung. Adresse unter „R. 333/14745“ an die Adm. d. Bl. 14745

Obstlich möbliertes Zimmer
oder Kabinett bei alleinlebender Dame ab August, Badhofstraße zu mieten gefällig, eventuell mit Verpflegung. Zuschriften unter „Beamter 35/74763“ an die Verleihsstelle der „Tagel. Post“ Stodhofstraße erbeten. 74763

Wohnung
Küche, Zimmer, 1 oder 2 Kabinette, 1 separiertes oder zwei Zimmer, Abfuhr, von kinderloser Partei (3 Personen) ab August zu beziehen gesucht. Anträge unter „R. R. 74378“ an die Verleihsstelle der „Tagel. Post“, Landstr. 74378

Sommerwohnungen
in Wilschdorf, schönem Park, sind zwei Zimmer mit fünf Betten, ein Dienstboten- und Komplet eingerichtetes Küche, gutes Trinkwasser im Hause, elektr. Licht, zu vermieten. Saisonpreis 400 K. Adresse Zeitlinger in Wilschdorf 218, Oberö. 14871

Wohnung
mit separiertem Eingang, ruhige, rein, gasleitend, ist zu vermieten. Urfahe, Kapellenstr. 6, 14732

Möbliertes Monatszimmer
separiert, elektrisches Licht, gasleitend, sofort zu vermieten. Humboldtstraße Nr. 16, 1. Stod rechts. 74793

Fremdenzimmer
sind hier zu vermieten in Schillerstr. Nr. 13. 14345

Ordnentlicher Schlafgeher
wird aufgenommen. Museumstraße 7, 2. Stod. 14797

Unabhängiges Schlafkabinett
wird aufgenommen mit billiger Verpflegung. Domerstraße 6, 1. Stod rechts. 14772

Zwei ordentliche Schlafgeher
werden aufgenommen. Hofgasse Nr. 3, rückwärts, 2. Stod. Damiel. 14789

Schlafgeher
zu einem zweiten in separiertem Zimmer aufgenommen. Daffertstraße 8, 1. St. 74393

Ordnentlicher Zimmerherren
wird aufgenommen. Freundliches Kabinett aufgenommen. Urfahe, Maximilianstraße 18, beim Kaufmeister. 74563

Zwei Zimmerherren
werden aufgenommen. Ring Kreuzgasse Nr. 17, Parterre, Rür 3. 74803

Dachzimmer
für alleinlebende Frau oder Mädchen sofort zu vermieten. Preis 10 K. Weingartshofstraße Nr. 40, 1. Stod. 74833

Kellerwohnung
Zimmer und Küche, mit kleiner Hausmeisterstelle, an eine ordentliche ruhige Partei ab Augusttermin zu vermieten. Adr. in d. Adm. d. Bl. 74733

In dem neuen Banngelände
Landstraße 35, entlang ein großer Gasfabrik mit Kellermagazin u. Warenauslieferung im Zwischenstadium ab August d. J. eventuell auch später zur Vermietung. Näheres zu erfahren bei der 1. priv. Wohnigen Union-Bank, Filiale Ring. 14888

Geschäftslokal
mit Wohnung, Garten u. kleine Stallung in der Nähe von Urfahe zu vermieten. Adr. in der Adm. d. Bl. 14707

Gewölbe
mit antiker Wohnung, auf lebhaften Stellen, für jedes Geschäft geeignet, ist zu vermieten. Adr. in der Adm. d. Bl. 74243

Penionen.

Koststudent
wird bei honesten Beamtenfamilie bei verlässlicher Lebensführung und sehr guter Verpflegung in Pension genommen. Elektrisches Licht, Klavier, Bad usw. 20 K. Adr. in der Adm. d. Blattes. 14308

Schülerheim
Ring, Spittelwiese 9
im Zentrum der Stadt, ruhige Schlafräume, freie Kabierbenützung, Gasleitendste Beaufichtigung, Konfektion in feinsten, englischen und französischen Waren, reichliche Auswahl in Speise im Hause. Prospekt kostenlos. 14023

Studenten
werden in gute Kost u. Pflege aufgenommen. Lütige Zimmer, Klavier- und Gartenbenützung. Wambachstraße 8, 1. Stod, im Garten. 14444

Studenten,
Für Matriculanten wird Ersatz gesucht; gute Verpflegung und strenge Aufsicht. Gartenbenützung. Adr. in der Adm. d. Blattes. 14740

Fräulein
welche hiesige Lehranstalten besuchen, werden aufgenommen in der Pension Pension „Ginsentium“, Fohnerstraße 29, Ring, Näheres Auskunft erteilt, bei Vorlesung. 14238

Bei hinstinguiertem Ehepaar
werden Pensionäre in sorgfältige Aufsicht genommen. Eigenes Kabinett, feine Verpflegung, Klavier, Garten. Adr. d. Adm. d. Bl. 74773

Zwei Schülerinnen
werden in hiesiger Pension aufgenommen. Grobes, schönes Zimmer, nächste Nähe d. Ringes und anderer Lehranstalten. Adresse in der Adm. d. Blattes. 14727

Uuter Kostort
für junge Mädchen bei Lehrerin zu vergeben. Näheres Preis-Zuschriften unter „Gute Kostort Nr. 14032“ an die Adm. d. Blattes. 14033

Zwei kleiner Studenten
werden in schönem, sonnigem Kabinett, elektr. Licht und gute Verpflegung, in nächster Nähe der Schule, aufgenommen bei Ring, Ring, Landstr. 23. 14754

Gute Pension
für Mädchen und Fräulein jeglicher Lehranstalten, wollen Familienansprüche, Nachhilfe oder selbständigen Unterricht in allen Fächern durch Lehrerin im Hause erteilt, ebenso Musikunterricht zu billigen Preis. Gefällige Zuschriften unter „G. R. 71833“ an die Verleihsstelle der „Tagel. Post“, Stodhofstraße. 71833

Student oder Bürgerlicher
aus christlichem Hause wird aufgenommen b. Frau Elise Buchner, Professors Witwe, Ring, Walterstraße 24, Parterre links. 14810

Kostort.
1 ob 2 Schülerinnen od. Schüler werden bei billiger, guter Verpflegung aufgenommen in separiertem Gastzimmer. Hofgasse Nr. 27, 1. Stod links. 74263

Studenten
monatlich anzunehmen, werden in bürgerlichem Hause in gute Verpflegung und gute Aufsicht genommen. Preis 70 K. Ring, Graben 29. 14863

Zwei Studenten
oder Mädchen werden bei Beamtenfamilie in gewöhnliche Pflege genommen. R. Anton, Eisenhandstraße 22, 2. Stod. 14872

In erstwähntem Kostort
werden zwei Studenten in ganze Verpflegung aufgenommen. Adr. in der Adm. d. Bl. 14739

Zu mieten gesucht.

Kinderlose Partei
sucht hiesig ein Zimmer und Küche, Nähe der alten Straße, Anträge unter „Zug-gelb“ hauptpostlagernd Ring bis 9. Juli erbeten. 14604

Möbliertes Zimmer
oder Kabinett, in der Nähe von Volksgarten, wird ab 9. Juli von Kostiger für einen Monat zu mieten gesucht. Zuschriften unter „Preisangabe 14714“ an die Adm. d. Bl. 14714

Zimmer und Küche
wünschig in einer Villa in Ring und Umgebung, auch ein Pensionist für den 1. August. Anträge erbeten unter „Ruh 14715“ a. d. Adm. Bd. Bl. 14715

Zunngestellte
sucht zwei hübsch eingerichtete Zimmer oder Zimmer und Kabinett mit gesondertem Eingang und elektrischem Licht samt Pension in ruhiger, auch ein ruhige Wohnen mit Preisangabe bis 10. d. M. an „R. R. 81“ postlagernd Söhenfurt. 14720

Kinderloses Ehepaar
sucht Wohnung, Küche und Zimmer, in der Nähe der Fabrikstraße sofort oder August. Adr. in d. Adm. d. Bl. 14728

Frau
sucht kleines Dachzimmer ab 15. Juli zu mieten. Ringstr. 11, Hofstr. 14755

Eude Geschäftslokal
für Preisver geeignet, oder Preisvergehandlung. Adresse unter „R. 333/14745“ an die Adm. d. Bl. 14745

Obstlich möbliertes Zimmer
oder Kabinett bei alleinlebender Dame ab August, Badhofstraße zu mieten gefällig, eventuell mit Verpflegung. Zuschriften unter „Beamter 35/74763“ an die Verleihsstelle der „Tagel. Post“ Stodhofstraße erbeten. 74763

Wohnung
Küche, Zimmer, 1 oder 2 Kabinette, 1 separiertes oder zwei Zimmer, Abfuhr, von kinderloser Partei (3 Personen) ab August zu beziehen gesucht. Anträge unter „R. R. 74378“ an die Verleihsstelle der „Tagel. Post“, Landstr. 74378

Sommerwohnungen
in Wilschdorf, schönem Park, sind zwei Zimmer mit fünf Betten, ein Dienstboten- und Komplet eingerichtetes Küche, gutes Trinkwasser im Hause, elektr. Licht, zu vermieten. Saisonpreis 400 K. Adresse Zeitlinger in Wilschdorf 218, Oberö. 14871

Wohnung
mit separiertem Eingang, ruhige, rein, gasleitend, ist zu vermieten. Urfahe, Kapellenstr. 6, 14732

Möbliertes Monatszimmer
separiert, elektrisches Licht, gasleitend, sofort zu vermieten. Humboldtstraße Nr. 16, 1. Stod rechts. 74793

Fremdenzimmer
sind hier zu vermieten in Schillerstr. Nr. 13. 14345

Ordnentlicher Schlafgeher
wird aufgenommen. Museumstraße 7, 2. Stod. 14797

Unabhängiges Schlafkabinett
wird aufgenommen mit billiger Verpflegung. Domerstraße 6, 1. Stod rechts. 14772

Zwei ordentliche Schlafgeher
werden aufgenommen. Hofgasse Nr. 3, rückwärts, 2. Stod. Damiel. 14789

Schlafgeher
zu einem zweiten in separiertem Zimmer aufgenommen. Daffertstraße 8, 1. St. 74393

Ordnentlicher Zimmerherren
wird aufgenommen. Freundliches Kabinett aufgenommen. Urfahe, Maximilianstraße 18, beim Kaufmeister. 74563

Zwei Zimmerherren
werden aufgenommen. Ring Kreuzgasse Nr. 17, Parterre, Rür 3. 74803

Dachzimmer
für alleinlebende Frau oder Mädchen sofort zu vermieten. Preis 10 K. Weingartshofstraße Nr. 40, 1. Stod. 74833

Kellerwohnung
Zimmer und Küche, mit kleiner Hausmeisterstelle, an eine ordentliche ruhige Partei ab Augusttermin zu vermieten. Adr. in d. Adm. d. Bl. 74733

In dem neuen Banngelände
Landstraße 35, entlang ein großer Gasfabrik mit Kellermagazin u. Warenauslieferung im Zwischenstadium ab August d. J. eventuell auch später zur Vermietung. Näheres zu erfahren bei der 1. priv. Wohnigen Union-Bank, Filiale Ring. 14888

Geschäftslokal
mit Wohnung, Garten u. kleine Stallung in der Nähe von Urfahe zu vermieten. Adr. in der Adm. d. Bl. 14707

Gewölbe
mit antiker Wohnung, auf lebhaften Stellen, für jedes Geschäft geeignet, ist zu vermieten. Adr. in der Adm. d. Bl. 74243

Penionen.

Koststudent
wird bei honesten Beamtenfamilie bei verlässlicher Lebensführung und sehr guter Verpflegung in Pension genommen. Elektrisches Licht, Klavier, Bad usw. 20 K. Adr. in der Adm. d. Blattes. 14308

Schülerheim
Ring, Spittelwiese 9
im Zentrum der Stadt, ruhige Schlafräume, freie Kabierbenützung, Gasleitendste Beaufichtigung, Konfektion in feinsten, englischen und französischen Waren, reichliche Auswahl in Speise im Hause. Prospekt kostenlos. 14023

Studenten
werden in gute Kost u. Pflege aufgenommen. Lütige Zimmer, Klavier- und Gartenbenützung. Wambachstraße 8, 1. Stod, im Garten. 14444

Studenten,
Für Matriculanten wird Ersatz gesucht; gute Verpflegung und strenge Aufsicht. Gartenbenützung. Adr. in der Adm. d. Blattes. 14740

Fräulein
welche hiesige Lehranstalten besuchen, werden aufgenommen in der Pension Pension „Ginsentium“, Fohnerstraße 29, Ring, Näheres Auskunft erteilt, bei Vorlesung. 14238

Bei hinstinguiertem Ehepaar
werden Pensionäre in sorgfältige Aufsicht genommen. Eigenes Kabinett, feine Verpflegung, Klavier, Garten. Adr. d. Adm. d. Bl. 74773

Zwei Schülerinnen
werden in hiesiger Pension aufgenommen. Grobes, schönes Zimmer, nächste Nähe d. Ringes und anderer Lehranstalten. Adresse in der Adm. d. Blattes. 14727

Uuter Kostort
für junge Mädchen bei Lehrerin zu vergeben. Näheres Preis-Zuschriften unter „Gute Kostort Nr. 14032“ an die Adm. d. Blattes. 14033

Zwei kleiner Studenten
werden in schönem, sonnigem Kabinett, elektr. Licht und gute Verpflegung, in nächster Nähe der Schule, aufgenommen bei Ring, Ring, Landstr. 23. 14754

Gute Pension
für Mädchen und Fräulein jeglicher Lehranstalten, wollen Familienansprüche, Nachhilfe oder selbständigen Unterricht in allen Fächern durch Lehrerin im Hause erteilt, ebenso Musikunterricht zu billigen Preis. Gefällige Zuschriften unter „G. R. 71833“ an die Verleihsstelle der „Tagel. Post“, Stodhofstraße. 71833

Student oder Bürgerlicher
aus christlichem Hause wird aufgenommen b. Frau Elise Buchner, Professors Witwe, Ring, Walterstraße 24, Parterre links. 14810

Kostort.
1 ob 2 Schülerinnen od. Schüler werden bei billiger, guter Verpflegung aufgenommen in separiertem Gastzimmer. Hofgasse Nr. 27, 1. Stod links. 74263

Studenten
monatlich anzunehmen, werden in bürgerlichem Hause in gute Verpflegung und gute Aufsicht genommen. Preis 70 K. Ring, Graben 29. 14863

Zwei Studenten
oder Mädchen werden bei Beamtenfamilie in gewöhnliche Pflege genommen. R. Anton, Eisenhandstraße 22, 2. Stod. 14872

In erstwähntem Kostort
werden zwei Studenten in ganze Verpflegung aufgenommen. Adr. in der Adm. d. Bl. 14739

Zu mieten gesucht.

Kinderlose Partei
sucht hiesig ein Zimmer und Küche, Nähe der alten Straße, Anträge unter „Zug-gelb“ hauptpostlagernd Ring bis 9. Juli erbeten. 14604

Möbliertes Zimmer
oder Kabinett, in der Nähe von Volksgarten, wird ab 9. Juli von Kostiger für einen Monat zu mieten gesucht. Zuschriften unter „Preisangabe 14714“ an die Adm. d. Bl. 14714

Zimmer und Küche
wünschig in einer Villa in Ring und Umgebung, auch ein Pensionist für den 1. August. Anträge erbeten unter „Ruh 14715“ a. d. Adm. Bd. Bl. 14715

Zunngestellte
sucht zwei hübsch eingerichtete Zimmer oder Zimmer und Kabinett mit gesondertem Eingang und elektrischem Licht samt Pension in ruhiger, auch ein ruhige Wohnen mit Preisangabe bis 10. d. M. an „R. R. 81“ postlagernd Söhenfurt. 14720

Kinderloses Ehepaar
sucht Wohnung, Küche und Zimmer, in der Nähe der Fabrikstraße sofort oder August. Adr. in d. Adm. d. Bl. 14728

Frau
sucht kleines Dachzimmer ab 15. Juli zu mieten. Ringstr. 11, Hofstr. 14755

Eude Geschäftslokal
für Preisver geeignet, oder Preisvergehandlung. Adresse unter „R. 333/14745“ an die Adm. d. Bl. 14745

Obstlich möbliertes Zimmer
oder Kabinett bei alleinlebender Dame ab August, Badhofstraße zu mieten gefällig, eventuell mit Verpflegung. Zuschriften unter „Beamter 35/74763“ an die Verleihsstelle der „Tagel. Post“ Stodhofstraße erbeten. 74763

Wohnung
Küche, Zimmer, 1 oder 2 Kabinette, 1 separiertes oder zwei Zimmer, Abfuhr, von kinderloser Partei (3 Personen) ab August zu beziehen gesucht. Anträge unter „R. R. 74378“ an die Verleihsstelle der „Tagel. Post“, Landstr. 74378

Sommerwohnungen
in Wilschdorf, schönem Park, sind zwei Zimmer mit fünf Betten, ein Dienstboten- und Komplet eingerichtetes Küche, gutes Trinkwasser im Hause, elektr. Licht, zu vermieten. Saisonpreis 400 K. Adresse Zeitlinger in Wilschdorf 218, Oberö. 14871

Wohnung
mit separiertem Eingang, ruhige, rein, gasleitend, ist zu vermieten. Urfahe, Kapellenstr. 6, 14732

Möbliertes Monatszimmer
separiert, elektrisches Licht, gasleitend, sofort zu vermieten. Humboldtstraße Nr. 16, 1. Stod rechts. 74793

Fremdenzimmer
sind hier zu vermieten in Schillerstr. Nr. 13. 14345

Ordnentlicher Schlafgeher
wird aufgenommen. Museumstraße 7, 2. Stod. 14797

Unabhängiges Schlafkabinett
wird aufgenommen mit billiger Verpflegung. Domerstraße 6, 1. Stod rechts. 14772

Zwei ordentliche Schlafgeher
werden aufgenommen. Hofgasse Nr. 3, rückwärts, 2. Stod. Damiel. 14789

Schlafgeher
zu einem zweiten in separiertem Zimmer aufgenommen. Daffertstraße 8, 1. St. 74393

Ordnentlicher Zimmerherren
wird aufgenommen. Freundliches Kabinett aufgenommen. Urfahe, Maximilianstraße 18, beim Kaufmeister. 74563

Zwei Zimmerherren
werden aufgenommen. Ring Kreuzgasse Nr. 17, Parterre, Rür 3. 74803

Dachzimmer
für alleinlebende Frau oder Mädchen sofort zu vermieten. Preis 10 K. Weingartshofstraße Nr. 40, 1. Stod. 74833

Kellerwohnung
Zimmer und Küche, mit kleiner Hausmeisterstelle, an eine ordentliche ruhige Partei ab Augusttermin zu vermieten. Adr. in d. Adm. d. Bl. 74733

In dem neuen Banngelände
Landstraße 35, entlang ein großer Gasfabrik mit Kellermagazin u. Warenauslieferung im Zwischenstadium ab August d. J. eventuell auch später zur Vermietung. Näheres zu erfahren bei der 1. priv. Wohnigen Union-Bank, Filiale Ring. 14888

Geschäftslokal
mit Wohnung, Garten u. kleine Stallung in der Nähe von Urfahe zu vermieten. Adr. in der Adm. d. Bl. 14707

Gewölbe
mit antiker Wohnung, auf lebhaften Stellen, für jedes Geschäft geeignet, ist zu vermieten. Adr. in der Adm. d. Bl. 74243

Penionen.

Koststudent
wird bei honesten Beamtenfamilie bei verlässlicher Lebensführung und sehr guter Verpflegung in Pension genommen. Elektrisches Licht, Klavier, Bad usw. 20 K. Adr. in der Adm. d. Blattes. 14308

Schülerheim
Ring, Spittelwiese 9
im Zentrum der Stadt, ruhige Schlafräume, freie Kabierbenützung, Gasleitendste Beaufichtigung, Konfektion in feinsten, englischen und französischen Waren, reichliche Auswahl in Speise im Hause. Prospekt kostenlos. 14023

Studenten
werden in gute Kost u. Pflege aufgenommen. Lütige Zimmer, Klavier- und Gartenbenützung. Wambachstraße 8, 1. Stod, im Garten. 14444

Studenten,
Für Matriculanten wird Ersatz gesucht; gute Verpflegung und strenge Aufsicht. Gartenbenützung. Adr. in der Adm. d. Blattes. 14740

Fräulein
welche hiesige Lehranstalten besuchen, werden aufgenommen in der Pension Pension „Ginsentium“, Fohnerstraße 29, Ring, Näheres Auskunft erteilt, bei Vorlesung. 14238

Bei hinstinguiertem Ehepaar
werden Pensionäre in sorgfältige Aufsicht genommen. Eigenes Kabinett, feine Verpflegung, Klavier, Garten. Adr. d. Adm. d. Bl. 74773

Zwei Schülerinnen
werden in hiesiger Pension aufgenommen. Grobes, schönes Zimmer, nächste Nähe d. Ringes und anderer Lehranstalten. Adresse in der Adm. d. Blattes. 14727

Uuter Kostort
für junge Mädchen bei Lehrerin zu vergeben. Näheres Preis-Zuschriften unter „Gute Kostort Nr. 14032“ an die Adm. d. Blattes. 14033

Zwei kleiner Studenten
werden in schönem, sonnigem Kabinett, elektr. Licht und gute Verpflegung, in nächster Nähe der Schule, aufgenommen bei Ring, Ring, Landstr. 23. 14754

Gute Pension
für Mädchen und Fräulein jeglicher Lehranstalten, wollen Familienansprüche, Nachhilfe oder selbständigen Unterricht in allen Fächern durch Lehrerin im Hause erteilt, ebenso Musikunterricht zu billigen Preis. Gefällige Zuschriften unter „G. R. 71833“ an die Verleihsstelle der „Tagel. Post“, Stodhofstraße. 71833

Student oder Bürgerlicher
aus christlichem Hause wird aufgenommen b. Frau Elise Buchner, Professors Witwe, Ring, Walterstraße 24, Parterre links. 14810

K

Wegen vorgeschrittener Saison
finden
Preis-Ermäßigungen

bis **30%** statt

im
Kleiderhaus zum Tiroler
Schmidtorstr. 9 Linz Taubenmarkt.

Promenade-Apotheke „z. Schutzengel“, Linz

Muri bei Gicht und anderen Schmerzen.
Pertukol bei Husten, Keuchhusten.
Nisni bei Schnupfen, Henschupfen,
Purgativtabletten bei Verstopfung.
Blauer Halsgeist bei Kropf und Blähbals.
Kolalecithin-Eisentabletten bei Nervenschwäche und Blutarmut.
Eisenmalagawein bei Blutarmut von Mädchen und Kindern.
Mintzhahntropfen bei Zahnschmerzen.
Possum für Sportsmänner und Turner zur Erzielung von Höchstleistungen.
Wurmkonfekt bei Würmern von Kindern und Erwachsenen.
Prälätenpulver bei schlechter Verdauung und Magenschmerz.
Haarsprit bei Haarausfall und Schuppen.
Mensanol, Monatskapseln für Frauen.
Mitessersalbe bei Mitessern, Wimmerln u. a.
Wanderheil, bestes Touristenstrenpulver in praktischer Blechschachtel.
Tierarzneimittel für Hunde, Hühner, Pferde und andere Haustiere.
21 verschiedene **Spezial-Kräuter** nach ärztlicher Vorschrift. 3597
Lager aller ausländischen Spezialitäten, mediz. Weine, Kognak, Malaga, Kolak, Mineralwasser, Verbandaachen, Taschen- und Hausapotheken, Seifen, Pfasterneheiten, Harnuntersuchungen. Anfertigung ausländischer Rezepte, sowie der Verschreibungen sämtlicher Krankenkassen.
Apotheker Melichar's
Promenade-Apotheke „z. Schutzengel“, Linz.
Ferien 11. Täglich Postversand.

Promenade-Apotheke „z. Schutzengel“, Linz

Promenade-Apotheke „z. Schutzengel“, Linz

Dank.

Für die vielen überaus tröstlichen und hochbehernden Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die mir anlässlich des Ablebens meines innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten und Vaters, des Herrn

Franz Bieberauer

k. k. Steueroffizial in Lembach

entgegengebracht wurden, sowie für die vielen, schönen Kranz- und Blumenspenden und die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse, sowohl in Lembach als auch in Urfahr, spreche ich tiefgefühlten Herzens allen und jedem einzelnen, insbesondere dem Herrn k. k. Statthaltereirat Josef Hueber, Herrn k. k. Oberfinanzrat Adalbert Dirnhofer, Herrn k. k. Finanzkonzipisten Dr. Ernst Jungwirth, Herrn Dr. Ignaz Dworowski, der hochwürdigen Geistlichkeit, den Herren Beamten meinen ergebensten Dank aus.
Urfahr, am 4. Juli 1914.

Marie Bieberauer.

Leichenbestattungs-Unternehmung „Konkordia“ des F. Steininger, Urfahr, Kircheng. 8.

Dank.

Für die herzliche Teilnahme während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens unserer vielgeliebten, unvergesslichen Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, der Frau

Franziska Angermayr

k. k. Bezirksarztes-Witwe

sowie für die zahlreichen schönen Kranz- und Blumenspenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen den innigsten Dank aus

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Eferding, am 4. Juli 1914.

Richard Gartner, Fleischhauermeister und Hausbesitzer, statet im eigenen sowie im Namen seiner Familien-Angehörigen für die überaus zahlreichen Beweise von Liebe und Freundschaft, welche seiner unvergesslichen Mutter gewidmet wurden, aus vollstem Herzen seinen wärmsten Dank ab.

Linz, 3. Juli 1914.

Erste Linzer Leichenbestattungs-Anstalt Brüder Winkler.



Lästige Haare

im Gesichte, an Armen und Händen entfernt innerhalb 5 Minuten

Dr. A. Rix
Haarentferner.

Garant. unschädlich, sicherer Erfolg, eine Dose um K. 4.— genügt.
Kos. Dr. A. Rix Laborat. Wien, IX., Berggasse 17 G.
Depots in Linz: G. Loy, Pfarrplatz 18, Drogl. „zum schwarzen Hund“, Landstrasse 89/90, Drogl. „zum gold. Adler“, Franz-Josefplatz 35, Part. Sedlak, Schmidtorstr., Part. Kiesel, Feldstr. 4.

Ganz umsonst

10 Tage zur Probe und ohne Angabe Versenden wir an Jedermann ungenau regulierten gold- und Silberuhren sowie echten Proteus auf Teilszahlung in Monatsraten à 3 K.— Jeder Besucher erhält gratis ein Friedenslos mit event. Haupttreffer per 45.000 K. Preisliste gratis und franko vom Uhren-Verein Hans Wenzl, Wien, XII., Heitzendorf. 3004

Technische Lehranstalt

Bodenbach a. Elbe.
Ausbildung zukünftiger Ingenieure, Architekten, Techniker, Chemiker.



Büffeln, Puppen

mit oder ohne Nachkopf für Frauen, Mädchen, u. Kinder, fertiger und unfertiger, billiger Preise d. Erzeuger
30. Köfler, Wien
XIV., Schallhauserstr. 29
im eigenen Hause.
Telephon Nr. 30.226.
Mittl. Preisstrahl gratis und franco. 2410
Verkaufstellen in Linz: A. Singer, Archdiözes. Hofgasse, 10/11, Scheller, Archdiözes. Hofgasse, 10/11, A. Fegeder, Bahndamm-Grundung, Goethestr. 24, Alois Hofler, Rorbacher, Bellegasse 22.

Verkäufliche Realitäten

bei Leop. Schimmerling, Steyr.

Haus samt Krämeri in einem größeren Orte im Umkreis an der Bahn gelegen, monatlicher Umsatz 1500 K., wegen Ueberflutung samt Warenlager (Wert 3500 K.) um 14.000 Kronen zu verkaufen. Anzahlung nach Ueberflutungen.
Guthaus in einem großen Industrieorte bei Steyr, nachweisbar gutes Geschäft, schön gebautes Haus, mehrere Nebengebäude mit separater Zinseinnahme von 1000 K., Solon, Garten, Stallung. Preis 32.000 K., Anzahlung die Hälfte.

Bäckerei samt schönem Hofe in einem großen Industrieorte bei Steyr, separate Zinseinnahme 600 K., wöchentliche Leistungen 220 K., Garten, Nebengebäude. Preis 24.000 K., Anzahlung 8000 bis 9000 K.
Guthaus in Steyr, auf gutem Boden, Garten, Solon, Eiseller, Zinseinnahme 3000 Kronen, Preis samt Inventar 50.000 K., 44.000 K. bleiben liegen von Sparfasse und Brauerei.

Landwirtschaft mit 45 Joch Grund, ebene Lage, 1 Stunde von Steyr entfernt, 3 Pferde, 12 Rinder, 12 Schweine und großes Inventar bleibt dabei, nur wegen Krankheit zu verkaufen. Preis 38.000 K., Anzahlung die Hälfte.
Rottenlofe Ausfuhr nur an direkte Käufer gegen Retourmarke erteilt Leop. Schimmerling, Realitätenbesitzer, Steyr. 3689



Kratzen Sie sich nicht! Sie bekommen dadurch Kopfschmerzen! Bestes Mittel für Jucken ist

Ind. Ochatwurzel-Extrakt.

Verhindert Schuppenbildung, Haarausfall und frühzeitiges Ergrauen der Haare.
Achtung!! Nicht für den Körper! Nur für den Kopf! da es ein starkes Haarwuchsmittel ist. Preis einer Portion für 1/4 Liter Haarwasser nebst Gebrauchsanweisung K. 3.—, per Nachnahme K. 3.50; für 1 Liter K. 10.—, für 6 Monate reichend. — Nur direkt zu beziehen vom Kosmetischen Laboratorium, Wien, V., Jahngasse 39/10. 3680

Schaufenster- und Inneneinrichtung

Portalverkleidungen in Messing, Nickel, oxydiert etc., Glaskästen für alle Zwecke und jede Branche erzeugt solid und liefert billigst 3614

Metalwarenfabrik und Vernickelungsanstalt
Joh. Stegmund verm. J. Malbärth & Co.
Telephon 1145/VIII. Linz, Brucknerstr. 5. Musterbuch frei.

Dank und Anempfehlung.

Anlässlich des Verkaufes unseres

Gasthofes „zum gold. Löwen“ in Urfahr Maximilianstraße Nr. 14

an Herrn Leop. Humer, früherer Restaurateur bei Herrn Ernst Pfeiffer, Urfahr, sprechen wir allen unseren Gästen aus nah und fern unseren innigsten Dank für den werten Besuch, den sie uns im Laufe der Jahre zuteil werden ließen, aus.

Gleichzeitig ersuchen wir, unserem Nachfolger Herrn Leop. Humer das Vertrauen in gleichem Maße zukommen zu lassen.

Hochachtungsvoll
Johann u. Marie Hargaßner.

Bezugnehmend auf nebenstehenden Dank erlauben wir uns mitzuteilen, daß Sie den altrenommierten

Gasthof „zum gold. Löwen“ in Urfahr Maximilianstraße Nr. 14

käuflich erworben haben und ersuchen die P. T. Gäste, das Vertrauen, dessen sich unser Vorgänger Herr Johann Hargaßner erfreute, auch uns zuteil werden zu lassen. Es wird unser eifriges Bestreben sein, dasselbe durch Ausschank von vorzüglichem Aktien-Bier und echten österr. Weinen, sowie guter Küche zu bürgerlichen Preisen zu erwerben.

Hochachtungsvoll
Leopold u. Marie Humer
Gasthofbesitzer.

Beilage der Linzer Tages-Post

Familie Markhoff.

Roman von Fr. Lehne.

(4. Fortsetzung.)

Mit Eifer war Erni dabei, sie begriff gut und in munterem Geplauder verging ihnen die Zeit. Als Sophia zum Aufbruch mochte, bettete sie: „Ach, noch ein Weichen! Ich bin gar nicht müde.“

„Nein, für heute ist es genug, morgen Fortsetzung. Ich treue mich aber, daß du so viel Interesse hast und dann auch, daß du so geschäftig bist; das habe ich gar nicht gedacht.“

„Wirklich?“ — die Kleine strahlte — „sagst du es nicht bloß so?“

Sophia streichelte zärtlich die heißen, roten Wangen Ern's.

„Du weißt doch, Erni, daß ich nie etwa „bloß so“ sage. Nun gehe zu Bett, gute Nacht.“

„Bist ein guter Kerl, Phia! Gute Nacht, träume süß von deinem Eberhard.“

Sophia lächelte schwach abwehrend. Erni sah ihr forschend ins Gesicht.

„Du, Phia, darfst mir nicht böse sein, wenn ich jetzt etwas sage. Du bist eine so stille, ruhige Braut, ganz anders, als Annemarie war; die sang und jubelte den ganzen Tag.“

„Bergst nicht, Kleinschen, ich bin älter, Anne war bei ihrer Verlobung nicht mal neunzehn Jahre und ich, ich bin fünfzehn.“

„Das ist kein Grund, so ernst zu sein. Und Eberhard ist doch wirklich zum Verlieben. Wenn ich mal heirate, der muß ihm mindestens gleichen. Ich habe ihn fürchtbar gern; er ist mein Ideal. Arno mag ich dagegen nicht leiden. Wirst du nicht eifersüchtig, wenn ich dir das Geständnis mache?“

„Nein, Kleinschen, auf dich niemals — doch gehe jetzt — es ist schon spät.“

„Und morgen nähen wir weiter.“

„Wenn es dir nicht inzwischen leid geworden ist.“ —

„Nein, es war der kleinen Erni am nächsten Tage noch nicht leid geworden. Unermüdlich sah sie und nähte — sie, die sonst nicht fünf Minuten ruhig auf einer Stelle sitzen bleiben konnte, bewies eine wirklich bewundernswerte Geduld. Und Sophia freute sich darüber. Ihrem ersten, praktischen Sinn widerstrebt ein latentes In-den-Tag-Hineinleben, ein geschäftiges Müßiggehen.“

Das Kleid war fertig geworden und sah Erni vorzüglich. Jetzt waren die beiden Schwestern dabei, ein neues Tennisstium zu arbeiten.

„Ich möchte dir mal etwas zeigen, Phia, doch denke ich, du wirst schelten,“ meinte Erni eines Abends.

„Bin ich so böse?“

„Nein, aber ich weiß, du siehst es nicht, daß man in anderer Leute Sachen trant und süßert.“

„Das allerdings nicht — doch wie hat das Bezug?“

„Höre, es ist ja auch nichts Unrechtes, was ich getan habe. In der Mansardenkammer, wo das alte Gerümpel ist, steht doch auch die wurmfressige Kommode von Ugrof-

mutter; da hat Mama neulich den Schlüssel stecken lassen — du weißt, die Kommode ist immer verschlossen — na, und da hab' ich in den Schubfächern ein bißchen gekramt — was ich da alles gefunden hab'! — Alte Schulhefte von uns dreien — du, deine französischen und englischen Arbeiten waren aber nicht fehlerlos,“ lächelte sie schelmisch, „sovieler rote Tinte war dazwischen und deine deutschen Aufsätze zeigten manchmal eine Drei — bloß deine Rechenbücher.“

„Sieh', sieh', Kleinschen! Nun schwindet wohl gar der Respekt vor der älteren Schwester? Nein, ich war keine Muttersehrerin, ich hielt mich immer so in der goldenen Mittelstraße auf — aber das sind doch keine Geheimnisse — du hast mich neugierig gemacht.“

„Höre nur weiter! Soviel alte Briefe lagen da und dann in einem weißen, flachen Karton die Photographie von einem bildschönen Herrn. Das Gesicht kam mir so bekannt vor, gesehen muß ich ihn bestimmt schon haben — ich weiß aber nicht, wo, hab' mich schon so besonnen. Ich hatt' mich beinahe in ihn verliebt, wenn ich es nicht schon in Eberhard wäre.“

„Eine Photographie, und das ist dir so wichtig?“

fragte Sophia lächelnd. „Da liegt doch oben die ausgerangierten Familienalben.“

„Ja, das wohl, aber das Bild war ziemlich neu — nicht solche alte Großväter mit Zylinderhüten und weiten Hosen oder die Tanten mit den Krinolinen, nein, es ist sogar in Neuport aufgenommen.“

„Was?“

„Ichrie Sophia beinahe und ihr Herz begann wie wahnwitzig zu klopfen.“

Erni deutete sich ihre Erregung anders.

„Ruh dich doch ab.“

Sophia zwang sich zur Ruhe.

„Nein, nein, Erni, ich dachte nur eben an etwas anderes. Liegt das Bild noch oben?“

„Nein, Phia, steht du, ich hab' mirs angeeignet, ich hab's mit 'runtergebracht. Ich fand ihn zu himmlisch! Vielleicht ist's gar ein früherer Freund von Bob, als der noch drüben war.“

„Ja, so wird es wohl sein,“ sagte Sophia mit merkwürdig trockener Stimme. „Vielleicht kann ich es mal sehen?“

Bereitwillig sprang Erni auf, das Gewünschte zu holen. Sophia streckte mit einer leidenschaftlichen Gebärde die Arme von sich — alles zitterte an ihr voll Ungeduld und Erwartung — so hatte das Wort „Neuport“ auf sie gewirkt!

Und als Erni dann mit der Photographie zurückkam, mußte sie alles.

Mit dürftigen Augen nahm sie das Bild des jugendgeliebten in sich auf — er war doch nicht untreu geworden, hatte sie nicht vergehen, wie sie angenommen!

Sie fühlte Ern's beobachtenden Blick. Die Kleine durfte aber nichts merken von dem Sturm der Empfindungen, der sie durchrüttelte. Sie mußte sich beherrschen.

„Du hast recht, Erni, es ist ein Freund von Bob. Sage aber Mama doch lieber nichts von deinem Funde; du weißt, sie hat es nicht gern, wenn man ohne ihr Wissen in ihren Sachen süßert.“

Erni fühlte, daß Sophia diesmal nicht die Wahrheit sagte; sie hatte es der Schwester angesehen, daß dieser Fremde ihr nahe stand, und nun mußte sie sich auch zu erklären, weshalb Sophia eine so stille Braut war. Mama hatte gewiß nicht gewollt, daß sie diesen Mann heiratete, und hatte ihr deshalb auch die Photographie nicht gegeben. Aber sie sagte und fragte nichts.

Erni gähnte mehreremal.

„Ich bin doch 'n bißchen zu müde geworden; ich war am Nachmittag so lange auf dem Eise. Bist du böse, wenn ich jetzt aufhöre?“

Sie ahnte, daß jetzt der Schwester einziges Verlangen nach Alleinsein war; zartfühlend suchte sie deshalb nach einem Vorwand, sich zu entfernen. Sophia verstand sie. Gerührt nahm sie Ern's Kopf in beide Hände und blickte zärtlich in die klaren Blauaugen.

„Gute Nacht, meine kleine Erni.“ Dann küßte sie sie auf die frischen Wangen.

„Meine liebe, gute Phia!“ flüsterte Erni und legte ihre Arme um den Hals der geliebten Schwester.

Dann hüpfte sie schnell hinaus. Das Bild hatte sie liegen lassen.

Grübelnd sah Sophia da. Ihre Ahnung hatte sie also nicht betrogen, daß man nicht aufrichtig gegen sie gehandelt hatte. D. sie erinnerte sich jener bösen Zeit ganz genau — es war ja nicht ein Tag vergangen, an dem sie nicht daran gedacht!

Sie liebte Bruno Schulz, solange sie ihn kannte. Auf dem Weihnachtsball des Kasinoovergnügens hatten sie sich kennen gelernt. Aber von Anfang an waren ihre Eltern gegen eine Verbindung mit dem Sohne des Kolonialwarenhändlers Schulz gewesen, da sie ihnen nicht standesgemäß genug erschien.

Doch Sophia ließ sich nicht beirren; sie hielt treu zu ihm. Da kam das Unglück, daß der alte Schulz in Konturs geriet; eine Bürgschaft von ziemlich beträchtlicher Höhe, die er für einen gewissenlosen Freund geleistet, war die Ursache dazu gewesen.

Nun war jede Aussicht auf eine Vereinigung Sophias mit Bruno Schulz ausgeschlossen; aber sie wollte trotzdem nicht von ihm lassen.

Eine ungeheure Bitterkeit quoll in Sophia auf, als sie daran dachte, wie besonders die Mutter sie in jener Zeit schlecht behandelt, sie, das zwanzigjährige Mädchen, in ihrem Jörn sogar geschlagen — und wie Annemarie, der frühere Badfisch, sie durch tausend Maßelische gekränkt.

Auch die beiden Brüder waren nicht auf ihrer Seite gewesen; aber denen trug sie es am allerwenigsten nach. Robert, der zukünftige Chef der altengesehnen Leppidfabrik Johann Robert Markhoff, konnte wohl nicht anders denken. Er war aber anständig und vornehm in jeder Hinsicht gewesen und hatte sie in keiner Weise gequält und schikaniert.

Und was Felix, der damals blutjunge, zweiundzwanzigjährige, unreife Mensch sagte, war ihr im Grunde ziemlich gleichgültig gewesen; er vertrat eben seinen Offi-

1814.

IV. Der Kaiser von Elba.

Von N. Newald.

Eine Insel von bescheidenem Umfange, zwischen Korfu und dem italienischen Festlande gelegen, mit teuren felsigen Klüften und zahlreichen Buchen; wie man glauben möchte, durch nichts zu einer historischen Rolle berufen! Wer würde denn auch wirklich viel von diesem Vethalia der Alten sprechen, wäre nicht der Name Elba für alle Zeiten mit einem anderen Namen verknüpft?

Die Frage, die sich vor nun hundert Jahren mandem Schärfer- und Weiterlebenden aufdrängte, wie klingt in unseren Tagen aus den Säkulareninnerungen wieder: Wie konnten die Mütter glauben, daß ein Napoleon sich dauernd mit der Regierung eines Ländchens von etwa 220 Quadratkilometern begnügen würde, das noch dazu kaum 12 Kilometer von der italienischen Küste und nicht allzu fern von der Südrandküste lag? Wie konnte man annehmen, daß derselbe Mann, der die unermüdlichsten Welt herrschaftsgedanken in seiner Seele genährt, ernstlich entschlossen sei, fortan in Frieden den Souverän einer kleinen Insel zu spielen? Man darf aber nicht vergessen, daß Napoleon im April 1814 zwar, von seiner Nation und seinen Generalen verlassen, völlig geschlagen war, daß aber die Sieger keine Spur von Mitleid hatten, ihn als einen Geächteten zu betrachten, ihn auf irgendein wüstes Felsen-eiland im Weltmeer zu verweisen. Die Ueberlassung Elbas an ihn geschah auf Grund eines zwischen dem Besiegten und den verbündeten Mächten geschlossenen Vertrages; sie bildete nebst der staatlichen Dotation des Gefallenen und seiner Familie den Preis, für den sich Napoleon zur Abdankung entschlossen hatte.

Wie unzulänglich aber auch aus dem Gesichtspunkte des europäischen Friedens das Exil von Elba sein mochte: untreulich empfand ganz Europa, Frankreich eingeschlossen, ein Gefühl der Erleichterung, als man erfuhr, der Kaiser sei am 4. Mai 1814 — just an demselben Tage, da der glückliche Ludwig XVIII. in Paris einzog, oder richtiger gesagt, da man seine unfürmliche Körpermasse nach Paris brachte — in Porto Ferrajo ans Land gestiegen. Europa mochte wohl glauben, daß selbst ein Mann wie Bonaparte nach dem, was er ununterbrochen seit zwei Jahren an körperlichen, geistigen und seelischen Beschwerden erlebt, ein wenig Ruhebedürfnis hegen müsse. In Porto Ferrajo hielt er, herzlich begrüßt von Behörden, Geisteslichkeit, Bevölkerung, seinen Einzug. Er dankte seinen neuen Unterthanen für den Empfang; er verpackte ihnen ein Vater zu sein. Dann stieg er auf sein Pferd, um — die Befestigungen der Insel zu besichtigen und erst um 7 Uhr abends zum Diner heimzukehren. Er war in glänzender Laune. Das Interesse zumal, daß die jungen Ebanerinnen an

seiner Person nahmen, lachten ihn zu erfreuen. Am 5. stand er mit dem ersten Morgengrauen auf, ging zu Fuß zu den Fests und den Magazinen, ließ sich in einem Kahn über den Hafen fahren, stieg zu Pferd und ritt zu den Weiden usw. So ging es tagelang fort. Das war das Ruhebedürfnis des gefallenen Cäsars!

Wald folgte andere Zerstreung. Am 26. Mai kam General Cambroune mit jenem Reste der alten Garde auf Elba ein, die man dem Gestürzten gelassen hatte. Nur 400 Grenadiere — aber besser als nichts, und für den „kleinen Korporal“ die liebste aller Unterhaltungen. In kurzer Zeit brachte er übrigens sein „Heer“ durch die einheimische Miliz und durch ein angeworbenes Fremdenbataillon auf mehr als 1000 Mann. Ein kleiner Haus-halt freilich; aber derselbe Napoleon, der einst das Mittel-ländische Meer zu einem französischen Binnensee hatte machen wollen, ihn freuten nun schon die paar Gehäute, die er auf den Fests von Elba aufstellen konnte. Seine nunmehrigen impotanten Streikräfte aber organisierte er sofort mit demselben Eifer und demselben Geschick, wie einst seine ungezählten Hunderttausende.

Auch lieber Besuch kam bald. Die schöne und an-mütige Pauline trat wenige Tage nach dem Kaiser in Elba ein, um dort zu verbleiben: Pauline, Fürstin Borsghese, trotz ihrer skandalösen Aufführung und trotz der Legion von Liebhabern, die man ihr nachweist, des Kaisers Lieblingschwester und diejenige, die ihn am wenigsten durch ehrgeizige Ansprüche gequält hatte. Böse Zungen haben ja sogar behauptet, daß „Paulette la belle“ dem großen Bruder mehr gefallen sei als eine Schwester.

Auch die greise „Madame mere“ kam ins Exil nach. Käthia hat bekanntlich ihre historische Mission als Mutter der Bonapartes, wenn nicht mit der Würde einer Mutter der Gracchen, so doch mit großem Geschick erfüllt. Die Ivariane Italienerin hatte seit Jahren die ungeheuren Summen, die ihr der kaiserliche Sohn für Wohltätigkeits-zwecke gab, grobenteils für sich behalten, um ihrer Familie für alle Fälle einen Sparschatz zu sichern. Eine weise Privatfinanzpolitikerin, die nun auf Elba dem Kaiser vortrefflich zustatten kam. Die übrigen Bonapartes, durch den Vertrag von Fontainebleau reichlich versorgt, kümmerten sich wenig um den Bruder, dem sie alles dankten, der sie aus armseligsten Verhältnissen in den Höhen der Welt-herrlichkeit erhoben. Aber die Polin Malenska, Napoleons be-rühmteste Maitresse, kam mit ihrem Söhnchen — dem späteren Minister des zweiten Kaiserreichs — für einige Tage nach Porto Ferrajo.

So hatte der noch Glüd Verlassene außer seiner Miniaturarmee auch noch etwas fürs Herz. Ueber eines freilich konnte sich der Mann von Elba nicht trösten. Seine Gattin Maria Anne war ihm nicht gefolgt; sie war in die alte Heimat zurückgekehrt. Und sein angebeteter „König von Rom“ war ihm genommen. Er mochte wohl

fühlen: für immer! „Meine Frau schreibt mir nicht mehr,“ sagte er mit zitternder Stimme zu Campbell, dem englischen Kommissar auf Elba, der von des Kaisers Nahrung selber aufs tiefste ergriffen war. „Mein Sohn ist hinweg-genommen, wie einst die Kinder der Besiegten den Triumph der Sieger schmücken würden. Man kennt in den mo-dernen Zeiten kein Beispiel ähnlicher Barbarei.“ ... Aber das sind Dinge, die in ein Kapitel für sich gehören wür-den ...

Die Engländer sind immer große Reisende und Freunde von Extrajourneen gewesen. So kann denn schon im Sommer 1814 zahlreiche britische Jouristen nach der Insel Elba, um zu sehen, wie sich der gefährlichste Feind ihres Landes im Aufstehende ausnahm. Sie alle waren erkaunt von der Liebesswürdigkeit, mit der sie der Schöpfer der Kontinentalperie empfing; von der Achtung, mit der er von Englands staatkundlichen Ein-sichtungen Isra'h. Napoleon hat ja auch später auf St. Helena mit den englischen Offizieren aus leistungsfähigste, kamerad-schaftlichste Verkehr, auch noch, als er mit jenem Kerker-meister Sublon Loope in hiletem Kleinriegel lag. Hier aber auf Elba stand er mit dem englischen Kommissar Campbell fortwährend auf allerbestem Fuße.

Nach allem, was man über des Kaisers Aufenthalt auf Elba liest, darf man ohne Einschränkung sagen, daß niemals ein aus olympischer Höhe Gestirgter sein Loos würdiger getragen habe, denn der Korke zeigte keine Spur von grossender Erbitterung oder von ohnmächtiger Wut, aber auch keine Spur von müder Resignation oder von tatenloser Schaffheit. Ein zum Duodepotentaten herab-gesetzter Napoleon mochte ja auf den ersten Blick fast einen erbeiternden Eindruck machen. Sieht man aber näher zu, so wird man erkennen, daß Bonaparte auch in diesem zehn Monate währenden Zwischenpiel geblieben ist, was er immer gewesen: ein Mensch der unermüdlichsten Arbeit.

Auf hohen Felsen zwischen den Fests „Salcone“ und „Stella“ steht die beherrschende, aber herrlich gelegene Pa-lazzina bei Mukiei, Napoleons Residenz. Ein paar mäßig große Zimmer und ein Salen bilden des Kaisers Woh-nung, wie sie allenfalls für einen Boutiqueier, der sich von den Geschäften zurückgezogen, wassen würde. Die Ein-trichtung wird durch einige von Schwester Pauline aus Piam-bino herübergebrachte Stühle ergänzt. Wie einst in den Tuilerien und in dem Dugend herrlichster Schlösser küm-mert sich Napoleon auch hier um jeden Cessell, jedes Ka-napee. Bald läuft er die Domäne San Martino, in hüblem Tale gelegen, um dort den heißen Sommer, manchmal unter Zelten laufend, zu verbringen. Und mit einem Eifer, als gedächte er wirklich für Lebenszeit hier zu blei-ben, widmet er sich der Regierung seines Niliputaner-staates. Die natürlichen Reichtümer der Insel an Marmor und Granit, an Eisen und Salz usw. mochten dem Kleinmonarchen ein Ansporn zur Tätigkeit sein. Er richtete

hiersherkunft in schärfer Weise, über die sie mittelstig lächelte. Aber die Eltern —
Jene Zeit, die nunmehr fünf Jahre zurücklag, war ein Martrium für sie gewesen; trotz alledem hatte sie sich nicht einschüchtern lassen; offen bekannte sie sich zu dem Geliebten.
Man hatte Hausarrest über sie verhängt, beobachtete jeden ihrer Schritte — aber Liebende sind erfindertisch; mit Hilfe des ihr treu ergebenen Stubenmädchens gelang es ihr doch, den Geliebten auf kurze Minuten zu sprechen.
Und Annemarie war es gewesen, die auch dies ausgeführt und es der Mutter verraten hatte.
Bruno war gekommen, ihr zu sagen, daß er durch Vermittlung eines Freundes eine gute Stellung in Neuyork in Aussicht habe. Mit dem nächsten Dampfer wollte er nun Europa verlassen, um sich drüben eine neue Existenz zu schaffen, da ihm durch die Ereignisse der letzten Zeit der Aufenthalt hier verleidet sei.
„Es ist ja nur deinnetwegen, Sophia.“
„Weinend lag sie an seiner Brust.“
„Ach, Bruno, gehe doch nicht von mir! Was soll aus mir werden, wenn du mich verläßt — ich bin dann ganz allein.“
Tröstend streichelte er ihr weiches, dunkles Haar. Das Herz war ihm selbst schwer. Er wußte am besten, was das geliebte Mädchen unter der Tyrannei der herrschsüchtigen Mutter zu leiden hatte.
„Halte aus, mein Liebster, sei tapfer! Es muß sein. Ein Jahr wird schnell vergehen, dann hole ich dich.“
„Ja, Bruno, ich folge dir, wohin du mich auch rufst.“
„Bleibe mir treu, meine Sophia, dann ist mir alles leicht.“
Sie sah ihn mit den traurigen, dunklen Augen an.
„Zweifelst du daran, Bruno? Deine Liebe ist mein Leben — vergiß du mich nur nicht drüben.“
„Eher sterbe ich, als daß ich dich vergesse, meine Sophia.“ Und seine heißen Küsse überzeugten sie davon.
„Wirst du mir auch schreiben?“
„Jede Woche.“
„Aber nicht nach der Wohnung. Das ist zu gefährlich; du weißt, wie Annemarie spürt. Schreibe mir postlagernd — Bruno und Sophia — also „B. S. 100.“
„Und durch meinen Freund Fritz Nagler wirst du auch von mir hören. Wenn ihr euch auf der Straße begegnet, sprich ihm ruhig an — ihr kennt euch ja — er wird es nicht wegen. Tue du es.“
Er sprach dann noch viele liebe Worte. Es war ja zum letztenmal, daß sie sich sahen — für lange Zeit zum letztenmal!
Aufgelöst vor Schmerz lag Sophia in seinen Armen. Sie weinte heiße Tränen und war nicht zu beruhigen. So fastungslos, so hilflos hatte er sie, seine sonst so starke, tapfere Sophia, noch nie gesehen. Aber das Trennungswort übermächtigte sie.
Ein warmer, feiner Sommerregen rieselte hernieder, sie sahen davon geschützt in einer dicht bewachsenen Laube des großen Gartens. Da kam Lina, das ihnen treu ergebene Stubenmädchen, angelaufen.
„Gnädiges Fräulein, Fräulein Sophia — die Frau Kommerzienrätin und Fräulein Annemarie —“ leuchtete sie fast atemlos. „Verstehen Sie sich — schnell — es ist noch Zeit.“
Sophia erbleichte; sie drängte ihn von sich.
„Gehe jetzt, mein Bruno.“
„Nein, Sophia! Soll ich feige davonlaufen und dich dem Jörn deiner Mutter allein überlassen?“
Sophia bebt noch jetzt vor Enttäuschung und Scham bei dem Gedanken an die Szene, die nun folgte.
Die Kommerzienrätin stand vor dem Eingang der Laube, gefolgt von Annemarie, die mit schadenfreulichem, neugierigem Gesichtsausdruck die Liebenden beobachtete.

Wie einen lästigen Bettler und frechen Eindringling wies die Mutter unter den verlegendsten, beleidigendsten Worten Bruno Schulz aus dem Hause. Sie war vor Wut und Angrimm in ihren Ausdrücken nicht eben wäherlich.
„Mama!“ schrie Sophia auf.
Sie sah, wie an dem Geliebten alles vor Zorn und Erregung zitterte. Doch er beherrschte sich. In ruhiger, vornehmer Weise wies er die sinnlosen Beleidigungen zurück.
„Mögen Sie nie diesen Tag bereuen! Möge das, was Sie mir wünschen, nicht auf Sie selbst zurückfallen!“ schloß er. „Doch denken Sie, noch ist nicht aller Tag Abend!“ Sie wissen nicht, was Ihnen vielleicht noch einmal bevorstehen kann. Dann erinnern Sie sich, was Sie mir einst gelagt haben. Sophia betrachtete ihn trübend noch als seine Braut — wir lassen nicht voneinander.“
„Das ist frech!“ zischelte Annemarie, die mit größter Spannung den Austritt verfolgte, ihrer Mutter zu.
Bruno drückte Sophia fast schmerzhaft die Hand.
„Lebe wohl, meine Sophia, lebe wohl, Gott behüte dich.“
Noch einen letzten, innigen Blick tauschten die beiden miteinander, dann ging er, müde er gehen, so schwer es ihm wurde, das geliebte Mädchen dem mütterlichen Zorn schutzlos überlassen zu wissen.
Wie versteinert sah Sophia da. An ihren Ohren gingen wie leerer Schall die Schmähworte vorbei, die die Mutter ihr zuwarf.
Der Schmerz um den Geliebten, um die Trennung hatte sie ganz in seiner Gewalt. Schwerfällig stand sie auf und ging mit leeren, abwesenden Blicken an Mutter und Schwester vorbei, um sich für den Rest des Tages in ihrem Stübchen einzuschließen.
Schimmer wie eine Verworfene behandelte man sie von der Zeit an. Und da war es Robert gewesen, der in ganz energischer Weise für sie eintrat. Bei ihm fand sie Zuflucht und Schutz. Aber ihr Herz verhärtete sich gegen ihre Familie, ihre Frohnatur verwanndelte sich in einen tiefen Ernst und sie wurde still und verschlossen; die Mutter nannte es „verdorrt“.
Aus dem Hause durfte sie nicht, um ihre Familie von ihrem Anblick zu befreien und sich gleichzeitig in einem anderen Wirkungskreise durch Arbeit Vinderung für ihren Schmerz zu suchen. Das schickte ihr nicht für eine Tochter des Kommerzienrates Marthoff. Das hatte sie nicht nötig!
Die einzigen Trost in ihrem freudlosen Leben bildeten die Briefe des Geliebten.
Das treue Stubenmädchen besorgte sie ihr.
Wenige Male hatte sie auch Fritz Nagler, Brunos Freund, getroffen, der ihr von ihm erzählte.
Nach ungefähr einem Jahre blieb der erwartete Brief zum erstenmal aus. Sie wurde unruhig. Doch Lina tröstete sie. Die gute Seele erregte alle Launen ihrer Herrschaft, ließ sich ruhig ausschließen wegen Mißhelligkeit, wenn sie heimlich in aller Eile nach der Post gelaufen war, das tat ihr alles nichts — nur das liebe Fräulein sollte wieder lachen lernen!
Aber das wurde nichts — die Aufregungen und heimlichen Sorgen machten Sophia krank; dazu kam eine böse Infuenza, die sie wochenlang aus Bett setzte — und noch immer keine Nachricht von ihm!
Mühsam krügelten ihre kraftlosen Hände mit Weißleder einen Gruß für den Geliebten auf ein Kärtchen — wochenlang wartete sie mit Zittern und Zagen — nichts, keine Antwort kam darauf.
Es war die letzte Nachricht, die sie von ihrem Krankenlager senden konnte — denn die Mutter hatte Lina, das treue Stubenmädchen, plötzlich entlassen.
Was sie litt, war unbeschreiblich — immer war sie nun mit ihrem Gram und Schmerz allein. Sie mochte die

Mutter und Schwester nicht mehr um sich haben; eine Krankenpflegerin war ständig bei ihr; aber sie konnte nicht schlafen.
Endlich, nach Monaten, siegte schließlich doch ihre Jugend über ihre Krankheit.
Aber es war, als sei Sophia eine andere geworden; still und ernst ging sie im Hause umher; die Mutter fürchtete sich fast vor ihr.
Jetzt mußte sie wohl endlich die Hoffnung aufgeben, daß Bruno Schulz noch an sie dachte.
Vielleicht hatte er im Laufe der Zeit gefunden und es sich überlegt, daß es unmöglich war, die Tochter einer Frau zu heiraten, die ihn und seine Familie so tödlich beleidigt hatte. Mit schmerzhafter Deutlichkeit brannten die bösen, harten Worte in ihr, mit denen die Mutter ihn gekränkt.
Ein Jahr war so hingegangen inummer und Schmerzen und Sehnacht — und dann noch eins und noch eins — drei Jahre war Bruno Schulz nun schon fort. Aber sie hatte ihn nicht vergessen können.
Ihren Gram verhielt sie in tiefer Seele; nie kam ein Wort über das Vergangene von ihren Lippen.
Das Verhältnis mit den Familienangehörigen war im Laufe der Zeit wieder erträglicher geworden.
Sie kümmerte sich jetzt um den Haushalt; die Mutter war älter und bequemer geworden und Sophia mußte etwas haben, womit sie sich beschäftigte.
Da kam eines Tages Annemarie nach Hause, die ein hübsches, elegantes, etwas rundliches Mädchen geworden war.
„Mama, Sophia, eine große Neuigkeit habe ich erfahren — denke nur, Mr. Bruno Schulz, der Sohn von dem Heringsbändler Schulz — das sagte sie mit einem schrägen Seitenblick nach Sophia, die aber von diesem gewöhnlichen Ausfall keine Notiz nahm — „also der Witter Schulz wird der Schwiegerohn eines Dollartönigs, bei dem er Privatsekretär war. Er hat die Dollartönigin, Miß Ethel, die beim Segeln in Lebensgefahr gekommen war, vor dem Ertrinken gerettet und aus Dant dafür hat sie ihm mit ihrer Hand beglückt.“
Der alte Schulz hat es gefehlt selbst im Café Rath erzählt und von Viefel Obermeyer habe ich es soeben brühwarm erfahren. Die ganze Stadt ist voll von dem Glück, das der biddhübsche Bruno hat!“
Sie beobachtete dabei die Schwester, deren stolzes, schönes Gesicht noch bleicher geworden war, deren Lippen sich fest aufeinander legten — sonst verriet nichts an ihr, welche Empfindungen diese Nachricht in ihr erweckt hatte. Sophia hatte gelernt, sich zu beherrschen.
Als aber die Kommerzienrätin dann anfang, sich des längeren und breiteren darüber auszulassen und Betrachtungen über die Wantelmütigkeit der Männer anstellte und daß sie „das vorher gewußt habe, daß es mit Schulz nichts sei“, stand Sophia kurz auf und verließ das Zimmer. Die breite, salbadernde Stimme der Mutter war ihr unerträglich.
Sophia empfand kaum noch Schmerz über diese Nachricht, nur ein dumpfes Gefühl der Verminderung. Längst hatte sie ja gelernt, zu verächtigen, zu entbehren.
Wenige Monate darauf verlobte sich Annemarie mit dem besten Freunde von Fritz, dem Leutnant Arno von Sallen.
Das gab eine Umwälzung des ganzen Haushaltes! Alles mußte neu vorgeordnet werden, die Zimmer mußten eine moderne Ausstattung bekommen; die Toiletten für die Damen konnten nicht teuer genug sein. Eine Festlichkeit folgte der anderen. Annemaries elegante Aussteuer an Wäsche, Kleidern, Möbel verfielang Unnummen.
(Die Fortsetzung des Romanes folgt in der nächsten Sonntagsnummer.)

sich zunächst einen Hofstaat und Zentralbehörden ein, ganz nach dem Muster des Kaiserreiches. Die paar Voketten, die ihm hieher gefolgt waren, erhielten ihre Ämter und Titel. Decrot wurde Kriegsminister, Peyraffe Finanzminister, ein ehemaliger Subpräsi Minister des Innern, Cambroune Generalkommandant von Porto Ferrajo; ein Inspektor der Brücken, ein Direktor der Minen, einer der Domänen wurden ernannt u. s. f. Auf alle Zweige der Verwaltung erstreckte sich sofort die enftliche Tätigkeit des neuen Herrn von Elba. Straßen werden angelegt und mit Maulbeerbäumen bepflanzt; die Befestigung der Insel wird verbessert, der Ertrag der Eisengruben von Rio und der Salinen wird in Kürze gehoben; sanitätspolizeiliche Anordnungen erlassen; der „Kaiser von Elba“ kümmert sich um Dinge, die er in Frankreich als der Gebieter von 60 Millionen Menschen „vielleicht einem Feldbüter überlassen hätte!“ Der Wohlstand der Insel hebt sich. Allerdings wird auch die Steuerherrschaft angezogen. Denn Frankreich zahlte die zwei Millionen Jahresrente, die es dem abzierrten Kaiser zugalant, einfach nicht, was ein offener Vertragsbruch war. Napoleon aber blieb derselbe genaue Rechner wie einst, derselbe Mensch der Details, der sich um alles kümmerte und der viel genauer als sein Haushofmeister Bertrand wußte, wieviel Bettstellen und Matratzen sich in der kaiserlichen Villa befanden.
Mit einem Worte, Elba hätte können ein Musterstätten, ein Dorado, werden, hätte das Schicksal dem neuen Herrscher Zeit dazu gelassen. Dieser selber schien sich höchst zufrieden zu fühlen und gar nichts Besseres zu wünschen, als inmitten dieser lauten und anständigen Bevölkerung bis an sein feines Ende bleiben zu können. „Das ist die Insel der Ruhe“, hatte er, um eine schöne Prose niemals verlegen, ausgerufen, als er in Porto Ferrajo ans Land stieg. Und zum Engländer Campbell sagte er wiederholt: „Ich will von nun an hier bleiben wie ein Friedensrichter. Der Kaiser ist tot. Ich bin nichts mehr. Ich denke an keine als an meine kleine Insel. Ich existiere nicht mehr für die Welt. Nichts interessiert mich jetzt mehr als meine Familie, mein Gäschen, meine Küche und meine Maultiere.“
Welch sanfte Selbstentfaltung bei einem Manne, der keine zwei Jahre vorher noch den gigantischen Gedanken gefaßt, erst das russische Reichenreich niederzuwerfen und dann den britischen Gegner, den er in Europa nicht paden konnte, von der asiatischen Landseite her in Indien anzugreifen. Sie war wohl ein wenig dieb ausgelagert, diese stille Genügsamkeit. Aber der brave Engländer Campbell sieht sie ernt genommen zu haben. Die erste Regel ist heute ist es nun recht durchsichtig, daß der hinterhältigste aller Korrier durch seine fingierte Resignation jene zu täuschen suchte, die ihn überwachen sollten. Heute ist es groß klar, daß Napoleon auf Elba nicht eine Stunde lang

ernstlich daran dachte, sein Leben als der gütige Landesvater dieser Insel zu beschließen. Ja, man hat alle Urhache, anzunehmen, daß der Besiegte, als er am 5. April 1814 zu Fontainebleau seine Abdikationserklärung zornig auf einen Felsen Baviens schrieb, die Rechnung damit nicht für abgeschlossen hielt.
Wie wäre es auch möglich gewesen, daß ein Mensch, dessen ganzes Wesen sich seit der Kindheit nicht war als Wille, Entschluß, Entendrang, daß dieser Napoleon mit 45 Jahren und bei leidlicher Gesundheit die Hälfte für alle Zeit ins Alter warf, weil er der Uebermacht hatte weichen müssen? Man weiß, wie energisch er sich gegen das Gericht eines Selbstmordversuches verwahrt hatte. Er sei kein Spieler, der sich das Leben nehme, nachdem er sein Geld verloren. Und in unübertrifflicher Schärfe sagte er auf Elba im vertrauten Geplärze: „Wenn die Bourbons eine fünfte Dynastie gründen wollen, so ist meine Rolle zu Ende. Wenn sie die dritte fortsetzen wollen — will sagen: wenn sie dort wieder anfangen wollen, wo sie 1789 aufgehört haben — werde ich nicht fäumen, zu erscheinen.“
Die eifrige Regentenarbeit, der sich Napoleon in seinem neuen kaiserlichen Reich hingab, war eine Folge der Gewohnheit, zu arbeiten, zu schaffen, die Leute um sich in Atem zu halten; und vielleicht in erster Linie ein Mittel, die Langweile fernzuhalten. Seine tiefsten, innersten, stärksten Gedanken aber waren sicher ohne Unterlaß darauf gerichtet, wieder etwas anderes zu werden als Souverän von Elba. Selbst von Spionen unlauiert, verstand er es gleichwohl, sich durch seine geheimen Agenten über die politischen Vorgänge in Frankreich und auch sonst unterrichtet zu halten. Mit Dabout, mit Fouche, mit Maret, mit der Königin Hortense und mit anderen Zentralliebenden stand er in steter heimlicher Verbindung. Mit Eifer las er die Zeitungen. Wenn die royalistischen Organe in Frankreich ihn angriffen, wenn die englischen Karrikaturen ihn verhöhnten, lachte er nur: „Bin ich wieder tüchtig zerlaut?“ fragte er seinen Bertrand. „Seute ist von Eurer Majestät nicht die Rede.“ „Also morgen! Es ist ein Wechseljahr, der Anfall wird vorübergehen.“
Ueber die Volkstimmung in Frankreich war er gleich genau unterrichtet wie über manche intime Vorgänge zwischen den Kabinetten Europas. Er erfuhr, wie verhaßt sich in kurzer Zeit nach ihrer Rückkehr die Bourbons wieder gemacht; er vernahm von dem latenten Mißtrauen zwischen den Verbündeten, der zumal wegen der sächsischen und der polnischen Frage herrschte. Wie dann in Wien, wo die ganze staatsmännische Weisheit Europas versammelt war, allmählich der Gedanke Raum gewann, der Hölle von Elba, der man nicht traute, ein Ende zu machen; wie Napoleon auch nun wieder entschlossen und rächer als die anderen solchen Plänen zorkam: — das gehört schon zu den Kongreßerinnerungen, auf die wir ja zurückkommen werden.

Werkalkung.
„Wenn man einen Fingerzeig nur hat, läßt sich's schon eher weiterfühlen.“ (Faust, I.)
Wohl zu den verbreitetsten, aber auch am meisten mißbrauchten Schlagworten der medizinischen Fachausdrücke im Publikum gehört die — „Arterienverkalkung“. Während früher die Symptome geistiger und körperlicher Ueberanstrengung als Herxosität gedeutet wurden, ist der Städte nur allzu genügt, jeden fühlbaren Herzschlag (Herzklopfen), jeden Schmerz in der Herzgegend, Schwindel und Mattigkeit als die ersten Anzeichen des gefährlichsten Gespenstes „Arteriosklerose“ anzusehen.
Vor derartigen selbstverständlichen, hypochondrischen Ueberbetreibungen kann nicht genug gewarnt werden.
Doch darf ungefehrt eine Vernachlässigung nicht das Wort geredet werden, da gerade im Beginn des Eintrittes abnormer Funktionen geeignete Maßnahmen des Arztes durch Stellung der richtigen Diagnose vor irreparablen Schädigungen schützen können.
Der Diagnose Arterienverkalkung ist ihr Schreden genommen worden, seitdem man erkannt hat, daß das Auftreten der Veränderungen der Blutgefäße ein unvermeidlicher Prozeß des Alters ist, eine Alterserscheinung, so unsehbar wie die Kugelung der Haut.
Ein allzufrüher Eintritt im Mensesalter ist krankhaft; im Senium bringt die Intensität der Ausbreitung und das Befallen sein lebenswichtiger Organe die mannigfaltigsten klinischen Bilder und Beschwerden hervor. . . .
Den falschofopartigen Symptomenkomplex der präsenilen und senilen (jugendlichen und greisen) Arteriosklerose zu schildern, ist nicht Aufgabe dieser Zeilen. Er bildet den Inhalt medizinischer Lehrbücher, ist aber durchaus nicht Lektüre.
Es soll nur verjucht werden, die Frage zu beantworten, ob es Mittel gibt, das Altern der Blutgefäße hinauszuschieben, bzw. die durch die Gefäßeränderungen hervorgerufenen Beschwerden zu lindern.
Vorbeugen ist hier auch leichter als heilen.
Intensive Anstrengung, die an den Kräftezustand des Individuums zu große Anforderungen stellt, sowohl in körperlicher, als in geistiger Beziehung, bringt eine frühzeitige Abnutzung der Gefäßwand hervor. Ein allzufrüh gewohntes Gummiband verliert seine Elastizität.
Aber auch Gifte, Alkohol, Nikotin, Blei in einer Dose, die die Verträglichkeit des Organismus übersteigt, durch längere Zeit aufgenommen, bewirken eine Berührung der feineren Struktur der Gefäßwand.
Und auch die bei chronischen Infektionskrankheiten von den Erregern derselben gebildeten Gifte (Bakterientoxine) oder die Erreger selbst schädigen den Chemismus der blutleitenden Systeme (Sphärits, Tuberkulose).

Briefkasten.

Wahlhosen a. 1866. Als im Jahre 1895 geboren, sind Sie im Jahre 1914 künftigst...

Desinfektion. Für Ihren Trost wird wahrscheinlich Ap- soform das Beste sein, übrigens zogen Sie in einer Apotheke ab...

S. U. in A. Ihre erste Anfrage konnte nach Sinn und Wortlaut unmöglich anders verstanden werden...

S. U. 30. Ihre Frage zu beantworten, sind wir leider aufgebracht, denn es gibt kein „Gesetz“ darüber...

Staatsrechnungswissenschaft. Für die Ablegung der Prüfung aus Staatsrechnungswissenschaft ist nach den bestehen- den Vorschriften mindestens die Ablegung eines Untergruppen- amiums oder einer Oberschule...

G. D. 1914. Mit einem Gesuche müssen Sie sich an das Landes-Genbarmerie-Kommando in Linz, beziehungsweise an die Finanzdirektion in Linz wenden...

Haarfärbemittel „Effector“ (gesetzlich geschützt, giftfrei) präpariert mit der goldenen Medaille, Ehrenkreuz und Ehrenplakette...

Neuhaus a. Inn bei Schärding. Pensionat und Erziehungsanstalt der Engl. Fräulein für In- und Ausländerinnen

Willa zweistöckig, drei Wohnungen mit je drei Zimmern, Küche und Klosett, elektrisches Licht, Kanalisierung, Wasserleitung...

Sehr wichtig für Herren! Bei frischem oder chronischem Ausfluß haben sich am besten bewährt: Injection Palmyron A K 3 - Santal Palmyron A K 2-50.

Sommer-Reduzierungs-Verkauf in Blusen nur vom 1.-15. Juli. Von den streng fest ersichtlichen Preisen werden 20% abgerechnet.

Schüleraufnahme an der k. k. Staatsgewerbeschule in Salzburg Schuljahr 1914/15. Die Einschreibungen finden statt: Am Dienstag den 15. September...

Viereckige Maschindrantgeflechte roh oder feuerverzinkt, in allen Maschenweiten und Stärken. Hutter & Schrantz A.-G. Wien, VI., Windmühlgasse 26/1.

Hartmann's Inventurverkauf Warenhallen Linz Landstraße 68 Linz bis 15. Juli.

Bettfedern Größte Auswahl von ADOLF GANS. Ganz neu geschliffen, von grauen Gänsen, 1/2 Kilo K 1.40, versendet Probe-Postkolln zu 5 Kilo...

7., 8., 9. und 10. Juli: Wäsche für Herren, Damen und Kinder. Hemden, Hosens, Leibchen, Strümpfe u. Socken, Schürzen, Röcke.

Grand Prix Weltausstellung Paris 1900. Kwizdas Korneuburger Viehpulver. Hauptdepot: FRANZ JOH. KWIZDA k. u. k. österr. ungar., königl. rumän. u. königl. bulgar. Hoflieferant.

Preiswertester Wagen der Gegenwart!

Größte Automobilfabrik der Welt!

! Studebaker !

25 H. P. Vierzylinder K 8300.—.

40 H. P. Sechszylinder K 10500.—.

Komplett mit elektrischem Selbstanlasser, Dynamo-Beleuchtung, amerikanisch. Limousinendach, Geschwindigkeitsmesser, Kilometerzähler, Windschutzscheibe, abnehmbarer Patentfelge, Werkzeuggarnitur.

Telephon 3576.

Studebaker-Repräsentanz, Wien, I., Dominikanerbastei 24.

Telephon 3576.

Studentenheim Wels.

Gegr. 1902.

Gewissenhafte Besichtigung, vorzügliche Verpflegung, gesunde Lage, eigens zu diesem Zwecke erbautes, allen gesundheitlichen Anforderungen der Neuzeit vollkommen entsprechende Haus mit Zentralheizung, Lüftungsanlagen, Wasserleitung und Bäder, schöner Garten mit Hotelballplatz, Schwimmbad und großem Spielplatz. — Auskunft erteilen die **Direktion des Obergymnasiums** und der Inhaber **A. E. Mattusch**.

OLLA GUMMI-Schläuche
nachwahr beste Qualität. Überall erhältlich. Preisliste gratis von der OLLA-Gummi-Zentrale, Wien, II., Praterstraße 57.

„OLLA“-Bepan durch „OLLA“-Einkauf in den Auslagen erhältlich.

Möbel

Schlaf- und Speisezimmer
in solider Ausführung.
Polstermöbel eig. Erzeugnisse unter Garantie **äußerst billig.**
Ferdinand Koreny
Tapezierer und Dekorateur
Linz, **Humboldtstraße Nr. 33.**
Telephon Nr. 960/VIII. 8610

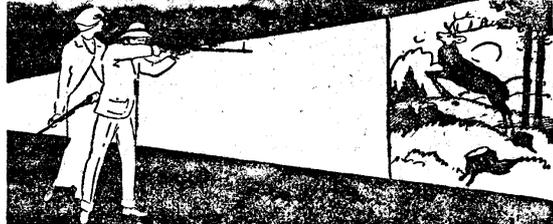
Kinderwagen u. Klappstühle

Brennabor
anerkannte Weltmarke.
11 Zosammenklapfbar 11



Große Auswahl in Kinderbetten und -Stühlen, Streckfauteuils, 8607

Ferdinand Schüller
Linz, Landstraße 83.
Spezialgeschäft.



Komplette Einrichtungen und Lizenz zur Errichtung von Kino-Schießstätten
Lebende Zielscheiben
(k. k. österreichische Patente)
sind für Linz und Umgebung abzugeben. Nähere Informationen durch **Lebende Zielscheibe, Ges. m. b. H. Wien, I., Eadsburgergasse 3.** 3573

Verkäufer und Käufer

von Realitäten und Geschäften jeder Art. Teilhabersuchende und Kapitalisten haben die größte Aussicht auf **raschen Erfolg** ohne Bezahlung einer Provision durch die großangelegte Organisation der **Realitäten-Börse**.
Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben für erzielte Erfolge. Verlangen Sie den kostenlosen u. unverbindl. Besuch eines Beamten.
Realitäten-Börse
zur Wahrung der Interessen des Realitäten- und Geschäfts-Verkehrs etc.
Prag, II, Ferdinandstraße,
Generalvertretung für Oberösterreich: Linz a. D., Gugl Nr. 40.

Geschäfts-Kuverte

in allen Preislagen und Größen liefert
* * Buchdruckerei **J. WIMMER, Linz.**

Alpen-Café

mit Fremdenverkehr. 35 Minuten von Badgastein, ein kleines Privathaus, villaartig, sowie Saunplätze in Bockstein und Badgastein preiswert zu verkaufen. Gefällige Anfragen an **Ferdinand Sperl, Kaufmann in Salzburg.** 8668

Kaufmannsche Stellen
= kostenlos =
Verin „Merkur“
GRAZ

Sofort Geld

für eine Erfindung oder Idee.
Auskunft gratis durch:
Union, Brüssel, Bd. Bockstaele 105
(Auslandspost.) 8662

Dank.

Ziefbetweg von den vielen Beweisen herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Vaters, bzw. Schwiegers und Großvaters, des Herrn

Peter Gahinger

gewesener Eisenmeister in Freistadt, Ehrenmitglied des Männergesangsvereines Freistadt

Sprechen wir hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die zahlreiche, ehrende Beteiligung am Leichenbegängnisse, für die schönen Kranz- und Blumenpenden, sowie auch für die vielen schriftlichen und mündlichen Beileidsbetreibungen den innigsten Dank aus. In besonderer Weise fühlen wir uns zu Dank verpflichtet der hochwürdigsten Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, dem sehr verehrten Männergesangsverein Freistadt für dessen vollgütige Begleitung bis zum Grabe, für dessen herrliche Kranzspende und für den in der Kirche ergreifend zum Vortrag gebrachten Trauerchor. Herzlich danken wir ferner auch dem Gbenzer Lieberfränschen für die Spende eines prachtvollen Alpenblumengebindes. Ebenso ist auch den vielen Mitbürgern der Pfarr- und Singerasse wärmstens gedankt, die in pietätvoller Weise während des Passierens des Leichnages alle ihre Geschäftstisole geschlossen hatten.

Es benje, am 1. Juli 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für die liebevolle Anteilnahme während der Erfrantung und nach dem Ableben meiner innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Schwester und Zante, der Frau

Juliane Wofer

fotoie für die ehrende Begleitung zur letzten Ansehäfte und für die schönen Kranz- und Blumenpenden, insbesondere Herrn Dr. Wilhelm Brandlmayr für die aufmerksame ärztliche Behandlung, dem hochw. Herrn Kooperator P. Severin für die Führung des Konduktes, meiner lieben Nichte Katharina Freimeder für die aufopferungsvolle Pflege, die sie während der schweren Tage meiner Gattin angedeihen ließ, meinen werten Freunde Georg Wlmann und den geehrten Hausbewohnern und der P. Z. Vereinsleitung des Eisenbahn-Belebensvereines, jedem einzelnen, spreche ich meinen tiefgefühlten Dank aus.

Linz, den 2. Juli 1914.

Der trauernde Gatte:
Michael Wofer.

Erste Linzer Leichenbestattungs-Anstalt Brüder Winkler.

Für die vielen Beweise innigster Anteilnahme anlässlich des Ablebens unseres teuren Gatten und herzensguten Vaters, bzw. Schwieger- und Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Matthias Winkelmayr

Abteilungskommandant der städt. Sicherheitswache in Linz i. P. und Hausbesitzer

sowie für die dem lieben Verstorbenen durch die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse, durch die schönen Kranz- und Blumenpenden aus nah und fern erwiesenen letzten Ehren sprechen hiemit den herzlichsten Dank aus

die tieftrauernden Familien:

Winkelmayr, Dimmel, Mayrhofer.

Linz, am 3. Juli 1914.

Erste Linzer Leichenbestattungs-Anstalt Brüder Winkler.

Für Brautpaare

günstiger Gelegenheitskauf in soliden Schlaf- und Speisezimmern.
Wegen Lagerverminderung zu Erzeugungspreis.

Einzelne Möbel und Wohnungsausstattungen jeder Art.

Möbelhalle Peter
Linz-Urfahr, Hauptstraße 12.

Für Reise und Sommerfrische

vorzüglich passende

Herren-, Knaben- und Mädchenkleidung

aus modernen Stoffen in eigener Herstellung tadellos gearbeitet.

Wenn Sie sich in besserer Art kleiden wollen, so finden Sie in allen Abteilungen meines Hauses eine vollkommene Auswahl. Der lebhafteste Umsatz bedingt, daß zu jeder Jahreszeit nur **frische, richtige, bessere** Konfektion am Lager ist, und zwar **immer** zu äußerst vorteilhaft, billigsten festgesetzten Preisen; dieses sind die größten Vorteile, die ich meinen Kunden biete.

Hochsommer-Kleidung ■ Lüster und Leinen-Konfektion ■ Sport-Anzüge ■ Reise-Anzüge
Tiroler Kleidung für Knaben und Mädchen ■ Reise-Ülster ■ Waterprof und Gummi-Mäntel.

In allen Größen und Preislagen vorrätig.

Kais. u. kön. Hof- und Kammerlieferant



M. Neumann

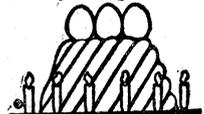
LINZ, Landstraße Nr. 23

WIEN, Kärntnerstr. Nr. 19.

Der reichillustrierte Preiskatalog wird auf Verlangen franko zugestellt.

8016

Drei Eier
und fertig ist der



Jais Kuchen

Überall zu haben!

Vorretter für Linz und Oberösterreich
Franz Kern, Linz, Starbembergst. 24.

Heiraten Sie nicht

bevor Auskunft üb. znk. Person u. Familie, üb. Vermögen, Char., Ruf, Vorleben etc. Ermittl. u. Beobacht. in allen Prozessen, Ehescheid., Aliment. 757
Globus Welt-Defektiv-
 "Auskunft", Nürnberg.

Lüftingers

Wanzen-töter

geflügelt geschl. wirkt sofort, binnen 24 Stunden keine Wanze mehr im Hause, tötet sofort Wanzen samt Brut, Ameisen, Kijeln, Rindenschaben, Mücken, Bogen- und Hühnerläuse.

Bezie: braun, eine Flasche 40 h; weiß, Reduziert, 60 h, K 1.40, 2.80, 4.-
 Man bestelle eine Flasche mit 600.
 Lüftinger bei
 H. 29, v. Seifmanns Erben, Linz, Landstraße Nr. 12; Gebrüder Edermann, Drogerie, Wien. 2383

Ein trauriges Los!



Ist es, sich schwach, leidend, nervös zu fühlen und seine Leistungsfähigkeit schwinden zu sehen. Besonders traurig für diejenigen, welche im schweren Kampfe um tägliche Brot gegen die vielen gestandeneren Konkurrenten ihre Existenz, ihren Verdienst verteidigen müssen.

Das Schwinden der Lebenskraft beruht darauf, daß infolge falscher Ernährung, verkehrter Lebensweise, schlecht überstandener Krankheiten, Kummer, und anderer seelischer Einflüsse das Blut allmählich seine richtige Mischung und insbesondere seinen Gehalt an Nährstoffen verliert. Infolge dieser Blutverarmung kommt es zu Störungen des Blutkreislaufes und zu allen möglichen Erkrankungen, Kopfschmerzen, Appetitmangel, Stuhlverstopfung, Magen- u. Darmbeschwerden, Adernverkalkung u. vielen anderen Leiden.

Kranke, geschwächte Nerven lähmen den Willen!

Schlaflosigkeit, Mattigkeit, schnelle geistige Ermüdung, Zerstreutheit, Gedankenlosigkeit stellen sich ein und berauben uns der Fähigkeit, unseren Platz voll auszufüllen. Soll nun die vorzeitige Abnützung unserer Körpermaschine aufgehoben werden, soll wieder Gesundheit und

Frohmt unsere Seele erfüllen

dann kann es nur durch ein Mittel geschehen, welches das Blut aufrischt und den Stoffwechsel hebt. Diesem Zweck dient Biond, das schon

Tau enden zu neuem Leben verholten hat.

Mit Biond empfängt das Blut, das ja alle Organe, auch Gehirn, Rückenmark und Nerven ernähren muß, den unentbehrlichsten Baustoff für den Körper und schafft **ruhige Nerven, Spannkraft und Lebensglück.**

Nehmen Sie Biond und Ihre Nerven werden wieder erstarren, Ihr Körper wird von neuer Kraft durchströmt sein.

Ganz umsonst eine Probe

sende ich Ihnen, wenn Sie darum schreiben. Sie werden sich selbst davon überzeugen können, wie vorzüglich Ihnen mein Mittel tun wird.

Ich leiste volle Garantie

daß Biond keinerlei schädliche Bestandteile enthält, und sende Ihnen ebenfalls mit der Probe ganz umsonst meine äußerst belehrende wertvolle Abhandlung, die Sie dann über alles gründlich anklären wird. Warten Sie nicht und schreiben Sie mir mit vollem Vertrauen. Eine Korrespondenzkarte genügt. Adressieren Sie dieselbe an die **Expedition der Opern-Apotheke, Budapest, VI., Abteilung Nr. 319.** 8582



Schwaben, Russen, Ameisen, Motten
 vertreibt sicher

= „Asanol“ =

geruchlos, giftfrei garantierte verblüffende Wirkung: Unzählige Zeugnisse. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Linz: F. M. v. Haselmayr's Erben. Urfahr, Rudolfplatz-Apotheke. Graz: Apotheke. Wo nicht erhältlich: Apotheke in St. Valentin a. Westbahn. Achtung auf den Namen „Asanol“, da andere wertlos. Preis per Stück 60 Heller. 3037



Erste beste christliche Bezugsquelle!
 Billige

Bettfedern, Daunen

1 Kilo grau, geschlossene K 2.-, bessere K 2.40, halbwolle K 2.80, weiße K 4.-, bessere K 6.-, Herrschaftsschleif, schneeweiß K 8.-, hochprima K 9.50, Daunen, grau K 6.-, 7.- u. 8.-, Daunen, weiß K 10.-, Brusttaum K 12.-, Kaiserstaum K 14.- von 5 Kilogr. an franko.

Fertig gefüllte Betten

aus dichtem roten, olivem, gelbem oder weißen Nanking, eine Tuchart, ca. 180x190 cm groß, samt zwei Kopfpolstern, diese ca. 80x90 cm groß, genügend gefüllt mit neuen, grauen, dauerhaften Federn K 16.-, Halbdauen K 20.-, Daunen K 24.-, Tuchent allein K 12.-, 14.- und 16.-, Kopfpolster allein K 8.-, 9.50 und 11.-, Tuchent ca. 180x140 cm groß, K 12.-, 14.- und 20.-, Kopfpolster, ca. 90x70 cm groß, K 4.50, 5.- und 6.50, Unterbett, ca. 180x116 cm groß, K 13.-, 15.- und 18.-, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von K 10.- an franko

JOSEF BLAHUT in Deschenitz Nr. 128 (Böhmerwald).

Nichtpassendes umgetauscht oder Geld zurück — Verlangen Sie die ausführliche illustrierte Preisliste gratis und franko. 3407

Im Interesse des kaufenden Publikums ist es dringend geboten, sich bei Bestellungen und allen Aufträgen des vollen Namens **JOSEF BLAHUT** zu bedienen, da nur ich die eigentliche alte Firma bin und größten Wert darauf lege, meine verehrten Abnehmer auf das strengste zu bedecken.

Kompagnon

mit Kapital für größeres Wasserleitungs- u. Zentralheizungsgeschäft gesucht. Fach- oder Bauingenieur bevorzugt. Anträge erbeten unter „A. S. 3594“ an die Administration dieses Blattes. 3594

Billige Schuh-Tage!

Um meinen werten Kunden in jeder Saison nur Neuheiten bieten zu können, verkaufe ich die Restbestände der Sommersaison zu ganz bedeutend reduzierten Preisen, ja unter dem Einkaufspreis!

Besuchen Sie mich, der Weg rentiert sich!

Beispiele, so weit Größen noch lagernd:

Damen-Pariser , zum Schnüren oder Knöpfeln, echt Chevreaux oder Boxkalf, breite Form, früher K 13.-	jetzt K 8.-
Original Goodyear, schlanke Form, früher K 15.-	jetzt K 9.-
braun Chevreaux, gestbt, früher K 18.- bis K 16.-	jetzt K 8.50
Herren-Pariser , echt Chevreaux oder Boxkalf, schwarz oder braun, Original-Goodyear, früher K 18.-	jetzt K 12.-
Schnürschuhe, echt Chevreaux oder Boxkalf, braun, Original-Goodyear, früher K 21.-	jetzt K 15.-
Sandalen , braun, Rindleder, für Kinder, Damen und Herren, je nach Größe	aufwärts von K 8.-
Kneipp-Sandalen für Kinder, Größe 21-28, früher K 5.-	jetzt K 2.-

etc. etc. etc.

Keine Auswahlendungen. 8473

Schuhwaren-Niederlage J. Plaschkes, Linz, Landstraße 89.

Wasserdicht- Machen von Beton- und Weibkalkmörtel
Trocken- Legung feuchter Mauern und Räume
Wetterfeste Schlagseiten und Weibkalk-Fassaden bewirkt nur

„STEARIT“ Unentbehrlich für jeden Neubau!

Verlangen Sie Prospekt A von der
Chemischen Fabrik, Traiskirchen bei Wien ♦ **Lieblein & Co.**
 Vertretung und Niederlage für Linz (Oberösterreich): **Josef Simon, Baumaterialien, Linz.**



Triumph-Sparherde, Ofen, Dauerbrand-Ginssätze
 (Zum Einbauen in Kachelöfen)
 Katalog kostenlos! Bezugsquellen werden nachgewiesen.
Triumph-Werke
 Herd- und Ofenfabriken GmbH, Wels, O.-O.

AKTIEN-GESELLSCHAFT FÜR GLASINDUSTRIE
NEUSATTL/ELBOGEN BÖHMEN vorm. FRIEDR. SIEMENS

DRAHTGLAS
 glatt und geriffelt in nahezu weißer Farbe, 4-5 mm stark für Seitenfenster in Werkstätten, 6-7, 8 und 10 mm stark für Oberlichte aller Art, 15-30 mm stark für Fußbodenkonstruktionen. Überall bestens bewährt und unerschrocken in Bruchsickeheit.
Hohlgeblasene und hohlgepreßte auswechselbare Glasbausteine
 — gesetzlich geschützt — für Fenster, Wände, Gewölbedeckungen von Veranden, Wintergärten, Kloaken, Vordächern, Bädern, Spülkämen, Eisfabriken, Eiskellern, Garböden, Abfüllereien, Schlachthäusern, Bahnhofsgebäuden, Lokomotiv-Remisen, Fabriksanlagen usw.
 Glasdachziegel, glatt und geriffelt, in allen Formen. — Fußbodenplatten, mit oder ohne Drahteinlage, in verschiedenen Mustern und Größen und in Stärken von 15 bis 40 mm. — Rohglas, glatt und geriffelt. — Photographieschalen. — Signalschichten für Bahnen. — Schutzgläser für Wasserstands-Vorrichtungen. — Glasbuchstaben für Firmenschilder und Reklameschriften aller Art etc.
 Vertreter: **A. Sternschein, Linz.**

BRÜNN. PENSIONAT
 des **Frauenwerb-Vereines**
 für **In- und Ausländerinnen**
 Acht öffentliche Schulen für jede Art der Fort- und Ausbildung.
 Programme kostenfrei. **Brünn, Schmerlingstraße 7.**

Unser renommierter
100 fl.
Feigen-Kaffee
 bestens empfohlen.
Victor Schmidt & Söhne, Wien.
 Überall erhältlich.

Kinderwagen
 Sitz- und Liege-, Sport- und Klappwagen
 in allen Preislagen.
 Neu eingelangt eine große Auswahl der neuesten
Brennabor-Wagen
 welche wegen ihrer Eleganz, soliden Ausführung und Preiswürdigkeit sich besonders Beliebtheit erfreuen.
M. Geyer & Söhne, Linz, Franz Josephplatz 32.

Sonig
 tadellose Qualität, 5 kg. Rindballe
 K. Bienenwirthschaft Ludwig
 Schweife, Jöhlen Nr. 69, Wörschen.
 Größere Mengen billig.

Gegr. 1893. **Bleiben Sie ehrlich** Gegr. 1893.
 In Ihrem Urteil und nehmen Sie nur ein inländisches Fabrikat einer „Kronprinz“-Sprechmaschine. Sie besitzt garantiert die reinste harmonische, sympathischste Tonfülle, worauf Sie jedes existierende Plattenfabrikat spielen können und nicht wie bei solchen ohne Nadelwechsel auf ein einziges Plattenfabrikat angewiesen sind. „KRONPRINZ“-Apparate mit und ohne Trichter sind von höchster Präzision und werden infolge ihrer Unverwundlichkeit mit dreijähriger, schriftlicher Garantie ohne jede Anzahlung in Monatsraten von 4 Kronen an, direkt an solvente Privatkunden geliefert. Fabrikatspreise bei Barzahlung. Keine Zoll-, Fracht- und Packungsspesen, welche ausnahmslos bei jedem anderen Fabrikat im Preise inbegriffen sind. Vorführung ohne Kaufzwang. Apparat und Plattenkatalog gratis durch die einzige Sprechmaschinenfabrik Oesterreichs:
G. H. Kimpink, Wien, VII. Bez., Kaiserstraße 65.
 Reparaturen, Umtausch und Umänderungen aller Systeme.

Reizendes Dirndkostüm für Damen
 aus garant. waschecht, reine, Dirndkostüm, blau, grün oder schwarzblau, zart gebümt, dazu passende Seidenkutschitze, nur K 7.90.
 Für Mädchen bis zu 3 Jahren K 2.90, jedes weitere Jahr um 40 H mehr. Kein Risiko. Entschieden ockerhell rotrot. Schneider-Atelier der L. Rudolfsheimer Restenalle, Wien, XI. 2, Schwendgasse 7-9 b.
 50.000 Reste direkt von der Fabrik weiß-Stückereistoffe, Baliste 40 H, Voile, Markisette, Blaudruck 36 H, Preis 20-30 H, schön sortiert, K 11.75. Händler hohen Rabatt.

Jos. Haslinger, Linz a. D.
 Telephon Nr. 1087/Vl. **Möbelfabrik** Schützenstraße Nr. 6.
 für die bürgerliche Wohnung wie für die vornehmste Luxus-Einrichtung.
 Besichtigung meines Lagers sowie die Anfertigung von Zeichnungen ohne Verbindlichkeit.

Kühle Limonade
 äußerst erfrischend und durstlösend, von hervorragend delikatem Geschmack und seltener Frucht-Parfüm, bereitet man nach meinem Verfahren durch einfaches Selbsthitzen.
 Selbsthitzen ca. 2 H pro Flasche. Verlangen Sie Probe 2 Flaschen gratis, von 10 H in Marken.
Max Nos, Königf. Span. u. Griech. Hoflieferant
 Bodenbach 1. Böhmen 800.

Olmützer Quargel
 Bierkäse
E. Haasz, Olmütz
 offeriert feinsten Olmützer Quargel ab Olmütz unfrankiert (Nachnahme).
 Nr. 11 80 H; Nr. 111 K 1.30; Nr. 113 K 1.30; Nr. 114 K 1.30.
 Ein Postpaket franko jeder Poststation Oesterreich-Ungarns K 5.50.

Verkäufer und Käufer
 von Landwirtschaften, Realitäten und Gebäuden
 aller Art finden reichen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr bei mäßigen Interzessionszinsen nur bei den in 3a und 3b unten verzeichneten
Örftlichen Fachblatte
N. W. General-Anzeiger
 Wien, I., Wollzeile Nr. 3.
 Telefon (Nürnberg) 5483, 758
 Zahlreiche Real- und Verleihenangelegenheiten, von Realitäten und Gebäuden, von Boden, Acker, Wäldern, Bürgerweidmässen und Gutsbesitzungen für jegliche Zwecke. Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines landwirthschaftlichen Beamten. Bodennummern unter Bezugnahme auf dieses Blatt gratis.

Innsbruck. Café-Restaurant Lehner
 Margarethenplatz 1 — Karistraße 11.
 2 Minuten vom Bahnhof, modernstes, seitens Einheimischen und Fremden bestbesuchtes Wiener Café. Vorzügliche Getränke, Prima-Biere vom Fass, Eigenbauweine und Weine aus renommierten Kellereien, offen und in Flaschen, prämiertes großes goldene Medaille Wien 1895, große silberne Medaille Brüssel 1910 nebst Diplom. Die neuesten Blätter des In- und Auslandes liegen auf. Aufmerksame Bedienung, bürgerl. Preise, Fremdenzimmer. **Ludwig Lehner**, Besitzer.

Goldene Medaille Wien 1912.
Nervenschwache Männer
 3107
 fördern die Wiederkehr der geschwächten Kräfte, bewährtes Mittel, welches keine schädlichen Folgen hinterläßt.
Evaton-Tabletten aus der St. Markus-Apotheke in Wien
 Probe K 4.20, halber Karton K 10.—, ganzer Karton K 18.— gegen Nachnahme oder Vorkasseendung des Betrages zu beziehen. Zu haben in der Einhorn-Apotheke, Linz, Wiener Reichsstraße 53, Apotheke „zur gold. Krone“ (Wasser-Apotheke), Linz, Franz Josephplatz 2, Promenade-Apotheke „zum Schutzengel“, Linz, A. Hofstätters Erben, „zum weißen Adler“, Linz, Franz Josephplatz 16, C. Richters Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Wels.

100.000 Paar Sandalen
 in allen Größen, in hübscher, brauner Farbe, garant. aus dem besten Material, werden an jedermann genau laut Abbildung in Gestaltungsform versandt.
Kinder von Nr. 21-25, pro Paar K 3.70.
Mädchen „ „ 26-28, „ „ „ 4.00.
Knaben „ „ 29-34, „ „ „ 5.30.
Damen „ „ 35-42, „ „ „ 6.50.
Herren „ „ 43-48, „ „ „ 7.50.
 Versand per Nachnahme durch die größte christliche Sandalen-Versandhaus **Franz Humann, Wien, II., Alostergasse Nr. 3/A 6.**

Gegen Monatsraten von K 10.— bis K 15.—
 liefern wir ohne Anzahlung und Preiserhöhung:
Edel amerikanische Estey-Harmonium.
Erstklassige deutsche Harmonium von K 120.— aufwärts.
Pedalharmonium ein und zwei Manuale, von K 420.— aufwärts.
Piano-Harmonium.
Regnator-Harmonium.
Spielapparat
 mit dem jedermann sofort vierstimmig spielen kann.
 Kataloge gratis und franko.
Verlagsbuchhandlung „Styria“.
 Zweigniederlassung: Wien, I., Dominikanerbastei 4.

400.000 Pferdestärken
 bisher ausgeführt
Wasserturbinen
 erstklassigster Ausführung.
Leobersdorfer Maschinenfabriks-A.-G.
 Leobersdorf bei Wien.
 Vertreter:
 Ingenieur Paul Frenz, Linz a. D., Schubertstr. 15.
 Angebote und Ingenieurbesuch kostenlos.

ANGLO-OESTERREICHISCHE BANK
 Aktienkapital: **Kronen 100,000,000.—**
 Reserven: **Kronen 30,000,000.—**
 Zentralen: Wien, London.
 Filialen: Aussig, Bodenbach, Brünn, Brück, Budapest, Czernowitz, Eger, Falkenau, Franzensbad, Gmünd, Graz, Innsbruck, Johannisbad, Kaaden, Karbitz, Karlsbad, Karolinenthal, Korneuburg, **LINZ**, Lobositz, Marienbad, Marburg, Pardubitz, Pilsen, Pirano, Prag, Proßnitz, Seaz, St. Pölten, Teplitz, Tetschen, Trautau, Triest, Turn, Wels, Znaim.
Filiale in Linz, Landstraße Nr. 47.
 Besorgung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.
 Ausgabe von Einlagebüchern mit Tagesverzinsung 4%
 (Die 2% Rentensteuer wird von der Bank getragen)
 Vermietung von Schrankfächern (Safes Deposits).
 Uebernahme von Geldeinlagen im Konto-Korrentverkehr.

St. I. Staatsbahn-Direktion in Linz. Abfahrt von Linz. Ankunft in Wien. Anfahrts- und Abfahrtszeiten für die Linien nach Wien, Salzburg, Linz, etc.

Volabahn Urfahr—Aigen-Schlagl. Abfahrt von Urfahr. Ankunft in Urfahr. Anfahrts- und Abfahrtszeiten für die Linie nach Aigen-Schlagl.

Volabahn Ebelsberg—St. Florian. Abfahrt von Ebelsberg. Anfahrts- und Abfahrtszeiten für die Linie nach St. Florian.

Erste I. I. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Anfahrts- und Abfahrtszeiten für die Linie nach Passau. Anfahrts- und Abfahrtszeiten für die Linie nach Wien.

Ausschreibung der Gemeindefekretär-Stelle bei der Gemeinde Migheldorf, Bez. Kirchdorf a. N., D.-D. Besetzungstermin: 20. August 1914.

Hautunreinigkeiten wie Mitesser, Wimmerln, Fettglatz, raue und rissige Haut beseitigt. Pinosol. flüßigen Pinoselseife. Deutsche Kommunal-Handelsschule.

Volksfest in Wels vom 6. bis 13. September 1914. Offert-Ausschreibung. Für den Volksfestauschuß: Der Schriftführer: Ferdinand Wiesinger. Der Obmann: Ignaz Rühr.

Wohlfahrtsverein Bodenbach. 6000 Kronen als Maximalhöhe zahlt der Verein bei Ableben oder bei dauernder Erwerbsunfähigkeit. Männliche Bewerber aus dem Geburtsjahre 1873 finden nur noch bis 31. Juli 1914 Aufnahme.

Gutsbesitz, Fabrik oder gewinnbringendes Unternehmen zu kaufen gesucht. Geß. Anträge unter „K 1258“ an Haasenstein & Vogler A.-G., Prag II., Ferdinandstraße 24 n.

GEGEN HAARAUFSALL Schuppen, Beissen etc. CANADOLINE ein unentbehrliches Kopfwasser. CLERMONT & E. FOUET, GENÈVE.

Achtung! Das beste und billigste Asbestschieferdach, sowie alle Spengler- und Dachdeckerarbeiten, kittlose Glasdächer, Turmeindeckungen mit Kupfer und allen Metallen.

Deutsche Kommunal-Handelsschule in Budweis. Beginn des XXXIII. Schuljahres: 16. September 1914. Jahresberichte und Prospekte durch die Direktion.

REPARATURLOSE BEDACHUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEGEN DIE WEITERSEITE AUS

Eternit

SCHIEFER

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSEHEK VOCKLABRUCK WIEN BUDAPEST BELGIUM LUXEMBOURG

Vertreter für Linz und Umgebung: Georg Schwab, Dachdeckermeister, Linz a. D., Langgasse 13.

Luser's Touristen-Pflaster.

Verlangen Sie beim Einkauf stets ausdrücklich Luser's Touristen-Pflaster

zu K 1.20, das beste und sicherste Mittel gegen Malaria u. Schwielen. Zu haben in allen Apotheken. Hauptdepot: L. Schwenk's Apotheke, Wien Meidling. Die zahlreichen Nachahmungen, die Luser's Originalmarke nie erreichen, beweisen die vorzügliche Qualität von Luser's Touristen-Pflaster. — Achtung vor Imitationen.

In keiner Familie ob Stadt oder Land darf der praktische **Illustr. Ratgeber** **Mein Sonntagsblatt** fehlen. Bezugspreis vierteljährl. K. 1.— (kostenl. Zusend. v. Probenummern „Mein Sonntagsblatt“ Neuttscheim).

Hoher Verdienst bietet sich Provisions-Agenten durch den Verkauf der Fabrikate der **Braunauer Holzrouleaux- und Jalousien-Manufaktur Hollmann & Merkel in Braunau Nr. 309 in Böhmen.** Effektvolle Neuheiten in Stickerei- und Wachszeich-Rouleaux.

„SALVATOR“
GUMMI-ABSÄTZE
: Unerreicht an :
ELASTIZITÄT
LEICHTIGKEIT
HALTBARKEIT
Generaldepot: 114
Eduard Ulrich, Linz, Landstr. 75.



Rechte Briefmarken sehr billig für Sammler gratis. August Warbes, Bremen

Gut gemauertes Stockhaus
kleiner Garten. Nähe Gmündens, billig zu verkaufen. Gut. Platz für Schneider. Zuschriften unter „J. U. M. 87“ be-
sücht d. Annoncen-Exped. Eduard
Ersau, Wien I., Poststrasse 4

Verdienst 2 bis 5 Kronen täglich
durch leichte Strickarbeit im eigenen Heim allerorts zu vergeben. Vorkenntnisse nicht nötig. Verlangen Sie Gratisanleitung von
Joh. Konrady & Co., Wien, VII., Kalsersstraße 89.

Rangierungs-Darlehen ohne Bürgenstellung und ohne Vorbespann
gewährt gegen. Versicherungsbank auf 60 bis 200 Monatsraten für Staats-
beamte, höhere Offiziere, Militärbeamte und andere mit demot
angesehene Beamte und Unterbeamte (mit einem Mindestgehalt von
300 K.) für Pensionisten (auch Damen) mit einer Mindestpension von
1800 K. Kostenfreie Auskunft durch das
Bank- und Versicherungs-Bureau Adolf Neufeld, Wien
II., Rotenturmstrasse 33. Retourmarke.

Schreibmaschinen-Papiere
in großer Auswahl zu den billigsten Preisen:
Buchdruckerei J. WIMMER, Linz, Promenade.

Unser einziger Restenverkaufstag im Jahre

ist der 8. Juli (nächster Mittwoch)

Vereinigte Firmen Franz Hofmann und Kraus & Schober, Gef. m. b. H., Linz.

Ein Jahr Amerika.

Roman von Artur Zapp.
(43. Fortsetzung.)

„Nein; aber es ist das Ziel meiner Wanderung.“
Sie schwieg eine Weile und schen mit sich zu überlegen, wie sie das Gespräch fortsetzen könnte, ohne indistret zu sein. Endlich sagte sie: „Ich höre an Ihrem Akzent, daß Sie kein Amerikaner sind.“
Felden nannte seinen Namen. „Ich bin Deutscher und noch nicht lange im Lande.“
„Ein Deutscher? Ihre Augen leuchteten auf. „Auch mein Vater ist von deutscher Herkunft, wenn er auch in Amerika geboren ist. Leider spreche ich das Deutsche nur sehr unvollkommen. Mein Name ist Bessie Blankenburg, mein Vater ist Advokat in Joliet.“
Er richtete sich lebhaft auf. Advokat! Jurist! Aber er ließ sich gleich wieder juridizieren. Was kümmerte es ihn?
Sie sah ihn neugierig, forschend von der Seite an. Gar zu gern hätte sie Näheres über ihn erfahren, aber sie mochte nicht zudringlich erscheinen. So saßen sie schweigend nebeneinander, jeder mit seinem Gedanken bei dem anderen. Der Reiz der Situation umspann sie mit goldenen Fäden. Sie hörten ihre Atemzüge, sie empfanden sich gegenseitig und der eine erschien dem anderen geheimnisvoll und interessant.
In etwa vierzig Minuten war die Stadt erreicht. Wie die meisten amerikanischen Städte bestand sie aus einem langgestreckten Villenteil mit schön gepflegten Gärten und zweistöckigen Landhäusern und einem eng bebauten Stadtteil mit hohen Geschäftshäusern.
„Dort wohnen wir!“ sagte Miß Blankenburg, auf eine größere hübsche Villa deutend.
„Dann bitte, halten Sie!“ rief er. „Ich will Sie nicht länger aufhalten.“
Aber sie schüttelte lebhaft mit dem Kopfe.
„Nein! Ich bringe Sie zuerst zum Arzt. Das ist doch selbstverständlich.“
In den Straßen der Stadt blieb mancher stehen und schaute verwundert auf die seltsame Begleitung der jungen Dame. Viele tanzten Miß Blankenburg und grüßten sie. Vor einem größeren Hause inmitten der Stadt hielt sie an.
„Hier wohnt unser Hausarzt, Dr. Clinton. Und dort drüben“ — sie deutete auf das gegenüberliegende Haus — „ist meines Vaters Bureau.“
Sie begleitete ihn selbst, nachdem sie ein kleines, mit einem Leberstein versehenes eisernes Gewicht, das im Wagen lag, an dem Zügel des Pferdes befestigt und auf den Rand des Trottoirs gestellt hatte, in das Haus und in die

Wohnung des Arztes. Zum Glück war Dr. Clinton zu Hause. Sie ließ es sich nicht nehmen, mit in das Sprechzimmer zu kommen, um das Resultat der Untersuchung abzuwarten. Der Arzt untersuchte, reinigte die Wunde und verband sie.
„Es ist nur eine Fleischwunde,“ erklärte er. „Immerhin hat der Blutverlust Sie geschwächt, außerdem besteht die Gefahr, daß Unreinlichkeiten durch das Wessler in die Wunde gekommen sind. Sie tun also gut, sich sofort zu Bette zu legen. Es wird sich zweifellos etwas Wundstieber einstellen.“
Felden bedankte sich und sammelte etwas von „morgen wiederkommen“. Seine Verlegenheit war grenzenlos. Er hatte keinen Cent in der Tasche und konnte dem Arzt nicht einmal ein Honorar geben.
„Sie sind fremd in der Stadt,“ nahm Miß Blankenburg das Wort, während sie wieder auf die Straße zurückkehrte. „Da ist es selbstverständlich, daß ich Ihnen unsere Gesellschenschaft anbiete.“
Wittor Felden kämpfte einen verzweifelten Kampf mit sich. Seine Lage war geradezu kritisch. Ohne Geld, erschöpft, krank, in einer fremden Stadt, in der er niemand kannte! Dennoch machte er Einwendungen. Sie standen, miteinander verhandelnd, noch am Wagen, als Miß Blankenburg plötzlich eine lebhafte Bewegung machte. Auf der anderen Seite der Straße trat ein älterer Herr aus dem Hause.
„Papa!“ rief sie, eifrig hinüberwinkend.
Der Herr kam sofort herüber.
„Was suchst du denn hier, Bessie? Ist jemand krank zu Hause?“
Sie berichtete mit fliegenden Worten und deutete auf den neben ihr in peimlicher Befangenheit Dastehenden. Der Advokat betrachtete den jungen Deutschen mit forschenden Blicken, darauf nickte er wohlwollend.
„Sie sind unser Gast, Sir. Selbstverständlich! Meiner Tochter Leichtsinn ist schuld an Ihrer Verwundung. Wie oft habe ich sie nicht schon gescholten, daß sie allein fundenlange Spazierfahrten unternimmt! Daß wir für Ihre Wiederherstellung sorgen, ist unsere moralische und wohl auch gesetzliche Pflicht.“
Er ließ Bessie einsteigen und blieb am Wagen stehen, bis Felden neben ihr Platz genommen hatte.
„Auf Wiedersehen!“ rief er auf Deutsch und wintte den davonzufahrenden grüßend mit der Hand. Dann ging er zur Postdirektion, um die Anzeige von dem Heberfall zu erstatten und für Fortschaffung des gestohlenen Straßenräubers zu sorgen.
Es waren die schönsten Tage, die Felden bisher in Amerika erlebt hatte. Alle, das Ehepaar Blankenburg, Miß Bessie und die beiden fünfzehn- und sechzehnjährigen

Söhne, bemühten sich, ihm ihre Dankbarkeit zu beweisen und ihm den Aufenthalt im Hause so angenehm wie möglich zu machen. Er seinerseits suchte sich erkenntlich zu zeigen, indem er mit Miß Bessie und ihren Brüdern täglich einige Stunden Deutsch sprach und sie in deutsche Literatur einführte.
In vierzehn Tagen war er von seiner Verwundung vollständig genesen. Mit geheimem Bedauern sagte er sich, daß die Trennungsstunde nun bald schlagen würde. Aber als er am Familientische die erste Anbeutung machte, protestierten alle lebhaft.
„Nein, nein, Wittor Felden, wir lassen Sie noch nicht fort!“ riefen Miß Bessie und die beiden Anaben, Reginald und Francis.
Und Wittor Blankenburg nahm das Wort: „Ich will Ihnen einen Vorschlag machen, mein lieber Wittor Felden. Sie bleiben wie bisher unser lieber Hausgenosse. Da Sie uns erzählt haben, daß Sie in Ihrem Vaterlande juristische Studien betrieben haben, so ist nichts natürlicher, als daß Sie in mein Bureau eintreten. Ihr Englisch hat schon ganz gute Fortschritte gemacht. Wir werden auch nach wie vor den größten Teil der Zeit über englisch mit Ihnen sprechen. Sie werden sich also bald in unseren hiesigen juristischen Betrieb einarbeiten. Um fünf Uhr schlafen wir. Dann bleibt Ihnen noch Zeit genug, sich theoretisch mit dem amerikanischen Recht vertraut zu machen. In einem Jahre werden Sie soweit sein, das Examen abzulegen, von dem die Zulassung zur Advokatur abhängt.“
Alle stimmten jubelnd bei, Wittor Felden aber wußte nicht, wie ihm geschah. Ein unbeschreibliches Glücksgefühl erhob sich in ihm. Das war die Rettung, die Erlösung von aller Erniedrigung, von aller Schmach. Eine gedachte, ehrenvolle Tätigkeit lag vor ihm. Vorbei für immer Not und Elend! Es war ihm zu Mut wie einem Gefangenen, der aus dunkler Kerkerhaft wieder als freier Mann in den hellen, freien Tag hinaustritt.
Er war so bewegt, daß er kaum zu danken vermochte. Aber der Ton seiner vibrierenden Stimme, seine leuchtend-schimmernden Augen drückten beredter, als seine Worte es konnten, die Empfindungen seines dankerfüllten, glück-geschwellten Innern aus.
Niemand bemerkte es, wie strahlend, wie leuchtend die Blicke waren, mit denen Miß Bessie an den bewegten Zügen des Deutschen hing.
Als sich Wittor Felden am Abend zur Ruhe begab, lag er lange mit gefalteten Händen in seinem Bett und seine Gedanken flogen nach Osten. Nun brauchte er doch nicht mehr die Augen niederzuschlagen und vor Scham zu ver-gessen, wenn ihn ein günstiges Geschick wieder einmal Miß Carrie begegnen ließ.
(Fortsetzung folgt.)

!! Nur noch einige Tage !!

dauert der Saison-Reduzierungs-Verkauf im

Kleiderhaus „zum Matrosen“

Schmidtorstraße 7 LINZ Schmidtorstraße 7

Die streng festen Preise sind bis **20%** ersichtlich reduziert!
Günstige Kaufgelegenheit für Herren-, Knaben- und Kinderkleider.

3396

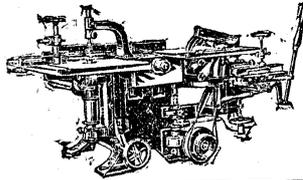
Verkauf nur gegen Barzahlung.

Besonders vorteilhaft für Wiederverkäufer.

HOLZ-BEARBEITUNGS-MASCHINEN

FÜR ALLE ZWECKE ERZEUGT ALS SPEZIALITÄT
MASCHINENFABRIK

MORITZ ZUCKERMANN's Wwe.



WIEN
XVII., ANASTASIUS
GRÜNGASSE 22D.
2457
KATALOGE u. KOSTEN-
ANSCHLÄGE GRATIS.
VERTRETER FÜR
ÖBERÖSTERREICH:
ING. MARTIN GREINER
URFAHR.



6302

PATENTE

Bevor man sich mit ausländischen „Patentverwertungs-Gesellschaften“ einläßt, verlange man Aufklärung und Beilegung von Ingenieur M. Gelbhaus, beider Patentanwalt, Wien, VI., Mariahilferstraße Nr. 37.

Eine schicke Frisur



erhält man durch Ersatzteile zum Selbstfrisieren à Stück 3 K aufw. Chignon modern zum Selbstfrisieren für rückwärts 15 bis 25 K. Zöpfe aus editem Haar 6 K aufw. Bandeau-Transformationen, sowie sämtlicher Haarersatz werden zu den billigsten Preisen gefertigt nur im Atelier für künstl. Haarersatz **M. Eisenprobst**, Wien, I., Krugerstr. 17.

1408

Hotel Fuchs

Wien, XV., Mariahilferstraße Nr. 138

(2 Minuten vom Westbahnhof.)
Modernster Komfort, Zentralheizung, Zimmer von 2 K aufwärts, Wannenbäder, Kaltwasserkuren, sowie Schwimmbad und Restaurant im Hause.

3414

Karl Mayer.

Beamten-Sparverein in Graz

r. G. m. b. H., Kanzlei: Herrngasse 7.

Personalkredit

an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten usw. unter den günstigsten Bedingungen, event. ohne Bürgen gegen Bürgschaftsbeitrag. Handvorschuße bis K 2400—! Keine Vorpssen! Keine Vermittler-Provisionen! Keine Informationskosten!

Spareinlagen

von jedermann mit Tagesverzinsung zu
4 1/2% 5% 5 1/2%

Zinsen halbjährig kapitalisiert. Rentensteuerfrei.

Einlagenstand K 6.800.000.

Stand der haftenden Genossenschafts-Anteile K 7.600.000, der Reservfonds u. Wertpapiere K 1.050.000. Geschäftsprospekte und Postlergabscheine kostenlos.

5415

Unentgeltliche Auskunftsteller:
Josef Waltl, Urfahr, Rosenauerstraße 4/1.
Sprechstunden: Montag, Mittwoch u. Freitag von 3 bis 6 Uhr nachm.

Bevor Sie sich entschließen



ein markenloses Binocle oder ein sogenanntes Spezial-Modell anzuschaffen lassen Sie sich mein **erstklassiges Prisma-Binocle** für Reise, Sport, Theater, Jagd und Marine von den weltbekanntesten optischen Werken Hensoldt & Söhne mit maligen Vergrößerung, 24 mm Objektiv, hohe Lichtstärke und großem Gesichtsfeld, mit starkem Lederetui und zwei Umhänge-riemen annehmen. Ich litiere das Prisma-Binocle auf sechs Tage zur Probe, ohne Anzahlung, ohne Kaufverpflichtung mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen zum Original-Fabrikpreise von K 157.— gegen monatliche Zahlung von K 6.—
Leo Weiser, Wien, VII., Neubaugasse 77/L.
Preisliste über photographische Apparate und Prismen-Binocle gratis.

3379

Carl Kronsteiners

wetterfeste Kalk-

Facade-Farben

gesetzlich geschützt

in 50 Nuancen, von 24 h per Kilogramm aufwärts, Seit Jahrzehnten bestbewährt und allen Nachahmungen überlegen. — Einzig zweckmäßiges Anstrichmaterial bei schon gefärbelt gewesenen Facaden.

Emall-Facadefarben, nicht abfärbend, in einem Striche deckend, kein Vorgrundieren, emalhart — nur mit kaltem Wasser angerührt gebrauchsfertig. Antiseptisch — giftfrei — porös. Idealanstrich für Innenräume, noch ungefarbte Facaden, Holzbauten, wie: Schuppen, Pavillons, Zäune etc. Erhältlich in allen Nuancen, Kosten per Quadratmeter 5 Heller.

Musterbuch und Prospekte gratis und frei.
Wien, III., Hauptstraße Nr. 120.
Carl Kronsteiner, Hauptdepot in Linz: **May & Weiß.**

BAD PYRAWARTH

das Franzensbad Niederösterreichs 1 1/2 St. Wien

Bahnstation 1 1/2 Stunde von Wien.

Natürliche Kohlensäure — Moor — Eisenbäder. — Radium-Bad-Emanatorium, Kaltwasserkuren, Sonnenbäder, Diätkuren. Beste Heilerfolge bei Herzfehler, Bluthnase, Frauenkrankheit, Rheumatisma, Gicht, Nierenleiden etc. — Modernst eingerichtetes Kurhaus und Dependence. Billigste Preise. Pension 4 bis 6 Kronen. Zimmer von 2 Kronen an. Ausführliche Prospekte gratis.

1978

Leitender Arzt: Dr. L. v. Furtenschach.

Unerreicht für die Hautpflege:

Lanolin-Cream und **Lanolin-Seife** 50 h p. Stück

Zu haben in den Apotheken und Drogerien.
Vereinigtes Chemische Werke Aktiengesellschaft.
Aktionäre: Lanolin-Fabrik Martinkonzerte Charlottenburg, Salzfabr. 16.

Marke „Pfeilwing“

!! 500 Kronen !!

zähle ich Ihnen, wenn mein Wurzelvertiger **Ria-Balsam** Ihre Mühsen, Wurzeln, Hornhaut nicht in drei Tagen schmerzlos entfernt. Preis eines Tiegels samt Garantiebrief K 1.—, drei Tiegel K 2.50.

Hundert Dank- und Anerkennungschriften.
Kemény, Kaschau (Kassa)
I., Postfach 12/728, Ungarn.

Billige Bettfedern und Daunen

1 Kilo graue gereinigte K 2.—, bessere K 2.40, halbweiße prima K 2.80, weiße K 4.—, prima daunenweiße K 6.—, bestprima K 7.—, 8.— und 9.60. Daunen, graue K 6.—, 7.—, weiße prima K 10.—, Brusttaum K 12.— von 5 Kilo an franko.

Fertiggefüllte Betten

aus dichtgedämmten, weichen, blauem, gelbem od. weißem Inlett (Nanking), 1 Tuckert zirka 180 cm lang, 120 cm breit, samt 2 Kopfpolstern, jeder zirka 80 cm lang, 60 cm breit, genügend gefüllt mit neuen, grauen, faumigen und dauerhaften Bettfedern, K 10.—, Halbtaum K 20.—, Daunenfedern K 24.—, Einzelne Tuckerte K 10.—, 12.—, 14.—, 16.—, Einzelne Kopfpolster K 3.—, 3.50, 4.—, Tuckerte 200-140 cm groß, K 15.—, 16.—, 18.—, 20.—, Kopfpolster, 90-70 cm groß, K 4.50, 5.—, 5.50. Unterbetten, aus bestem Bettgarn, 130-115 cm groß, K 13.— und K 15.— versendet von K 10.— an franko gegen Nachnahme oder Vorauszahlung

Max Berger in Deschenitz Nr. 253/4, Böhmerwald.
Kein Risiko, da Umtauschen erlaubt oder Geld rückerstattet wird. Reichhaltige illust. Preisliste aller Bettwaren gratis.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Richard Schubert.

Versuchen Sie den neuen vorzüglichen flüssigen Metallputz-**METALLIN**

und Sie kaufen keine andere Marke mehr. Hauptdepot bei **Leopold Burger, Linz, Pfarrgasse 9.**

St. Fernolendt
k. u. k. Hoflieferant
WIEN.
Fabrik gegründet 1832.

Keine Reude, keine Flöhe
ankommen lassen, sie sind der **Bahn des Hundes**. Oefteres Waschen mit „Junk“ - Toilette-Seife für Hunde genügt, um das Tier rein zu halten. Für Stück 70 und 60 h. In Linz zu haben in der Marktplatz-Apotheke und Promenade-Apotheke „zum Schutzengel“.

Billige Bettfedern!

1 kg graue, gute, gefüllte 3 K; bessere 2 K 40 h; prima K 2 1/2 30 h; weiße 4 K; weiße, faumige 5 K 10 h, 1 kg hochfeine, faumige, gefüllte 6 K 40 h, 8 K, 1 kg Saunen (staum) graue 6 K, 7 K; weiße, feine 10 K; allerfeinste Prisma 12 K.

Bei Abnahme von 5 kg franco.

Fertiggefüllte Betten

aus dichtgedämmten, weichen, blauem, gelbem od. weißem Inlett (Nanking), 1 Tuckert, zirka 120 cm lang, 120 cm breit, samt 2 Kopfpolstern, jeder 80 cm lang, 60 cm breit, genügend gefüllt mit neuen, grauen, faumigen und dauerhaften Bettfedern, K 10.—, Halbtaum K 20.—, Daunenfedern K 24.—, Einzelne Tuckerte K 10.—, 12.—, 14.—, 16.—, Einzelne Kopfpolster K 3.—, 3.50, 4.—, Tuckerte 200-140 cm groß, K 15.—, 16.—, 18.—, 20.—, Kopfpolster, 90-70 cm groß, K 4.50, 5.—, 5.50. Unterbetten, aus bestem Bettgarn, 130-115 cm groß, K 13.— und K 15.— versendet von K 10.— an franko gegen Nachnahme oder Vorauszahlung

S. Benisch in Deschenitz Nr. 112, Böhmen.
Reichhaltigste Preisliste gratis und franco.

Seit über **100** Jahren ist das weitest verbreitete und allerbeste Hausmittel der **Preßburger Seehofer-Balsam** von **Dr. Söltz.**

Vorzüglichstes Mittel gegen Magenschmerzen, Verstopfung, Appetitlosigkeit etc. etc.

Nur allein echt vom Apotheker **Dr. Söltz**, Apotheke „zum heiligen Martin“ in Preßburg. Gegründet 1720.

Erhältlich in sämtlichen Apotheken.

Hauptdepot für Oesterreich bei: **Apotheker Melchior**, Promenade-Apotheke „zum Schutzengel“ Linz.

Eggen-Depot: **Grub-Broschier F. M. v. Hasenmayr's Erben**, Linz.

Bitte auf den Namen des alleinigen Erzeugers **!!!**

Preis eines Fläschchens 70 Heller. 12 Stück kosten nur K 6.—